

# DEUTSCH-UNGARISCHE KORRESPONDENZ

---



Deutsch-Ungarische Gesellschaft  
in der Bundesrepublik Deutschland e. V.

---

## Kulturpreis der DUG an Jenő Kaltenbach und Eva Mayer

### Kulturpreis der Deutsch-ungarischen Gesellschaft bei Feierstunde in Berlin vergeben

Für ihre herausragenden Leistungen bei der Pflege und Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn wurden der Minderheitenombudsmann Prof. Dr. Jenő Kaltenbach und die Redakteurin Eva Mayer-Bajtai der Kulturpreis der DUG verliehen. Der von den deutsch-ungarischen Gesellschaften in Stuttgart und Berlin gestiftete Preis wurde im Rahmen eines Festakts am 7. November überreicht.

Der Vorsitzende der Deutsch-ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland mit Sitz in Stuttgart, Prof. Dr. Christian O. Steger begrüßte die Gäste im großen Saal der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin, darunter den neuen ungarischen Honorarkonsul Rolf Kurz und Gerlinges Bürgermeister Georg Brenner. Als Hausherr und Bevollmächtigter des Landes Baden-Württemberg in Berlin überbrachte Minister Prof. Dr. Wolfgang Reinhart die besten Grüße der Landesregierung. Der ungarische Botschafter Dr. Sándor Peisch gab in seinem Grußwort einen kurzen Rückblick auf die zahlreichen Gedenkveranstaltungen, die in den letzten Wochen zur Erinnerung an die ungarische Revolution 1956 stattgefunden hätten. In Deutschland sei die Erinnerung in würdiger Form gepflegt worden. Besonders habe ihn beeindruckt, wie bei der Feier in Trier die deutsche und die ungarische Nationalhymne zu einem Musikstück vereinigt worden seien.

Die Laudationes auf die Preisträger übernahm Staatsminister a.D. Dr. Christoph-E. Palmer. Er würdigte den Juristen Jenő Kaltenbach als

herausragenden Kenner des Minderheitenrechts. Seit vielen Jahren sei er anerkannter Beauftragter des ungarischen Parlaments für Fragen der ethnischen und nationalen Minderheiten. Von vielen Ländern werde er inzwischen als Berater in Minderheitenfragen zugezogen.

(Fortsetzung S. 2)

---

### Inhalt

Ungarn	4
Ungarische Wirtschaft	9
Reisen	11
Kultur	15
Ungarischer Akzent	17
Kulturfrühling	19
Kunst	21
Architektur	24
Geschichte	26
Partnerschaften	27
Personalien	28
Bildung	29
Bücher	31
Veranstaltungskalender	33
DUG-Vorstand	34
Wichtige Anschriften	34
Ungarisches Kulturinstitut Stuttgart	36

---

Deutsch-ungarische Korrespondenz

23

9. Jahrgang - 2006 – Ausgabe 2

---

Schon allein der Titel der Zeitschrift Barátság (Freundschaft) sei Programm. Eva Mayer-Bajtai sei aber nicht nur verantwortliche Redakteurin dieser angesehenen Kulturzeitschrift sondern auch Vorsitzende der deutschen Selbstverwaltung des XI. Budapester Bezirks und als solche eine der Initiatorinnen der Partnerschaft zwischen dem Bezirk und Bad Cannstatt.

Aus gesundheitlichen Gründen konnte Eva Mayer den Preis nicht persönlich in Berlin entgegennehmen. In ihrer beider Namen bedankte sich Jenő Kaltenbach für die ehrende Auszeichnung. Er zeigte sich berührt von der hohen Ehre und kündigte an, das Preisgeld der Zeitschrift Barátság zu stiften.

Sein Schlusswort nutzte der Präsident der Deutsch-ungarischen Gesellschaft Berlin, Klaus Rettel, zu einer kritischen Hinterfragung der Ereignisse, die in den letzten Wochen die ungarische Hauptstadt erschütterten.

Der Preis wurde bereits zum vierten Mal verliehen. Zu den prominenten Preisträgern gehören der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Lothar Späth, und der letzte ungarische Ministerpräsident vor der politischen Wende, Miklós Németh. kjl

## Empfang in Budapest

Mit einem festlichen Empfang wurde in Budapest der Tag der deutschen Einheit gefeiert. Der deutsche Botschafter hatte am 3. Oktober in das historische Gebäude der ungarischen Akademie der Wissenschaften an der Kettenbrücke gebeten. Dort empfing Hans Peter Schiff zahlreiche Gäste aus Diplomatie, Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Der neue deutsche Botschafter stellte sich so erstmals in einem größeren Rahmen vor. Unter den Gästen waren auch zahlreiche Vertreter ungarndeutscher Organisationen und Medien. Zu den prominenten Gästen zählten Parlamentspräsidentin Katalin Szili und der frühere Ministerpräsident Péter Medgyessy.

Botschafter Hans Peter Schiff hob in seiner kurzen Begrüßungsansprache die traditionell guten Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn hervor und erinnerte an die Öffnung der

ungarischen Grenze als Grundlage der deutschen Wiedervereinigung. Eine deutsch-ungarische Beziehung lasse sich auch im Ort des Empfangs finden, da das Gebäude von dem Berliner Architekten Friedrich August Stüler entworfen worden sei.

Partnerland der deutschen Botschaft war das Bundesland Nordrhein-Westfalen. So konnten die Gäste mit »Alt« und »Kölsch« typische Biere aus Nordrhein-Westfalen kosten. Die Ministerin für Wirtschaft, Mittelstand und Energie, Christa Thoben, überbrachte die Grüße des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Jürgen Rüttgers. In ihrer Festansprache ging sie auf die engen Beziehungen zwischen dem einwohnerstärksten Bundesland und Ungarn ein. Der Handel zwischen beiden Ländern sei steigend. Trotzdem wünscht sich die Ministerin eine weitere Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen. Aus diesem Grund habe sie in ihrer Delegation Vertreter wichtiger Unternehmen nach Ungarn mitgebracht.

kjl

---

### Impressum

Deutsch-ungarische Korrespondenz

Redaktion: Klaus J. Loderer

Herausgeber: Deutsch-Ungarische Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V. mit Sitz in Stuttgart

Internet: <http://www.dug-stuttgart.de/>

Geschäftsstelle:  
Hauptstraße 42 (Rathaus), 70839 Gerlingen  
Telefon: 07156 / 205-325, Fax: 07156 / 205-345

Hinweise für den Veranstaltungsteil, Termine, Beiträge und Material für die DUG-Korrespondenz bitte an die DUG-Geschäftsstelle

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung darstellen.

---

## Gedenken an die ungarische Revolution in Deutschland

### Helmut Kohl bei großem Festakt in der Frankfurter Paulskirche

In Deutschland wurde in den letzten Tagen mit einer Vielzahl von Veranstaltungen der ungarischen Revolution vor 50 Jahren gedacht. Beim zentralen Festakt mit dem ungarischen Staatspräsidenten Prof. Dr. László Solyom in der Frankfurter Paulskirche würdigte Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl die Ereignisse 1956.

Der ungarische Botschafter Dr. Sándor Peisch und der Vorsitzende des Bunds ungarischer Organisationen in Deutschland (BUOD), Dr. Kornél Klement, begrüßten am 28. Oktober als Veranstalter die ca. 900 Besucher. Solyom dankte Deutschland für die großzügige Hilfe bei der Aufnahme der ungarischen Flüchtlinge im Winter 1956/1957. Die ersten ungarischen Flüchtlinge seien am 2. November 1956 angekommen. Letztlich habe Deutschland 20000 Flüchtlinge aufgenommen. 1200 Studienplätze habe man an deutschen Universitäten für geflüchtete Studenten zur Verfügung gestellt. »Für all das möchte ich der Bundesrepublik Deutschland und dem deutschen Volk den Dank Ungarns aussprechen.« Solyom bemängelte, dass derzeit in Ungarn die verschiedenen Gruppen jeweils eigene Erinnerungen an 1956 pflegen und gar getrennt gedenken würden: »Die Erinnerung an 1956 kann nicht auf zwei widersprüchlichen und sich gegenseitig ausschließenden Traditionen beruhen.«

»Ungarn gehört zu Europa und Europa gehört zu Ungarn«. Nicht nur für diesen Satz erntete Altbundeskanzler Kohl stürmischen Beifall. Er spannte einen Bogen zwischen der Grenzöffnung 1989 und den Ereignissen 1956. Damals sei er als junger Mann schockiert gewesen, dass die USA die Freiheitskämpfer im Stich ließen. Kohl verdeutlichte aber, wie die niedergeschlagene ungarische Revolution als politische Folge im Westen Europas den Willen zu neuer Einigkeit gezeitigt habe. So könne man die 1957 abgeschlossenen Römischen Verträge in deutlicher Folge der ungarischen Ereignisse sehen. Die ungarische Revolution habe aber auch für die westlichen kommunistischen

Gruppierungen ein wichtiges Schicksalsjahr dargestellt. Das den ungarischen Freiheitskampf so brutal niederschlagende Sowjetsystem sei nun als Vorbild nicht mehr tragfähig gewesen. Glücklicherweise habe Gorbatschow bei Ausbruch der freiheitlichen Bewegungen in der DDR 1989 anders reagiert als Jahrzehnte zuvor Chruschtschow. Nicht auszudenken sei gewesen, was passiert wäre, wären 1989 die sowjetischen Panzer wieder ausgerückt.

Eine kleine Demonstrantengruppe hatte sich übrigens vor der Paulskirche eingefunden, um an die gegenwärtigen Ereignisse in Ungarn zu erinnern, die von den Rednern nicht angesprochen wurden. Auf Plakaten wurden Demokratie und Meinungsfreiheit gefordert.

Mit einem Festkonzert des Franz-Liszt-Kammerorchesters (Leitung János Rolla) gedachte die ungarische Botschaft in Berlin der Revolution von 1956. Botschafter Dr. Sándor Peisch konnte am 23. Oktober zahlreiche Gäste im Kammermusiksaal der Philharmonie begrüßen. Unter ihnen waren der Präsident des Abgeordnetenhauses, Walter Momper, Nobelpreisträger Imre Kertész und der Schriftsteller Péter Esterházy. Der stellvertretende Präsident des ungarischen Parlaments, János Áder dankte dem deutschen Volk für die Aufnahme vieler tausend ungarischer Flüchtlinge. Die Festrede hielt Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert.

Eine Lesung mit György Konrád stand im Mittelpunkt des Festakts am 20. Oktober in der Schwabenlandhalle in Fellbach. Klaus J. Loderer

## Ungarische Vertretungen

Ungarn strukturierte seine konsularischen Vertretungen in Deutschland um. Die Außenstelle der ungarischen Botschaft in Bonn wurde geschlossen. Dafür wurde in Düsseldorf ein neues Generalkonsulat gegründet, das am 4. Oktober eröffnet wurde. Leiterin ist Maria Nagy, die bisherige Generalkonsulin in Stuttgart. In Stuttgart wurde das Generalkonsulat in ein Honorarkonsulat umgewandelt. Zum Honorarkonsul wurde Rolf Kurz ernannt. Dr.

Zsuzsa Zöldág ist in Stuttgart weiterhin als  
Wirtschaftskonsulin tätig.

## Ungarn

### Stimmen über die Parlamentswahlen

Das neu gewählte ungarische Parlament trat am 16. Mai zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Mit dem Posten des Ministerpräsidenten wurde der bisherige Premier Ferenc Gyurcsány betraut. Die Regierungsparteien MSZP und SZDSZ verfügen über 210 der 386 Abgeordneten. Die fünf Parlamentsparteien wählten bereits die Parteifraktionsvorsitzenden. Die Sozialisten Ildikó Lendvai, die Liberalen den Parteivorsitzenden Gábor Kuncze, der Fidesz Tibor Navracsics, die mit ihm verbündete Christdemokratischen Volkspartei den Parteivorsitzenden Zsolt Semjén und das Ungarische Demokratische Forum Károly Herényi. Der Fidesz gründete mit der Christlichdemokratischen Volkspartei (KDNP) den »Bund ungarischer Solidarität« nach deutschem Beispiel CDU/CSU. Der Vorsitzende dieser Formation wurde Viktor Orbán. Die ungarische Presse befasst sich ausführlich mit der Tatsache, dass der Fidesz nicht bereit war, die Verantwortung für die Wahlniederlage zu tragen. Unbeeindruckt von der empfindlichen Niederlage gibt sich der Oppositionsführer Viktor Orbán weiterhin entschlossen und kampflustig. Orbán wurde nicht nur von der linksorientierten Presse sondern auch konservativen Medien kritisiert. Nach der Auffassung des bekannten Naturwissenschaftlers Frigyes Solymosi waren die Politiker des Fidesz hochmütig und haben Ferenc Gyurcsány unterschätzt. Der Wahlkampfstab des Fidesz vergaß die Realitäten und wartete mit einer verblüffenden Flut von Wahlversprechen auf. Die Rechte und ihre Medien verloren oft die Selbstherrschung und griffen die Linke unverständlich grob an. Der Fidesz verlangte von der Intelligenz eine unbedingte, jede Kritik ausschließende Treue und Hingabe einforderte. Das Ungarische Demokratische Partei MDF wurde zum Erzfeind gemacht, weil diese Partei ihre Selbständigkeit nicht aufgeben wollte. Nach der Wirtschaftszeitung »Heti Világgazdaság« (Weltwirtschaft der Woche) sollte Fidesz die Niederlage aufarbeiten.

Es gab auch andere Meinungen. Etwa hundert ungarische bekannte Intellektuelle veröffentlichten ein Schreiben, in dem sie gegen die Schlechtmachung von Viktor Orbán protestieren. In dieser Erklärung halten sie Viktor Orbán für den herausragendsten und europaweit bekanntesten Politiker im 20. und 21. Jahrhundert. »r Christen wissen, dass der Mensch manchmal auch Fehler begeht«, heißt es im Schreiben. »Aber seine Philosophie, sein Gesellschaftsbild entwickelten sich in den letzten 18 Jahren fortlaufend, und er zeichnete eine genaue Diagnose des viel gelittenen ungarischen Volkes auf und er schuf ein grandioses Werk im Interesse der ungarischen bürgerlichen Demokratie. Das Schicksal von Viktor Orbán hängt mit dem Schicksal des ungarischen Volkes zusammen. Die einheimischen Medien greifen ihn nun scharf an und darum fordern sie sein Ausscheiden aus der Politik.« Unter den Unterzeichnern der Erklärung

befinden sich bekannte Publizisten, Wissenschaftler und Künstler. Auch diese Erklärung beweist, dass die ungarische Gesellschaft in jeder Hinsicht sehr gespalten ist und die Wahlergebnisse unterschiedlich beurteilt. WH

## Neue Regierung

Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány stellte nach der Wahl sein Kabinett vor. Mit der Regierungsumbildung nach der Wahl wurden einige Ministerien zusammengefasst, so das Wirtschafts- und das Informatikministerium, das Sozial- und das Arbeitsministerium, das Bildungsministerium mit dem Ministerium für das kulturelle Erbe. Drei Minister stellt die liberale SZDSZ. Erstmals hat Ungarn eine Außenministerin. Zu dieser berief der Ministerpräsident die bisherige Arbeits- und Sozialministerin Kinga Göncz (\*1947), die Tochter des früheren Staatspräsidenten Árpád Göncz. Der Ökonom György Szilvássy (\*1958) wurde Leiter des Ministerpräsidentenamtes. Er ist ein langjähriger Weggefährte des Ministerpräsidenten aus Zeiten der Jugendbewegung vor der Wende und war früher in Gyurcsánys Unternehmen in Führungspositionen.

Weiterhin Wirtschaftsminister blieb János Kóka (SZDSZ), in dessen Amt das aufgelöste Ministerium für Informatik aufgehen wird. József Gráf (\*1946) blieb Landwirtschaftsminister. Der Verbleib von János Veres als Finanzminister wurde in Ungarn mit Überraschung aufgenommen. Verteidigungsminister Ferenc Juhász wurde von Imre Szekeres (\*1950) abgelöst. Er kommt ebenfalls aus der kommunistischen Jugendbewegung. Bis 2004 war er einer der politischen Staatssekretäre im Ministerpräsidentenamte. Justizminister József Petrétei bekam zu seinem Ressort die Überwachung der Ordnungsorgane, die bisher dem Innenministerium unterstellt waren, hinzu. Der Titel der bisherigen Innenminister Mónika Lamperth wurde in Ministerin für Selbstverwaltungen und Regionalentwicklung geändert. Der bisherige Chef des Ministerpräsidentenamtes, Péter Kiss, wurde Minister für Soziales und Arbeit.

Bildungs- und Kulturminister wurde István Hiller (\*1958). 2002 wurde er Staatssekretär im Bildungsministerium, 2003 Kulturminister, 2004 Vorsitzender der MSZP. Prof. Karl Manherz wurde zum Staatssekretär berufen. Umweltminister Miklós Persányi (SZDSZ) ist der frühere Direktor des Budapester Zoos. Gesundheitsminister Lajos Molnár ist der dritte SZDSZ-Mann im Kabinett. Der 60-jährige Arzt leitete mehrere Budapester Krankenhäuser und ist ein entschlossener Verfechter einer umfassenden Reform des maroden Gesundheitswesens.

## US-Präsident Bush in Ungarn

Der amerikanische Präsident George W. Bush traf am 22. Juni zu einem eintägigen Besuch in Ungarn ein. Am Vortag, beim Gipfeltreffen in Wien, war er mit heiklen Themen wie dem des Gefangenenlagers in Guantánamo und Journalistenfragen über die angeknackste Popularität der USA in Europa konfrontiert worden. Ursprünglich

wurde Bush zu den Gedenkfeierlichkeiten der ungarischen Revolution vom 23. Oktober 1956 eingeladen. Da er im Oktober nicht kommen kann, nutzte er den Besuch in Wien zu einer kurzen Ungarnreise. Sein Budapest-Besuch war dem Gedenken an die ungarische Revolution von 1956 gewidmet. Die Auflehnung gegen den Kommunismus vor 50 Jahren und die Rolle, die Ungarn 1989 bei der Beseitigung des Eisernen Vorhanges gespielt hatte, bezeichnete Bush als Vorbild für das heutige Ringen des Irak um die Demokratie. Nach dem amerikanischen Präsidenten könne der Irak in dem langen und schmerzhaften Transformierungsprozess viel aus der Geschichte Ungarns lernen. »Um seine Feinde zu besiegen, braucht der Irak Opferbereitschaft und Geduld - von der Art, die Ungarn nach 1956 bewiesen.« Bei seinem Ungarnbesuch herrschte entspannte Atmosphäre.

Bei einer Begegnung im Parlament dankte Bush dem ungarischen Ministerpräsidenten Ferenc Gyurcsány für die Hilfe Ungarns im Irak und in Afghanistan. Nur der ungarische Präsident László Sólyom schnitt indirekt das Thema Guantánamo an. »Der Krieg gegen den Terror kann nur dann als erfolgreich betrachtet werden, wenn er mit den internationalen Menschenrechtsnormen in Einklang steht,« so Sólyom. Noch ein weiteres Streitthema stand im Raum: Ungarns Wunsch nach der Aufhebung der Visumpflicht bei Reisen in die USA.

In seiner Rede auf dem Gellértberg erinnerte Bush daran, dass im Oktober 1956 Hunderttausende auf die Straße gingen, um das Ende der kommunistischen Diktatur zu fordern. Der Volksaufstand wurde Anfang November von sowjetischen Truppen brutal niedergeschlagen. Auf ungarischer Seite forderten die Kämpfe rund 20000 Opfer. Ministerpräsident Imre Nagy wurde nach einem Schauprozess 1958 hingerichtet. Insgesamt wurden Todesurteile gegen rund 350 Revolutionsteilnehmer vollstreckt. Die Zahl der Menschen, die 1956 aus Ungarn flohen, wird auf 200000 geschätzt. Viele von ihnen fanden Aufnahme in den USA. Der Präsident ließ unerwähnt, dass sich viele Ungarn betrogen fühlten, weil die USA 1956 den Aufständischen nicht zu Hilfe kamen. WH

## »Zwei Jahre gelogen«

### Rede des Ministerpräsidenten stürzt Ungarn in Krise - Krawalle und Ausschreitungen nach Lügen-Skandal

Für Schlagzeilen sorgte Ungarn Ende September. Die Bilder von Straßenkämpfen um das Fernsehgebäude am Szabadság tér in Budapest gingen durch die Medien. Auslöser war die Ausstrahlung einer Rede gewesen, die der ungarische Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány am 26. Mai bei einer Klausurtagung der Parteiführung gehalten hatte. Darin gab Gyurcsány zu, im Wahlkampf gelogen und falsche Zahlen über die wirtschaftliche und finanzielle Situation des Staats vorgelegt zu haben: »Wir haben offenkundig in den vergangenen eineinhalb Jahren ununterbrochen gelogen.« Mit vulgären Formulierungen gab er zu, dass die sozialistisch-liberale Regierung seit 2002 »praktisch überhaupt nichts getan« habe: »Was haben wir sonst während der vier Jahre gemacht? Nichts.

Ihr könnt keine einzige bedeutsame Regierungsentscheidung nennen, auf die wir stolz sein könne, außer jener, dass wir zum Schluss die Regierungsarbeit in die Scheiße gefahren haben.«

Kurz nach der Wahl hatte die Regierung im Gegensatz zu ihren Wahlversprechungen ein wenig populäres radikales Sparprogramm verkündet und die Steuern drastisch erhöht, da Ungarn auf ein Rekorddefizit zusteuert. Nachdem die Rede am 17. September (wohl durch Vermittlung eines dem Ministerpräsidenten ob seiner politischen Kehrtwendung nicht mehr wohlwollend eingestellten Parlamentariers) im Radio ausgestrahlt worden war, kam es schon in der Nacht zu ersten Demonstrationen gegen den Ministerpräsidenten. Mehrere Tausend Menschen kamen am 18. September vor dem Parlament zusammen. Die Demonstranten forderten am Montagabend den Rücktritt Gyurcsánys und seiner Regierung und Neuwahlen. Teile der Opposition erklärten sich mit den friedlichen Demonstranten solidarisch. Sie machten den Ministerpräsidenten für die Situation verantwortlich und auch Staatspräsident Sólyom kritisierte, Gyurcsány habe die »moralische Krise« zu verantworten. Fidesz-Chef Viktor Orbán bezeichnete den Ministerpräsidenten als einen »kranken, lügnerischen Dilletanten«.

In der Nacht zum Dienstag wurde von militanten Demonstranten das Fernsehzentrum gestürmt, um die Verlesung einer Petition zu erzwingen. Die Polizei riegelte den Szabadság tér ab, nachdem Autos angezündet worden waren. Aber erst am frühen Morgen gelang es Sicherheitskräften unter Einsatz von Tränengas und Wasserwerfern, die Eindringlinge aus dem Gebäude zu treiben. Die Rädelsführer der Ausschreitungen, bei denen auch bekannte Fußballrowdys beteiligt gewesen sein sollen, werden unter den Rechtsextremisten vermutet. Ganz beiläufig zerstörten Rechtsextreme in dieser Nacht die Reliefs am sowjetischen Ehrenmal auf dem Szabadság tér. Unter den 150 Verletzten waren mehr als hundert Polizisten. Justizminister Jozsef Petretei gab später zu, die Situation falsch eingeschätzt zu haben, da man auf eine friedliche Kundgebung eingestellt gewesen sei. Den angebotenen Rücktritt nahm der Regierungschef nicht an.

Zu einer Demonstration kamen am Dienstagabend etwa 15000 Tausend Menschen vor dem Parlament zusammen, die Gyurcsánys Rücktritt verlangten. Dabei wurde von rechten Gruppierungen ein »Revolutionskomitee« gegründet. Immer wieder versuchten Redner einen Bezug zum ungarischen Aufstand 1956 herzustellen. Staatspräsident Sólyom machte deutlich, dass er eine solche Parallele nicht sehen könne. Im Zentrum der Demonstrationen standen Organisationen wie »Jobbik« (Für ein besseres Ungarn), »Honfoglalás 2000« (Landnahme 2000) und MNF (Ungarische nationale Front).

Gleichzeitig versuchte eine Gruppe militanter Demonstranten die Zentrale der sozialistischen Partei (MSZP) anzugreifen. Und auch die Rundfunkzentrale musste geschützt werden. Nach Mitternacht zogen etwa tausend Randalierer durch Budapest. Die Polizei war inzwischen besser vorbereitet. Da Wasserwerfer und

Tränengas nicht ausreichten, gab die Polizei nun sogar Warnschüsse ab. Randalierer setzten ein Polizeiauto in Brand. Wieder waren mehr als 50 Verletzte zu beklagen. Die Polizei nahm 60 Personen fest. Erst gegen 4 Uhr konnte die Polizei Ruhe vermelden.

Am Mittwoch kam es auch in anderen Städten zu Vorfällen. In Miskolc und Erlau (Eger) wurden die Fensterscheiben von MSZP-Büros eingeworfen. Die Ausschreitungen in der Hauptstadt flauten erst gegen Ende der Woche ab. Am Mittwochabend fand wieder eine Demonstration vor dem Parlament statt. Der von der Regierung enttäuschte Bauernverband Magosz bot an, die Demonstranten mit Lebensmitteln zu versorgen.

Am Samstagabend kam mit rund 20000 Menschen die größte Demonstration vor dem Parlament zusammen, um den Rücktritt des Ministerpräsidenten zu fordern. »Gyurcsány, hau ab!« skandierte die Menge. Mit Trillerpfeifen wurde er ausgepiffen. Eine für den Samstag geplante große Fidesz-Kundgebung, bei der mehr als eine Million Menschen erwartet wurden, sagte Viktor Orbán letztlich dann doch kurzfristig ab. Offiziell distanzierte sich Orbán von den Protesten. Allerdings trat der Parteivize Pál Schmitt vor dem Parlament auf und forderte die Protestierer auf, eine weiße Schleife zum Zeichen der Gewaltlosigkeit und Reinheit zu tragen. Der Begriff der »weißen Revolution« kam in diesem Zusammenhang auf.

Gyurcsány selbst sah keinen Anlass für einen Rücktritt. Seine Rede erklärte er damit, dass er die Partei habe aufrütteln wollen. »Ich bleibe und ich mache meine Arbeit«, verkündete er der Nachrichtenagentur AP. Die Proteste verurteilte er als Vandalismus. Meinungsfreiheit rechtfertige keine Gewalt. Gegenüber der ungarischen Nachrichtenagentur MIT sprach er von der »längsten und dunkelsten Nacht« für Ungarn seit dem Ende des Kommunismus 1989.

Die fünf im Parlament vertretenen Parteien verurteilten die Gewalt in einer gemeinsamen Erklärung und forderten alle Beteiligten zu Gewaltfreiheit und Toleranz auf. Auch Fidesz, die größte Oppositionspartei, schloss sich an, obwohl ihr Sprecher anfänglich Verständnis für die militanten Demonstranten geäußert hatte.

Übrigens verteidigten die beiden ungarischen Schriftsteller Péter Esterházy und György Konrád den ungarischen Ministerpräsidenten und lobten ihn dafür, dass er seine Fehler zugegeben habe. kjl

## 50. Jahrestag der Revolution von 1956 in vergifteter Atmosphäre

Am 23. Oktober wurde in Budapest der 50. Jahrestag des Volksaufstandes von 1956 mit prominenter internationaler Beteiligung begangen. Während die große weite Welt den ungarischen Freiheitskämpfern ihre Reverenz erwies, blieben die Hauptfiguren der heutigen ungarischen Politik auch an diesem nationalen Feiertag zutiefst zerstritten. Es kam zu heftigen Ausschreitungen mit zahlreichen Verletzten. Vertreter der bürgerlichen Opposition boykottierten die Veranstaltungen, an denen der

sozialistische Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány das Wort ergriff. Manche Persönlichkeiten, die mit einem Orden ausgezeichnet wurden, verweigerten den Handschlag mit dem Regierungschef.

Im Anschluss an die staatlichen Feierlichkeiten hielt der oppositionelle Fidesz-Bürgerbund in Budapest, um das Hotel Astoria eine riesige Massenveranstaltung mit etwa 500.000 Teilnehmern ab, auf der Parteivorsitzende Viktor Orbán in seiner Rede der Revolution von 1956 gedachte und die Gyurcsány-Regierung heftig angriff.

Die Feierlichkeiten hatten schon am Sonntag begonnen. Im Beisein von hochrangigen Vertretern aus über 50 Ländern und internationalen Organisationen fand am Abend ein Festakt in der Budapester Staatsoper statt, bei dem Staatspräsident László Sólyom die Festrede hielt. Er machte darauf aufmerksam, dass aus dieser Revolution die richtigen Lehren gezogen werden müssen und dass es nur eine 56er-Revolution gebe. Der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer sprach mit Stolz darüber, dass Österreich das einzige Land gewesen sei, das nach dem Aufstand moralische und große humanitäre Hilfe angeboten und rund 180.000 ungarische Flüchtlinge aufgenommen habe. Nach ihm hat die ungarische Revolution den Weg zur politischen Wende in Osteuropa 1989 vorbereitet. Präsident Sólyom überreichte Auszeichnungen an Kämpfer von 1956. Aufsehen erregte, dass neun von ihnen Premier Gyurcsány bzw. Parlamentspräsidentin Katalin Szili nicht die Hand reichten.

Am 23. Oktober (Montag) wurde vor dem Parlament im Beisein der ausländischen Würdenträger die Staatsflagge gehisst. Einige Stunden zuvor hatte die Polizei die Dauerdemonstration am Platz vor dem Parlament aufgelöst mit der Begründung, dass die Demonstranten nicht bereit waren, sich und das Gebiet durch die Behörden nach Waffen untersuchen zu lassen. Darauf hatte man sich noch Ende vergangener Woche verständigt. Auf dem geräumten Teil des Platzes fanden die Behörden Messer, Hämmer, Eisenkugeln und entzündliches Material. Einen Monat lang hatten dort Dauerkundgebungen stattgefunden. Um das Standbild des Fürsten Ferenc Rákóczi II. hatten Zelte gestanden, wo viele Demonstranten übernachteten. In riesigen Kesseln wurde Gulaschsuppe und Tee gekocht, es wurde aber auch Schmalzbrot mit Zwiebeln und Knoblauch angeboten, was viele Teilnehmer oder friedvolle Besucher mit kleineren und größeren Spenden erwiderten. Es wurden an vielen Tischen entsprechende Bücher, Abzeichen und kleine Fahnen verkauft. Es wurde auch ein Sarg aufgestellt mit der Inschrift: »Hier ruht Ferenc Gyurcsány, für ihn gibt es aber keine Auferstehung«. Jeden Abend wurden Reden gehalten, Musik gespielt, bis dann vor dem 23. Oktober ein Doppelgitter aus Metall errichtet wurde. Aufgrund der Abmachung der Demonstranten und des Polizeipräsidenten wollte man aber die Zelte auch am Nationalfeiertag behalten, die Demonstranten nur von der Festveranstaltung hermetisch abriegeln und sie durch riesige Tafeln unsichtbar machen.

In der Nacht auf den 23. Oktober räumte die Polizei den Platz, vertrieb die Demonstranten und hielt sie mehrere

hundert Meter vom Kossuth-Platz durch Metallgitter fern, sodass nur die Regierung mit geladenen ausländischen und ungarischen Gästen in einem sehr engen Rahmen vor dem Parlamentsgebäude der Revolution gedachte. Am Mahnmahl für die Opfer des Aufstandes und der Verfolgung legten zunächst die staatlichen Würdenträger, dann die Vertreter von Staaten und internationaler Organisationen weiße Rosen ab. Anschließend kam es im Parlament zu einer festlichen Sitzung, bei der der ungarische Ministerpräsident und der Vorsitzende der Europäischen Kommission José Manuel Barroso Reden hielten. Der Festsitzung blieben die Oppositionsparteien Fidesz und Christdemokraten fern. Auf der Feier wurde die sog. »Budapest 56 Freiheitsdeklaration« angenommen. Am Abend wurde am Paradeplatz das große Denkmal feierlich eingeweiht. Dabei wurden die Namen der 228 nach dem Aufstand Hingerichteten vorgelesen.

Am Nachmittag kam es zwischen den Demonstranten und der Polizei zu brutalen Auseinandersetzungen. Tausende Polizisten in totaler Rüstung wurden auf den Hauptstraßen der Innenstadt der Hauptstadt eingesetzt, die mit Tränengas und Wasserbomben und Gummigeschossen die aufbrachten Demonstranten, die ständig den Rücktritt von Gyurcsány und seiner Regierung forderten, zurückzudrängen versuchten, was ihnen bis in die späten Nachtstunden auch gelang. Die Demonstranten setzten zum Schutz einen musealen Panzer ein. Unter den Demonstranten waren alle Altersgruppen und Berufsgruppen vertreten, friedliche Fußgänger und randalierende Jugendliche. Die ungleiche Auseinandersetzung nahm gewaltsame Formen an. Die Polizisten verprügelten auch neugierige Bürger. Unter ihnen befand sich der Jesuitenpater László Vértesaljai im Ordensgewand, der auf dem Heimweg von der Fidesz-Demonstration zu Boden gerissen und geschlagen wurde, obwohl er nur zwischen den Polizisten und Demonstranten schlichten wollte. Der über ein Jahrzehnt im Vatikan lebende und für die ungarische Radiosendung arbeitende Pater protestierte anschließend heftig gegen die brutalen Methoden der Polizei und beteuerte, dass solche Szenen in Rom nicht vorkommen könnten. Der Pater äußerte auch in der katholischen Wochenzeitung »Uj Ember« diese Meinung. Die Berichterstatter des staatlichen ungarischen Rundfunks in Berlin, Paris, Rom und Berlin vertraten aufgrund der Aussagen der dortigen Polizeikommandantur eine ähnliche Auffassung. Viele Verletzte mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Auseinandersetzung wurde in den darauf folgenden Tagen im Parlament fortgesetzt. WH

## Staatspräsident László Sólyom über die moralische Krise und die Übergriffe der Polizei

In der gegenwärtigen politischen Lage genießt das Staatsoberhaupt das größte moralische Ansehen in Ungarn. In seinem Interview mit der größten Tageszeitung Népszabadság am 25. November wiederholte der Präsident seine frühere Meinung, dass

nach der veröffentlichten, berüchtigt gewordenen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Ferenc Gyurcsány in Balatonöszöd die moralische Krise nicht überwunden werden konnte, als es am 23. Oktober in Budapest zu Übergriffen der Polizei kam. Er stehe nicht in jedem Augenblick in der Mitte, sondern er vertrete Prinzipien. 1989 bedeutete in seinem Leben eine Grenzlinie. Wenn grundlegende moralische Normen unsicher werden, entsteht eine moralische Krise, erklärte Sólyom. Dieser Prozess begann nach ihm bereits früher dadurch, dass die Politiker die Rechte der Verfassung immer weniger berücksichtigten. Bis zum heutigen Tag hat die parteipolitische Spaltung, die bereits 1990 begann, ein unerträgliches Maß erreicht. Auf die Grundfragen der Demokratie müsste sowohl die Linke als auch die Rechte die gleiche Antwort geben. In Balatonöszöd formulierte Gyurcsány in einer schockierenden Offenheit, sehr vereinfacht die Grundfrage. Die Leute erkannten, dass es hier nicht um abstrakte Prinzipien der Verfassung, sondern um uns, die Staatsbürger geht. Den Präsidenten störte auch die zynische Haltung des Ministerpräsidenten und die Auffassung, dass das Ziel das Mittel heiligt. Die Demokratie kann ohne moralische Normen nicht existieren. Wenn diese Grenzen überschritten werden, muss der Präsident Stellung nehmen. Die Normen müssen berücksichtigt werden und es darf kein jegliches Mittel in Anspruch genommen werden, um die Macht zu behalten. Im Interview formulierte der ungarische Staatspräsident klar seine Auffassung über alle wichtigen ungarischen politischen Fragen, so auch über die Demonstration am 23. Oktober und die brutale Retorsion der Polizei. WH

## Proteste gegen Abriss

Hölzerne Fensterrahmen ragen gespenstisch in den Himmel. Die Fenstersprossen leiten den Blick zu den hinter den Resten der Fassaden gährenden Baulücken. Ein Bild in der Kertész utca, einer Parallelstraße zur großen Ringstraße in der Budapester Elisabethstadt. Die Gruppe ÓVÁS und die grüne Partei Élölánc hatten vergeblich versucht, den Abbruch der beiden Gebäude mit den Nummern 21 und 25 zu vermeiden. Sie befürchten, dass das dazwischen noch stehende Haus Nr. 23 auch bald abgerissen wird. Dagegen gab es nun Protestaktionen, die in Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten, Anwohnern und der Polizei kumulierten. Die Anwohner halten die alten Gebäude für unbewohnbar. ÓVÁS setzt sich für die Erhaltung und Sanierung der historischen Bausubstanz ein.

## Autodiebstähle

Um 10 % wurden im vergangenen Jahr mehr Autos gestohlen. Damit stieg die Zahl der jährlich gestohlenen Autos in Ungarn laut dem Innenministerium auf 8250.

## Windturbinen

Die Zahl der Windkraftwerke in Ungarn wird sich in den kommenden Jahren erhöhen. Umweltorganisationen begrüßen die Investitionen, äußern aber zugleich ihre Unzufriedenheit über die schwache Förderung seitens der Regierung. Mit mehr Engagement, behaupten sie, könnten die Möglichkeiten des Landes noch wesentlich besser genutzt werden. Nach Angaben des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums arbeiten in Ungarn derzeit zehn Anlagen mit Windturbinen, aber dies ist erst ein Einstieg zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien. 2003 wurden 3,5 % des Energiebedarfs aus erneuerbaren Quellen gedeckt. Bis 2010 soll die Rate 4,5 % betragen. Die deutsche Firma Voltwerk will bis 2008 in Südungarn 25 Windturbinen errichten. Das irische Unternehmen Eurogreen investiert 30 Milliarden Forint (120 Mio. Euro) in ein Windkraftwerk in der Nähe des Bakonyer Walds: Die Leistung der 36 Turbinen auf einer Fläche von 300 Hektar soll sich auf 108 Megawatt addieren.

## Autobahnen

Die Regierung will in eineinhalb Jahren die Fertigstellung von 320 km neuer Autobahn verwirklichen und bis Ende 2007 weitere 379 km dem Verkehr übergeben. Auf der Liste der 2007 zu übergebenden Straßen sind die 3 km lange Strecke des M-Ringes zwischen dem Nordsektor und der Donau-Brücke zu finden sowie der schon erwähnte 26,5 km lange Ostsektor. Ebenfalls 2007 werden die 1 km lange Strecke der M7 zwischen der Staatsgrenze bei Letenye und der Mura-Brücke, sowie die Strecke zwischen Balatonkeresztúr und Nagykanizsa fertig gestellt, was 36 km bedeutet.

## Ungarisches Verfassungsgericht erlaubt jüdische Nationalität

Das Verfassungsgericht erhebt keine Einwände, wenn sich das ungarische Judentum zur Nationalität deklarieren lassen will. Der eine Initiator dieses Vorschlages, András Szegő äußerte seine Zufriedenheit über diesen Beschluss, und meinte, es verursache keine besondere Schwierigkeit, innerhalb von zwei Monaten 1000 unterstützende Unterschriften zu sammeln. Im Rahmen des Judentums entflammten heftige Kritiken. Der Präsident des Verbandes der Jüdischen Glaubensgemeinschaften Péter Feldmájer lehnte schon früher diesen Antrag aufs entschiedenste ab.

## Schätze der Bácska sollen Schutzmarke werden

Dank des ungarischen Leader-Programms der EU wurde der Landesentwicklungsplan mit dem Titel »Lebenswertere Bácska« fertiggestellt. Im letzten Sommer wurde eine Aktionsgruppe mit 29 Mitgliedern gegründet (Selbstverwaltungen, zivile Organisationen und



Privatpersonen). Zwei Kleinregionen haben sich angeschlossen. Zu den sieben Siedlungen in der Region Bácsalmás schloss sich Mélykút aus der Region Jánoshalma an. Das Zentrum ist Bácsalmás. Die Programme enthalten Entwicklungen unter Berücksichtigung der örtlichen Begebenheiten. Diese können eine Grundlage für spätere Investitionen bilden. Mit dem Anbau der traditionellen regionalen Pflanzen und Energie-Pflanzen und der Zucht von Kleintieren soll eine vielfältige Landwirtschafts- und Lebensmittelindustrie aufgebaut werden. Die Herstellung der örtlichen Produkte soll besser organisiert und diese unter dem geschützten Namen »Schatz der Bácska« vertrieben werden. Darüber hinaus soll die Aufmerksamkeit auf die Förderung des Reit-, Jagd- und Angeltourismus gelenkt werden. JRO

## In Ungarn spricht jeder Vierte Deutsch

### Deutsch vor Englisch an der Spitze der beherrschten Fremdsprachen

25 Prozent der Ungarn sprechen nach eigenen Angaben Deutsch. Damit ist Ungarn das einzige Land innerhalb der Europäischen Union, in dem mehr Menschen Deutsch als Fremdsprache sprechen als Englisch. Das ergab die von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene Eurobarometer- Umfrage, die Ende vergangenen Jahres durchgeführt und nun veröffentlicht wurde. Danach liegt Englisch mit 23 Prozent auf Platz zwei. Andere Sprachen kommen auf insgesamt elf Prozent.

Die Studie »Die Europäer und ihre Sprachen« ergibt weiterhin, dass Englisch nach wie vor die am weitesten verbreitete Sprache innerhalb der Europäischen Union ist. 51 Prozent der Befragten gaben an, Englisch zu beherrschen - 13 Prozent als Muttersprache und 38 Prozent als Fremdsprache. Dass inzwischen genauso viele EU-Bürger zusätzlich zu ihrer Muttersprache Deutsch wie Französisch sprechen - nämlich jeweils 14 Prozent -, liegt nicht zuletzt am EU-Beitritt von acht mittel- und osteuropäischen Ländern. Weil Deutsch mit 18 Prozent die meistgesprochene Muttersprache ist, liegt Deutsch aber noch vor Französisch auf Platz zwei der meist gesprochenen Sprachen in der EU. Von dem Ziel »Muttersprache + zwei«, nach dem alle Bürgerinnen und Bürger der EU neben ihrer Muttersprache noch zwei weitere Sprachen beherrschen sollten, ist Europa der Studie zufolge noch ein gutes Stück entfernt. Bisher erklären nur 28 Prozent der Befragten, dass sie zwei Fremdsprachen gut genug sprächen, um sich darin zu unterhalten. Dagegen geben 44 Prozent der Befragten an, dass sie außer ihrer Muttersprache keine weitere Sprache sprechen.

## Ungarische Wirtschaft

### Reiseland Ungarn steht hoch im Kurs

#### Touristiker freuen sich über Ankünfte- und Übernachtungsplus

Ungarische Touristiker haben allen Grund zur Freude: Mit 38,6 Millionen Besuchern hat das Land der Magyaren den Wachstumskurs auch im Jahr 2005 fortgesetzt (2004: 36,6 Millionen). Die meisten Einreisenden stammten aus Rumänien (7,4 Millionen), gefolgt von der Slowakei (7,3 Millionen). Von den wichtigsten Quellmärkten rangiert Österreich mit 5,6 Millionen Einreisenden an vierter, Deutschland mit rund 3,2 Millionen Ankünften an fünfter Stelle. Im Vergleich mit den bereits sehr erfolgreichen Jahren 2003 und 2004 entspricht dies einem weiteren Plus von 3,8 Prozent. Damit wuchs die Zahl der deutschen Einreisenden nach Ungarn in den vergangenen drei Jahren um etwa 450.000 (2002 bis 2005: plus 16,7 Prozent).

Die aktuellen Zahlen des ungarischen Zentralamts für Statistik KSH sprechen für die Attraktivität des Reiselandes Ungarn. Parallel zu den Einreisen entwickelten sich auch die Übernachtungen im Jahr 2005 dynamisch. Insgesamt zählten Ungarns gewerbliche Gastbetriebe 19,34 Millionen Übernachtungen – 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Internationale Gäste übernachteten dabei 10,65 Millionen Mal (plus 1,3 Prozent) im Land der Magyaren. Am stärksten profitierten davon Budapest und die Südliche Tiefebene mit Zuwächsen von 6,6 beziehungsweise 6,8 Prozent. Budapest erreichte 6,5 Millionen Übernachtungen und ein Übernachtungsplus aus dem Ausland von sieben Prozent.

Das Ungarische Tourismusamt freut sich über besonders starke Übernachtungszuwächse aus dem Vereinigten Königreich (plus 38,3 Prozent), Irland (plus 25,2 Prozent), Norwegen (plus 16,5 Prozent), Rumänien (plus 15,5 Prozent), der Ukraine (plus 13,6 Prozent) und der Türkei (plus 11,2 Prozent). Im asiatischen Raum punkten Japan (plus 29 Prozent) und China (plus 24 Prozent) mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten. Die meisten Buchungen kamen aus Deutschland: Insgesamt zählte KSH 3,27 Millionen Übernachtungen deutscher Gäste in den gewerblichen Betrieben.

Auf die 945 ungarischen Hotels fielen rund 8,4 Millionen Übernachtungen internationaler Gäste (plus 2,3 Prozent) sowie 5,1 Millionen Übernachtungen aus dem Inland (plus 11,5 Prozent). Die durchschnittliche Zimmerauslastung stieg damit von 46,4 Prozent im Jahr 2004 auf 48,2 Prozent im Jahr 2005. Einen Strukturwandel hin zu mehr Qualität belegt die ansteigende Kapazitätsauslastung der 17 Fünf-Sterne- und der 127 Vier-Sterne-Hotels in Ungarn: Im Durchschnitt lag die Auslastung bei 64,8 Prozent (2004: 60,5 Prozent) beziehungsweise 59,2 Prozent (2004: 58,2 Prozent).

Überdurchschnittlich präsentiert sich die Bilanz der rund 100 ungarischen Kur- und Wellnesshotels. In diesem Segment war ein Übernachtungsplus von 8,7 Prozent zu

verzeichnen. Vor allem die starke Nachfrage im Kur- und Wellnessbereich aus Deutschland, Österreich und der Schweiz schlägt sich hier nieder. Aus diesen Ländern wurden zwei Drittel aller Übernachtungen in Kur- und Wellnesshotels realisiert. (Ungarisches Tourismusamt)

## Weitere Restriktionen auf dem deutschen Arbeitsmarkt

Mitte März wurde die ungarische Botschaft in Berlin über den Beschluss der deutschen Regierung informiert, die Zugangsbeschränkungen zum deutschen Arbeitsmarkt für Arbeitnehmer aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten Ost- und Mitteleuropas auf die nächsten drei Jahre zu verlängern. Großbritannien, Irland und Schweden öffneten bereits Mitte 2004 ihren Arbeitsmarkt. Die Entscheidung Deutschlands ist verständlich. Diesem Beispiel folgen wahrscheinlich Österreich, Frankreich und Belgien.

## Straßenbahnen aus Wien

Im Siemens-Werk in Wien wurden 40 Niederflur-Straßenbahnen des Typs Combino hergestellt, die künftig in Budapest fahren sollen. Nach Ungarn wurden die immerhin 54 Meter langen Züge auf speziellen Eisenbahnwaggons transportiert. Das Auftragsvolumen bei Siemens belief sich auf 140 Millionen Euro.

## Entlassungen bei Flextronics

Die Firma Flextronics im ostungarischen Nyíregyháza kündigte die Entlassung von 950 Mitarbeitern an. Derzeit werde mit den Gewerkschaften über einen Kündigungsplan und Abfindungen verhandelt, teilte das Unternehmen mit. Das in amerikanischem Eigentum befindliche Unternehmen begründete die Entlassungen mit saisonalen Schwankungen in der Auftragslage hin. Teilbereiche der Produktion sollen in die Ukraine verlagert werden, weil dort die Lohnkosten niedriger seien.

## Hilfe für Transelektro

Die ungarische Regierung hat einen Sanierungsplan für das frühere Staatsunternehmen Transelektro (vormals Ganz) bewilligt. Schon in den vergangenen Jahren hatte das Unternehmen staatliche Unterstützung erhalten, um seine Finanzprobleme zu verringern. Immerhin 6000 Arbeitsplätze stünden auf dem Spiel, gründete Wirtschaftsminister János Kóka die erneute Hilfe. Helfen soll auch Péter Hónig als neuer Präsident der Firmengruppe. Die Rettungsmaßnahme sieht vor, dass die Transelektro 3,5 Milliarden Forint (ca. 14 Millionen Euro) erhält, wobei 500 Millionen Ft von den privaten Eigentümern und 3 Milliarden Ft von einem Bankenkonsortium kommen sollen.

## Sommer kann Arbeitsplätze bringen

Bácsalmás - Bei einem Wettbewerb zur Schaffung neuer Arbeitsplätze gewann Die Human GmbH 500 Millionen Forint (ca. 250.000 Euro), teilte Bürgermeister Zalántai mit. An der Firma ist mehrheitlich die Selbstverwaltung der Stadt Kecskemét beteiligt und suchte sich die einstige Industrie Anlage Kunép der Kleinstadt aus. Das Genehmigungsverfahren ist im Gange, im Frühjahr soll mit dem Bau neuer Gebäude begonnen werden. Voraussichtlich läuft im Sommer die Produktion an. Die neuen Arbeitsplätze werden mit Leuten besetzt die nur eingeschränkt, jedoch nicht unter 50%, arbeitsfähig sind. Eine weitere Voraussetzung für die Einstellung ist, dass der Arbeitssuchende als solcher registriert ist.

JRO

## Der Duft der Ungarn

### Parfüm Hungarian Rhapsody No. 5

Ungarn kann bald jeder riechen! Denn mit Hungarian Rhapsody No. 5 kommt das erste »nationale« Parfüm aus dem Land der Magyaren auf den Markt. Außerhalb der ungarischen Hauptstadt ist Hungarian Rhapsody No. 5 im Sortiment gut sortierter Parfümerien zu finden.

Als Mitbringsel reiht sich das Parfüm in die Gesellschaft großer Hungarika wie Pick-Salami, Herender Porzellan oder edelsüßen Tokajerwein. Produziert und vertrieben wird das nach Maiglöckchen, Pfingstblume, Rose, Jasmin, Ambra und ein wenig Paprika duftende Hungarian Rhapsody No. 5 vom Kosmetikbetrieb Natural Doctor. Informationen sollen unter [www.naturaldoctor.hu](http://www.naturaldoctor.hu) ab Ende März in deutscher Sprache abrufbar sein.

An der Entstehung des Duftes, dessen Name an die große musikalische Tradition Ungarns erinnert, war neben der prämierten Parfüm- und Duftkreatorin Judith Müller auch Pierre Bourdon beteiligt. Bourdon ist einer der renommiertesten Parfümeure weltweit und schuf Düfte wie »Cool Water« von Davidoff oder »Dolce Vita« von Dior und brachte sein Wissen ein, um ein Produkt zu schaffen, das Ungarn auf eine neue und ungewöhnliche Weise repräsentiert.

Auch der Flakon von Hungarian Rhapsody No. 5 wurde von einem Meister seiner Kunst entworfen: Er ist das letzte Werk des ungarischen Malers und Grafikers Endre Szász, der international vor allem durch seinen surrealistischen Stil bekannt wurde. Eine handgemachte Lederbox, die als edle Verpackung des Porzellanflakons dient, ist ein zusätzliches Merkmal für die Qualität des Produkts. (Ungarisches Tourismusamt)

## Mehr Getreide exportiert

Wie die »Budapester Zeitung« berichtet, habe sich der ungarische Getreideexport 2005 erhöht. Er stieg gegenüber dem Vorjahr um 13 % auf mehr als 3,5 Milliarden Euro. Allerdings stieg der Import um 17 % (337 Millionen Euro) auf 2,3 Milliarden Euro.

Wichtiger Exportmarkt Ungarns ist nach wie vor Deutschland mit einem Anteil von rund 16 %. Insgesamt fanden fast 4 Millionen Tonnen Weizen und Mais Käufer im Ausland.

G.T.

## **Aktien**

Nach einer Studie des südkoreanischen Center for International Finance soll der größte Teil der an der Budapester Börse gehandelten Aktien in ausländischer Hand sein. Bei 78 soll der Anteil liegen.

Eigentümer aus den Niederlanden halten davon 60 %, finnländische 51 %. Die ungarischen Haushalte besitzen nur 4% der Aktien. G.T.

## **Leitzins auf 8 Prozent erhöht**

Die ungarische Notenbank hat Ende Oktober die Leitzinsen um 25 Basispunkte auf 8 Prozent erhöht. Hintergrund ist die Erwartung einer steigenden Inflation. Die Zentralbank möchte damit einer weiteren Schwächung der Landeswährung Forint entgegensteuern. Seit Jahresbeginn wurde der Forint gegenüber dem Euro um fast 4 Prozent abgewertet. Niedrigster Stand war im Juni, als ein Euro 282,92 Forint ausmachte. Seither hat sich der Forint leicht erholt.

## **Osteuropatag bei der 61. Nutzfahrzeug-IAA in Hannover**

Vom 21. bis zum 28. September fand in Hannover die 61. Internationale Automobilausstellung für Nutzfahrzeuge statt. Die vom Verband der Automobilindustrie veranstaltete Fachmesse ist die größte Ausstellung für Nutzfahrzeuge weltweit und findet alle zwei Jahre statt.

Eine Besonderheit der diesjährigen Nutzfahrzeug-IAA war, dass am 27. September erstmals ein Osteuropatag stattfand, an dem zahlreiche ranghohe Vertreter aus Politik und Wirtschaft aus den Staaten Mittel- und Osteuropas teilnahmen. Damit trugen die Veranstalter der Messe der Tatsache Rechnung, dass die IAA traditionell einen besonders hohen Besucheranteil aus den Staaten dieser Region hat.

## **Biobrennstoff**

Wegen der Erhöhung der Erdöl- und Benzinpreise bekommt die Herstellung von Biobrennstoff wachsende Bedeutung. In Ungarn gibt es bereits einige Bioethanol- und Biodieselbetriebe. Vor allem aus Mais und Raps kann Ethyl-Alkohol hergestellt werden. Raps und Sonnenblumen kommen bei der Herstellung von Biodiesel in Frage. In kurzer Zeit kann Ungarn einer der bedeutendsten Hersteller von Bioethanol in der EU werden. WH

## Reisen

### Malév fliegt im Doppelpack an Balaton

Nach dem erfolgreichen Start im Vorjahr flog Malév Hungarian Airlines ab/an Deutschland auch 2006 nicht nur den internationalen Flughafen Budapest-Ferihegy an, sondern auch wöchentlich samstags den ehemaligen Militärflughafen in Sármellék, nordwestlich vom Plattensee (Balaton). Dabei werden die Kapazitäten in diesem Jahr verdoppelt, denn geflogen wird nicht nur auf der schon 2005 etablierten Verbindung Stuttgart-FlyBalaton-Stuttgart, sondern erstmals regelmäßig ab Berlin-Tegel. Damit sind per Linienflug die bekanntesten ungarischen Heilbäder in Westtransdanubien (wie etwa Hévíz) und die Badeorte am Balaton schnell erreicht.

Die beiden Abendverbindungen zum Fly Balaton-Flughafen wurden vom 1. April bis 28. Oktober angeboten.

### Vielfältige Bäderwelt

#### Der Kurort Zalakaros westlich des Plattensees

Der kleine Kurort Zalakaros ist weniger bekannt als das traditionsreiche Hévíz, doch bemüht man sich auch dort, die Kurgäste mit einem attraktiven Angebot zu verwöhnen. 1962 wurde in der kleinen Gemeinde südwestlich des Plattensees die Heilquelle, aus der 96° C heißes Wasser sprudelt, erschlossen. Das salzige Heilwasser zeichnet sich durch einen hohen Gehalt an Natriumchlorid und Hydrogenkarbonat aus. 1978 folgte die Ernennung zum anerkannten Kurort durch das ungarische Ministerium für Gesundheitswesen. Das Heilwasser ist geeignet zur Kurierung von Erkrankungen der Bewegungsorgane, Hautleiden und gynäkologischen Krankheiten. Seit den Anfängen des Kurbetriebs hat sich im Kurort viel getan. 1997 wurde Zalakaros zur Stadt erhoben.

Im Zentrum der Kleinstadt befindet sich das große Bad, das ganzjährig geöffnet ist. Zu den physiotherapeutischen Dienstleistungen zählen Bewegungsbad, Wannenbad, kohlenstoffhaltiges Wannenbad, Unterwasser-Traktionsbad, Unterwasserstrahlmassage, Heilgymnastik, Massage und Elektrotherapie. Das Bad bietet neben einer Vielzahl von Kuranwendungen ein umfangreiches Wellness- und Freizeitangebot an. Der Kurtrakt macht heute sogar eher einen kleinen Teil des Bads aus. Neben einer ganzen Reihe von unterschiedlich gestalteten Badehallen (darunter ein großes Becken mit 25-Meter-Bahn) und einem Dampfbad- und Saunabereich gibt es eine Vielzahl von Außenbecken. In den letzten Jahren lockt man Besucher durch besondere Attraktionen an. Dazu zählen das Wellenbad, die 85 m lange Riesenrutsche und das »Schwarze Loch«, die besonders bei Jugendlichen beliebt sind. Im großen Park des Bads finden sich sonnige Liegewiesen und schattige Haine. Lebhaftige Bereiche wechseln mit stillen Ecken ab. Man bemüht sich intensiv,

allen Generationen angenehme Bereiche zu bieten. Auch an die Kinder wurde gedacht. Ein Erlebnisbecken macht die Kleinsten mit Wasser bekannt: Kipp-Eimer, Minirutsche, Miniwasserfall und Wasserpilz sollen ihnen die Angst vor dem unbekanntem Element nehmen.

Trotz zahlreicher Neubauten hat Zalakaros seinen ländlichen Charakter bewahrt. Die Stadt ist überaus grün und im Sommer dank gepflegter Parkanlagen ein einziges Blütenmeer. Nicht umsonst wurde Zalakaros 2002 mit dem Titel »blumenreichste Stadt Ungarns« ausgezeichnet. Die Weinberge, der umliegenden Hügel ziehen sich bis in die Stadt hinein. Westlich der Stadt erhebt sich ein welliges Hügelland, östlich beginnt die Ebene des kleinen Plattensees (Kis Balaton), ein Vogel- und Tierparadies. So bietet die Umgebung ein Freizeitangebot für Naturliebhaber. Erschlossen sind mehrere Vogellehrpfade und das Büffelreservat.

Wie es sich für eine ungarische Stadt gehört, gibt es natürlich ein reiches gastronomisches Angebot. Typisch sind das Kartoffelgericht »Dödölle«, das zu Wildgulasch gereicht wird, und die Gőcsejer Pilzsuppe. Strudel gehört zu den beliebten Leckereien. Unter den Weinen ist der »Tónai« eine regionale Spezialität. Das Sportangebot reicht von Tennis, Angeln, Jagen, Reiten bis zum Segelfliegen.

An Übernachtungsquartieren stehen Privatzimmer, Pensionen und Hotels zur Verfügung. Die neuen Hotels Karos und Men Dan verfügen über eigene Thermalbäder mit Kur- und Wellnessbereich. Das kürzlich renovierte Hotel Freya ist durch einen unterirdischen Gang direkt mit dem Kurbad verbunden.

Die Lage von Zalakaros mag auf den ersten Blick abseits erscheinen. Durch die Autobahn ist der Kurort allerdings schnell von Budapest aus erreichbar. Im nächsten Jahr soll der direkte Autobahnanschluss fertig sein. Der 20 km entfernte internationale Flughafen Fly Balaton bei Sármellék bietet außerdem eine direkte Verbindung nach Deutschland.

kjl

**Anreise:** Auto: Autobahn M7  
Eisenbahn: Bahnhöfe Zalakomár oder Nagykanizsa  
Flugzeug: Flughafen Sármellék

**Informationen:** Tourinform Zalakaros  
Gyógyfürdő tér 10, H-8749 Zalakaros  
Tel./Fax 0036/93/340421  
www.zalakaros.hu

**Hotels:** Hotel Karos Spa\*\*\*\* superior  
Alma u. 1, Tel. 0036/93/542500  
Thermalhotel & Aqualand Men Dan\*\*\*\*  
Gyógyfürdő tér 8, Tel. 0036/93/542100  
Hunguest Hotel Freya\*\*\*  
Termál u. 7, Tel. 0036/93/340125

## Condor fliegt ab München nach Budapest

Condor hat ab München eine weitere Metropole in ihren Flugplan aufgenommen: nach Budapest fliegt Condor ab dreimal wöchentlich. Von der Isar an die Donau geht es dann immer dienstags, donnerstags und sonntags.

Flüge können in Reisebüros mit Condor-Agentur, im Internet unter [www.condor.com](http://www.condor.com) oder telefonisch unter 01805 / 767757 (0,12 Euro/ Min.) gebucht werden. (Ungarisches Tourismusamt)

## Punkte sammeln?

### Danubius Hotels Group macht's möglich

Das nächste Weihnachtsfest (in neun Monaten ist es schon wieder so weit!) und der nächste Geburtstag kommen bestimmt. Eine geeignete Geschenkidee hält die ungarische Danubius Hotels Group dafür bereit: Die neuen Danubius Gutscheine für Firmen und Privatkunden sind ab sofort bei den Budapester Verkaufsbüros erhältlich und in allen Häusern der Hotelgruppe.

Angeboten wird der Gutschein in zwei unterschiedlichen Formen: entweder für eine konkrete Leistung – vom Verwöhnwochenende über ein Dinner bei Kerzenschein bis hin zur Fitnessmonatskarte – oder als Coupon im Wert von 10.000 bis 50.000 Forint (umgerechnet rund 41 bis 204 Euro). Die Danubius Gutscheine für Firmen sind erhältlich beim Geschäftsreise & MICE Verkaufsbüro, Telefon 0036/1/8894088, Fax 0036/1/8894149, E-Mail [corporate.sales@danubiusgroup.com](mailto:corporate.sales@danubiusgroup.com). Privatkunden wenden sich an den Danubius Travels Kundendienst, Telefon 0036/1/8888200, Fax 0036/1/8892843, E-Mail [danubiustravels@danubiusgroup.com](mailto:danubiustravels@danubiusgroup.com).

Ebenfalls neu im Leistungsspektrum der Hotelgruppe ist der Danubius Bonus, ein Prämienprogramm für Firmenkunden. Nach der Online-Registrierung einfach in einem der teilnehmenden Hotels – alle 23 ungarischen Hotels sind in das Bonusprogramm integriert – Zimmer buchen oder Veranstaltungen realisieren und das Punktekonto wächst und gedeiht. Denn für die gebuchten Leistungen gibt es in Zehn-Euro-Schritten jeweils einen Bonuspunkt.

Die gesammelten Punkte lassen sich dann bequem per E-Mail, Fax oder Post gegen attraktive Prämien eintauschen. Ein Bademantel ist beispielsweise für 120 Punkte erhältlich, ein Mittagessen oder eine Übernachtung in einem der teilnehmenden Danubius-Häuser ist ab 35 beziehungsweise ab 180 Punkte einlösbar.

Fragen rund um das Punktesammeln beantwortet das Service-Team des Danubius Bonus-Programms unter Telefon 0036/1/8888200, Fax 0036/1/8892843, E-Mail [bonusz@danubiusgroup.com](mailto:bonusz@danubiusgroup.com). Auch im Internet, unter [www.danubiushotels.com](http://www.danubiushotels.com), sind weiterführende Informationen (zum Bonusprogramm nur in englischer Sprache) abrufbar. (Ungarisches Tourismusamt)

## Die nächste Generation Wohlfühlhotels kommt

### Das Vier Sterne Hotel Caramell in Bad Bük

Noch Mitte 2005 eröffnete eines der neuesten Kur- und Wellnesshotels Ungarns im westungarischen Bad Bük: Das Vier Sterne Haus „Caramell“. Es bietet 80 Zimmer mit allem Komfort, Restaurant, Café, Kurzentrum, Erlebnisbad, Saunawelt, Salzhöhle, Holistisches Zentrum für Naturheilkunde, Fitnessraum, Schönheitssalon, Ruhepark, eigenen Kinderklub, sowie einen bewachten Parkplatz. Das neue Hotel liegt nur 600 Meter vom großen Heilbadkomplex Bad Bük entfernt, das seit Jahrzehnten für seine erstklassigen Heilerfolge berühmt und beliebt ist.

Das Restaurant mit Schauküche und das Café bieten fast 24 Stunden am Tag gehobene ungarische und internationale Küche, aber auch alte, traditionelle ungarische Gerichte, Bio-, Reform- und Diätküche, Kochkurse für Gäste sowie hausgemachte Mehlspeisekreationen. Die hauseigene Kurabteilung umfasst ein reichhaltiges Dienstleistungsangebot wie Schlamm- und Heilpflanzenpackungen, Laser, Unterwasserstrahlmassagen, Heilmassagen, Lymphdrainage, Inhalation, Lichttherapie, Trinkkuren und vieles mehr. Das angeschlossene Holistik-Zentrum befasst sich mit Methoden der modernen Naturheilkunde für Körper und Seele, darunter auch fernöstliche Entspannungstherapien, speziell für Manager. Ärztliche Aufsicht ist im gesamten Kurbereich selbstverständlich. Im Wellnessbereich stehen neben Erlebnisbad und Saunawelt auch zahlreiche Aktivurlaubsmöglichkeiten zur Verfügung. Fitnessraum, Tai Chi, Meditation, Radfahren, Nordic Walking, Wassergymnastik, Aerobic und ähnlichem mehr. (Ungarisches Tourismusamt)

**Informationen:** Hotel Caramell  
H-9737 Bükfürdő, Európa út 18  
Tel. 0036/94/558-030, Fax 0036/94/558-031  
E-Mail [info@caramell.hu](mailto:info@caramell.hu), Internet [www.caramell.hu](http://www.caramell.hu)

## Malév erweitert Treueprogramm

### Punkte Sammeln bei neuen Partner-Airlines

Malév Hungarian Airlines hat sein Treueprogramm Duna Club erweitert. Seit Mai sammeln Fluggäste bei Malév bei der spanischen Fluggesellschaft Iberia Bonuspunkte, seit Juni bei Finnair. Seit dem 1. November ist auch British Airways Partner des Duna Club. Darüber hinaus können Bonuspunkte seit dem 1. August statt sechs Monate, ein Jahr nach dem getätigten Flug rückwirkend angerechnet werden. Außerdem sind Bonustickets, die für Flüge mit Partner-Airlines gebucht wurden, nicht mehr nur drei Monate, sondern ein Jahr lang gültig. Die Erweiterung des Treueprogramms ist ein entscheidender Schritt in Richtung One World-Allianz. In Zukunft wird das Punkte-Sammel-System bei Malév weiter optimiert. Zusätzlich sind Clubmeilen austauschbar mit Northwest Airlines, Hainan Airlines und Air France-KLM, letztere jedoch nur auf der Strecke Amsterdam-Budapest-Amsterdam.

## Flughafen Pécs-Pogány eröffnet

Ungarn erfreut sich unter Billigfluglinien, die vor allem aus Kostengründen meist eher die kleineren und abgelegenen Flughäfen anfliegen, seit zwei Jahren immer größerer Beliebtheit. Erst Ende März feierte die südungarische Stadt Pécs die Eröffnung ihres Flughafens Pogány, der etwa acht Kilometer von Fünfkirchen (Pécs) entfernt liegt. Obwohl der kleine Airport bereits seit Jahrzehnten besteht, wurde er nie für den internationalen Flugverkehr genutzt. Die österreichische Fluggesellschaft Austrian Airlines entdeckte aber diese Region. Die Austrian Airlines Group flog vier Mal pro Woche auf ihrer Wien-Pécs-Wien-Linie.

## Mit der Eisenbahn nach Ungarn

1859 brauchte ein Zug von Wien nach Pest fast neun Stunden. Der Zug der südöstlichen Linie der k.k. priv. österr. Staats-Eisenbahn verließ Wien um 6.30 Uhr (es gab damals nur zwei Züge täglich). Nach einer Fahrt über Marchegg, Pressburg (Bratislava), Neuhäusel (Nové Zámky, Ersekújvár), Waitzen (Vác) erreichte er Pest um 15.21 Uhr. Nachzulesen im Pester Lloyd-Kalender für das Jahr 1859. Möchte man diese Strecke heute befahren, ist dies nur mit Umsteigen möglich. Die schnellste Verbindung, die 4 Stunden benötigt, ist: Wien Südbahnhof ab 15.28 Uhr mit dem »Sprinter« nach Preßburg dort in den EC 171 umsteigen, der um 19.22 Uhr am Budapester Ostbahnhof ankommt. Möchte man unbedingt geschichtsbewusst am Westbahnhof ankommen, muss man in Gockern (Sturovo, Párkány) einen eineinhalbstündigen Aufenthalt in Kauf nehmen, um einen Regionalzug zu erreichen, der dann erst um 21.07 Uhr ankommt.

Die Direktzüge zwischen Wien und Budapest fahren heute auf der Strecke über Raab (Győr). Ein Eurocity benötigt für die Strecke 2.55 Stunden. Derzeit gibt es sieben Direktverbindungen zwischen Wien und Budapest. Fast alle Züge fahren vom Wiener Westbahnhof zum Budapester Ostbahnhof (Keleti pályaudvar) Um 6.10 Uhr fährt der EN 269 (an 9.08 Uhr). Vom Wiener Südbahnhof fährt der OEC 41 um 7.15 Uhr (an 9.48 Uhr). Um 8.38 Uhr fährt der EN 467 (an 11.28 Uhr) und um 10.03 Uhr der IC 345 »Avala« (an 12.58 Uhr), der weiter nach Belgrad fährt. Um 13.52 Uhr und 15.45 Uhr fahren EC 63 und EC 25. Die letzte Verbindung ist um 20.03 Uhr mit dem D 347 (an 22.53 Uhr). Mit dem Angebot dreier Züge vom Wiener Südbahnhof, bei denen man in Raab (Győr) Anschluss nach Budapest hat, kommt man tagsüber ungefähr auf einen Zweistundentakt. Umgekehrt verkehren die Züge entsprechend.

Einige deutsche Städte besitzen direkte Zugverbindungen nach Budapest. Der EC 24 bzw. 25 verbindet Budapest mit Passau, Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt am Main, Koblenz, Köln, Wuppertal und Dortmund. Die Fahrtzeit von Budapest nach Dortmund beträgt 14 Stunden und 20 Minuten. Der EC 62 bzw. 63 fährt von Budapest nach München. Der EC 171 fährt von Berlin (ab 7.19 Uhr) über Dresden, Prag und Preßburg nach

Budapest (an 19.22 Uhr). Ebenfalls über Dresden, Prag und Preßburg fährt der EC 175 von Hamburg (ab 9.14 Uhr) nach Budapest (an 23.22 Uhr). Von Zürich aus gibt es den Nachtzug EN 466/467, von München den EN 269.

Seit längerer Zeit gibt es von Stuttgart aus keine Direktverbindung mehr nach Budapest. Inzwischen gibt es selbst nach Wien bis auf den Nachtzug EN 263 keine Direktverbindung mehr. Die schnellste Verbindung von Stuttgart nach Budapest benötigt 9 Stunden und 32 Minuten: in Stuttgart ab um 7.11 Uhr, mit dem ICE 991 nach München und von dort mit dem EC 63 nach Budapest (an 16.43 Uhr). In die Gegenrichtung Budapest ab um 13.10 Uhr mit dem EC 62, in München umsteigen in den ICE 990, erreicht man Stuttgart um 23 Uhr. kjl

## Balaton billiger als Konkurrenten

Der Plattensee (Balaton) ist entgegen der allgemeinen Meinung weiterhin billiger als seine Konkurrenten, nur die Preise in der Türkei und in Bulgarien sind ähnlich. Dass ergab sich aus der internationalen Erforschung am Anfang der Hauptsaison 2006 der Ungarischen Tourismus AG. Auch die Erhebung des internationalen Reiseveranstalters Thomas Cook kam zu einem ähnlichen Ergebnis, wie die ungarische Umfrage. Darin ist Bulgarien die billigste europäische Destination, aber auch die Türkei gehört zu den billigen Ferienorten. In diesen Regionen kosten der Urlaub samt Unterkunft 34,73 bzw. 48,62 Euro pro Tag. Das benachbarte Kroatien kann in Hinsicht auf die Preise in europäischen Verhältnissen durchschnittlich genannt werden. Im Vergleich zum Plattensee hat man hier aber anderthalbfache Preise gefunden. Bei den Dienstleistungen in den Restaurants und Cafés liegen die ungarischen Preise ebenfalls unter dem europäischen Durchschnitt. WH

## Novotel Budapest Danube

Vier neue Sterne glitzern seit diesem Herbst am Budapester Hotelhimmel: Anfang Oktober eröffnete das Novotel Budapest Danube. Direkt am Donau-Ufer auf der Ofner Seite der Stadt gelegen bietet das Hotel seinen Gästen neben dem Panoramablick von der Margarethenbrücke bis zum Gellértberg modernen Komfort und kurze Wege zu den reizvollen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Insgesamt verfügt das Vier-Sterne-Haus über 175 Zimmer und sechs Suiten. Alle Zimmer sind mit Klimaanlage, Safe, Minibar, Satelliten- und Pay-TV, Radio sowie Telefon ausgestattet. Allen Gästen steht im Zimmer ein kostenloser Internetzugang zur Verfügung. Ergonomisch gestaltete Möbel sorgen für das körperliche Wohlbefinden, das sportliche Novotel-Gäste im hoteleigenen Fitnesscenter noch weiter pflegen können. Mit Speisen, die Typisches aus den Donauländern kombinieren, verwöhnt das Café Danube Budapest-Reisende.

**Information:** Novotel Budapest Danube, Bem Rakpart 33/34, H-1027 Budapest, Tel. 0036/1/4584-900, Fax 0036/1/4584-909, E-Mail H6151@accor.com, Internet www.novotel.com.

## Essen und trinken

### Tafeln in historischem Ambiente

#### Das Restaurant Múzeum in Budapest

Längst sind in Budapest die Zeiten vergangen, dass entlang der Ringstraße an jeder Straßenecke ein Kaffeehaus war. Ein stilechtes Kaffeehaus hat sich ganz unbeachtet am Museumsring erhalten. Die Inneneinrichtung ist zwar nicht so bombastisch wie im legendären Café New York, doch ist die erhaltene Innenausstattung sicherlich typisch für viele Kaffeehäuser des späten 19. Jahrhunderts. Wie früher viele Wiener und Budapester Kaffeehäuser besitzt der Raum im Grundriss eine L-Form mit großen Fenstern zur Ringstraße. Wände und Decken zeigen noch die originale historische Gestaltung. Zwischen den weiß glasierten Fliesen von Zsolnay finden sich dekorative Bilder mit Motiven aus dem Zigeunerleben. Am Ende des Saals vergrößern große Spiegel den Raum optisch. Glücklicherweise hat man dem hohen Raum nicht durch eine abgehängte Decke falsche Gemütlichkeit verordnet. Dezent sind die neuen Einbauten und passen gut zur alten Wandvertäfelung. Rosa Tischdecken und aufwändig geraffte Vorhänge trotzten noch dem Modernismus. So kann man das historische Ambiente genießen. Immerhin gab es das Kaffeehaus schon 1885, als es nach dem damaligen Betreiber Kaffeehaus Schodl genannt wurde.

Gastronomisch wird das Lokal seit vielen Jahren als Restaurant betrieben. Mag das Niveau des Restaurants auch über einige Jahre schwer abgesunken sein, bietet es nun wieder eine äußerst qualitätvolle gutbürgerliche ungarische Küche.

Die Karte hat ihren Schwerpunkt in traditionellen ungarischen Gerichten, doch fanden auch internationale Speisen Aufnahme. So lassen sich einige italienische Anklänge finden. Einleitend werden frische Karottenspalten gereicht. In diesem Moment sollte man nicht dem Irrtum verfallen, dass es in dieser Küche etwa karg zugehe. Denn üppig sind die Portionen. So bleibt es nicht lange bei frugaler Kost. Neben Fleischgerichten wird Fisch angeboten. Exzellent ist die Gänseleber Lucullus. Als Abrundung des Essens mag der köstliche Pflaumenstrudel dienen.

Ein längeres Studium kann die Weinkarte in Anspruch nehmen, die einen wohl sortierten Weinkeller mit ungarischen Weinen offenbart, darunter eine schöne qualitätvolle Auswahl an Rotweinen aus Szekszárd und Villány.

Für einen stimmungsvollen Abend »wie im alten Budapest« ist das Restaurant genau richtig. Dazu trägt auch die Klaviermusik bei, die angenehm dezent ist. Das Personal ist freundlich (wenn auch manchmal etwas unaufmerksam).

Die Preise für Hauptgerichte liegen zwischen 3000 und 5000 Forint (z.B. Gänseleber Lucullus 4700 Forint), Qualitätsweine um 4000 Forint (0,7 l). kjl

Múzeum Kávéház Étterem  
Múzeum körút 12, H-1088 Budapest, Tel. 0036/1/3384221  
www.muzeumkavehaz.hu  
Mo-Sa 12-24 Uhr

### Im Burgbezirk

#### Das Restaurant Fortuna in Budapest

Merkwürdigerweise hat das Restaurant Fortuna auf der Ofner Burg nicht den besten Ruf. Dabei ist schon das Ambiente äußerst stilvoll. Das Restaurant befindet sich in einem historischen Gebäude gegenüber der Liebfrauenkirche (Matthiaskirche). Gotische Sitznischen im Eingangsbereich weisen auf eine alte Geschichte des Gebäudes hin. Auf das Mittelalter bezieht man sich überhaupt gerne in diesem Restaurant. Obwohl man sich mit dem Namen auf die römische Glücksgöttin bezieht, deren Skulptur denn auch säulengerahmt im Restaurant prangt. Nun ja, einige Details mögen für puristische Augen etwas kitschig sein. Dazu zählt auch die Dekoration im Rittersaal. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich nicht um einen echten Rittersaal. Der als Restaurant genutzte eindrucksvolle Keller trägt diesen Namen. Auch der Königssaal soll an glanzvolle Zeiten des Spätmittelalters erinnern. Porträts ungarischer Könige, ein offener Kamin und eine rustikale Holzdecke schaffen hier ein entsprechendes Ambiente.

Eine ungewöhnliche Umgebung für einen Sektempfang bietet das Restaurant in den Tiefen des Berges. Ganz zu unterst befindet sich nämlich eine kleine Grotte. Prominente Gäste dürfen hier ihre persönliche Sektflasche mit Namen versehen.

Die Küche pflegt ungarische Traditionen und bietet edle Speisen und Getränke. Nachfolgend stellen wir ein vom Küchenchef zusammengestelltes Menü vor. Die Gänseleber vom Rost wurde mit Marillenragout und Salat gereicht, wobei die süße Zugabe eine ausgezeichnete Ergänzung zur Gänseleber bot. Dazu empfahl der Kellner einen Tokajer Furmint vom Weingut Degenfeld, eine gute Wahl, denn ein allzu süßer Wein hätte die Marillen überdeckt. Es folgte eine Linsencrèmesuppe mit Kartoffelbällchen. Der Küchenchef scheint süße Beilagen zu lieben, denn das mit Nelken und Pfeffer gewürzte Beefsteak hatte als Beilage Pflaumenragout, das trotz der gewissen Wiederholung ausgezeichnet passte. Allerdings harmonierte der als zweite Beilage angebotene Krautstrudel damit nicht so ganz. Wobei man betonen muss, dass der Krautstrudel sehr wohl mundete. Hierzu gab es einen trockenen Cabernet Sauvignon vom Weingut Polgár. Das Dessert bestand aus mit Walnüssen gefüllten Eierkuchen mit Sauerkirchensauce und Schokolade. kjl

Restaurant Fortuna  
Hess András tér 4, H-1014 Budapest  
Tel./Fax 0036/1/3756857  
www.fortuna-restaurant.hu

## Kultur

### China in der Lackkiste

**Lehárs »Land des Lächelns« am Staatstheater Wiesbaden**

Eine chinesische Lackkiste bildet den Ausgangspunkt der Bühnenbildidee in der Neuinszenierung von Lehárs romantischer Operette »Land des Lächelns«, die am 11. März am Staatstheater Wiesbaden Premiere hatte. Im ansonsten schwarzen Bühnenbild (Gestaltung: Karel Spanhak), in dem nur sparsam verteilte (schwarze) Möbel und ein kantiger Kronleuchter einen eleganten Wiener Salon andeuten, sticht die außen schwarze und innen rote Kiste mit den goldenen Ahnenfiguren, ein Geschenk des chinesischen Prinzen an die Gräfin Lisa, über den ganzen ersten Akt hervor. Wie auf einem Tablett lässt Regisseurin Iris Gerath-Prein die Personen agieren. Da darf eine fiktive Wiener High-Society mit einem Ansatz zu Frivolität und Dekadenz feiern. Dass die Kostüme (Sven Bindseil) sich zwar etwas auf die 20er-Jahre beziehen aber fast zeitlos scheinen, lässt die Inszenierung angenehm zwischen den Epochen changieren. Doppeldeutigkeiten und Doppelbödigkeiten, mit denen schon das Libretto spielt, sind mit für die Wiener Operette angemessener Leichtigkeit verarbeitet. Da darf Exzellenz Hardegg manche Zweideutigkeiten in den Raum werfen und sich schließlich auf einer Liege ausruhen, die fast zu modern für Sigmund Freuds Liege ist - aber trotzdem ein schönes Requisit zu dessen 150. Geburtstag.

War schon durch kluge Personenführung immer wieder erkennbar, welche wichtige Beziehung die bereits erwähnte Lackkiste für die beiden Protagonisten Lisa und Sou-Chong hat, wird dies nach der Pause noch eindrücklicher. Bewusst wurde der Bühnenumbau nicht in der Pause vorgenommen, sondern leitet den zweiten Akt ein. Nun wird deutlich, dass der erste Akt gewissermaßen auf der ins Riesige vergrößerten Kiste spielte, deren Deckel sich nun langsam öffnet. Das »wahre« China erscheint. Ob Lisa sich dieses China nur erträumt, oder ob sie tatsächlich mit ihrem Prinzen nach China reist, dies legt das Regieteam erfreulicherweise nicht so genau fest. Wenn am Schluss sich der große Deckel wieder nach unten senkt, wird Lisa konsequenterweise ihren Chinatraum bzw. ihr -abenteuer dadurch beenden, dass sie den Deckel der Lackkiste schließt. Glücklicherweise verfiel das Regieteam auch nicht auf die Idee, irgendwelche kleinen Figürchen im zweiten Akt lebensgroß auf der Bühne erscheinen zu lassen.

Ein glücklicher dramaturgischer Einfall ist die Kürzung der von Lehár musikalisch opulent ausgestatteten Überreichung der gelben Jacke. Allerdings wurde die Musik nicht einfach gestrichen, sondern dazu benutzt, die ansonsten eher nebensächliche Szene mit der Ankunft der vier chinesischen Prinzessinnen zu einer regelrechten Hochzeitsfeier auszubauen. Die »bedeutungslose Zeremonie«, wie Prinz Sou-Chong kurz zuvor Lisa gegenüber abwiegelte, wird mit der Aufwertung durch

Chor und Ballett in Wiesbaden zu einer Kernszene des zweiten Akts und stellt genau den Moment dar, in dem der Chinatraum zu einem Alptraum umschlägt. Für Lisa ist diese Hochzeit mit vier Frauen ein unverzeihlicher Affront, den sie nicht akzeptieren kann. Für Sou-Chong ist es der Moment, in dem klar wird, dass er sich nicht von den alten Traditionen trennen wird. Noch kann er sich dies allerdings nicht eingestehen. Konsequenterweise lässt Lehár die Liebesbeziehung scheitern und den Tenor sein »Dein ist mein ganzes Herz« nun abgewandelt als »Dein war mein ganzes Herz« wiederholen. Alfred Kim verleiht diesem Sou-Chong nicht nur eine echt asiatische Note, er kann ihr auch stimmlich in Höhe und Ausdruck vollendet entsprechen. Überfordert ist dagegen Annette Luig mit der Rolle der Lisa.

Zum ernsthaften Paar Lisa-Sou kontrastiert das Buffopaar Gustl-Mi. Auch diese austro-chinesische Affäre kommt zu keinem Happy End. Aber vorher wird von Erik Biegel und Simone Brähler viel geflirtet und schön gesungen.

Zu den komödiantischen Rollen zählt auch Zelma Kelly, die in einer Doppelrolle agiert: neben Exzellenz Hardegg verkörpert sie im zweiten Akt fast zur Kugelform aufgebläht den Obereunuchen. Stellt der Chor im ersten Akt die feine Wiener Gesellschaft dar, dient er im zweiten als chinesische Staffage. Hier ist besonders der präzise Gesang hervorzuheben. Präzision ist dem hessischen Staatsorchester zu bescheinigen. Andreas Schüller erlaubte ihm opernhafte Breite ohne die Leichtigkeit der eher spielerischen Passagen zu vergessen.

Klaus J. Loderer

### Bartók-Haus

Budapest – Den 125. Geburtstag des ungarischen Komponisten Béla Bartók nahm die ungarische Hauptstadt zum Anlass einer Restaurierung seines letzten Wohnsitzes im Budapester II. Bezirk. Bereits 1981 wurde das Gedenkhäusle eingerichtet. Nun wurden die Räume restauriert und erweitert. Bezahlt wurde die Maßnahme aus Lizenzgebühren seiner Werke.

Die ehemalige Hausmeisterwohnung wurde zu einem Foyer umgebaut. Im ersten Stock entstand ein Konzertsaal. Im zweiten Stock wurden drei Zimmer mit zeitgenössischen Bauernmöblen und persönlichen Gegenständen eingerichtet. Im Arbeitszimmer steht Bartóks Klavier. Im Dachgeschoss entstand ein Bereich für Wechselausstellungen.

### Hessen unterstützt Ausstellungen zum Elisabeth-Jahr 2007

Wiesbaden - Das Land Hessen wird die zum 800. Geburtstag der Heiligen Elisabeth im Jahr 2007 in Marburg geplante Ausstellung »Das Hospital der Heiligen Elisabeth und die Geschichte der Krankenpflege in Marburg« mit 300.000 Euro unterstützen. Das hat der Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, in Wiesbaden mitgeteilt. Die vom Universitätsmuseum



Marburg veranstaltete Schau, die am zentralen hessischen Ort der Elisabeth-Verehrung das Wirken der ungarischen Königstochter dokumentiert, ist als Referenzausstellung zu der thüringischen Landesausstellung gedacht, die gleichzeitig auf der Wartburg bei Eisenach zu sehen sein wird und bei der die Person Elisabeth im Blickpunkt steht. »Hessen würdigt damit eine herausragende Persönlichkeit der Landesgeschichte«, sagte Minister Corts. »Außerdem dokumentieren wir durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit gleichzeitig die gemeinsame historische Wurzel der beiden Bundesländer Hessen und Thüringen.« Corts wies außerdem darauf hin, dass bei dem Projekt wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Budapest vereinbart sei. Der hessische Landtag hatte sich im November 2004 auf der Grundlage eines entsprechenden Antrags von FDP und CDU, initiiert durch Landtagsvizepräsidentin Ruth Wagner und den Marburger Abgeordneten Frank Gotthardt, einstimmig dafür ausgesprochen, das Jubiläum der Heiligen Elisabeth zu feiern.

## Kulturgüter sollen besser geschützt werden

### Abkommen über Zusammenarbeit zwischen Denkmalschutz, Polizei und Zoll

Budapest - Kunstdiebstahl und illegale Ausfuhr stellen ein großes Problem dar. Schätzungen zufolge sollen in Ungarn jährlich um die 800 Delikte stattfinden. Der verursachte Schaden liegt bei einer Milliarde Forint (ca. 40 Millionen Euro). Weltweit gehören Kunstdiebstahl und -schmuggel inzwischen nach Waffen- und Drogenhandel zu den profitabelsten kriminellen Delikten.

Zum besseren Schutz von beweglichen Kulturgütern in Ungarn haben das Staatsamt für kulturellen Erbes (Landesdenkmalamt), Polizei und Zoll am 22. März in Budapest ein Abkommen über eine verbesserte Zusammenarbeit geschlossen. Die Unterzeichnung des Abkommens durch die Präsidenten der drei Institutionen erfolgte bei der Eröffnung einer Ausstellung über durch Polizei und Zoll sichergestellte gestohlene oder geschmuggelte Kunstgüter in der Kulturerbegalerie in der Ofner Burg. Péter Deme und der Präsident des Amts, Dr. Kálmán Varga führten in die Ausstellung ein und erläuterten den Hintergrund des Abkommens. Innenministerin Mónika Lamperth begrüßte ausdrücklich die Unterzeichnung des Abkommens, das besonders die illegale Ausfuhr geschützter Kunstwerke unterbinden oder erschweren soll.

Die Ausstellung »Schätze, die durch die Unterwelt gingen« zeigte eindrucksvoll und erschreckend einen Querschnitt durch Kunstwerke, die in den letzten Jahren durch Polizei und Zoll sichergestellt wurden. Übrigens waren die Originale ausgestellt, jeweils dokumentiert, unter welchen Umständen sie gefunden wurden. Alleine mit diesen Objekten ließe sich schon eine beachtliche Sammlung ausstatten. Prominentestes Objekt ist sicherlich die Wischauer Bibel. Eine ganze Sammlung von Gemälden des ungarischen Malers Czóbel zeugte von

einem großem Diebstahl aus dem Czóbel-Museum in Szentendre. Von erschreckender Dreistigkeit zeugen die Bronzereliefs des Millenniumsdenkmals in Ópusztaszér, die erst kürzlich von Dieben gestohlen wurden. Nur durch einen Zufall fand die Polizei die Reliefs wieder. Erfolgt die meisten Diebstähle wohl vor dem Hintergrund, die Objekte auf dem internationalen Kunstmarkt zu verkaufen, lag der Fall bei der Entfernung des Kodály-Denkmal schlicht im Schrottwert des Metalls. kjl

## Ungarn - nicht nur Paprika und Piroška

Autorenlesung von Evelin Oertelt und Bilderschau von Klaus-Christian Oertelt im Ungarischen Kulturinstitut Stuttgart am Freitag, 10. November 2006

Auf große Resonanz stieß die vom Ungarischen Kulturinstitut Stuttgart innerhalb des Allgemeinen Teils der Programmreihe »50 Jahre Ungarische Revolution« ausgerichtete Veranstaltung, die neben literarischen auch fotografische Impressionen abseits touristischer Sichtweise vermittelte.

Im Großen Saal lauschten dicht gedrängt Besucher aller Altersklassen der nordrhein-westfälischen Autorin Evelin Oertelt, die Passagen aus ihrem Buch »Ungarn - nicht nur Paprika und Piroška« las, das durch seinen hintergründigen Humor unterhielt.

Wie der Direktor des Kulturinstituts, Tibor Keresztury, in seinen einleitenden Grußworten betonte, sei dieses Buch wichtig und von besonderem Interesse, da es seine Bemühungen unterstütze, Ungarn außerhalb der gängigen Klischees, aber mit »Blick von außen« zu zeigen.

Unter diesem Aspekt stand auch die Diaschau von Klaus-Christian Oertelt, der den Hauptakzent seiner künstlerischen Aussage auf die kulturelle Vielfalt Ungarns legte.

Sowohl in der Pause als auch nach der Veranstaltung wurde bei einem Glas ungarischen Rotwein ausgiebig von der Gelegenheit zum intensiven Gedankenaustausch Gebrauch gemacht. Zu vielen Themenbereichen lagen für interessierte Besucher Broschüren bereit.

# Ungarischer Akzent - Ungarisches Kulturjahr in Deutschland

## Ungarischer Akzent

### Auftakt des Deutsch-Ungarischen Kulturjahres

Kulturstaatsminister Bernd Neumann eröffnete am 9. März gemeinsam mit seinem ungarischen Amtskollegen, András Bozóki, in der Akademie der Künste in Berlin das ungarische Kulturjahr in Deutschland.

Unter dem Motto »Ungarischer Akzent« präsentiert sich Ungarn 2006 und 2007 mit zahlreichen deutsch-ungarischen Kulturveranstaltungen. Sie stehen unter der gemeinsamen Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler und des ungarischen Staatspräsidenten László Sólyom.

»Ein vereinigtes Europa darf sich nicht nur auf wirtschaftliche und politische Integration beschränken«, betonte Bernd Neumann. »Europa muss geistig und kulturell zusammen wachsen, Gestalt annehmen und als gemeinsamer Kulturraum für die Menschen erlebbar werden. Daran wollen wir Deutsche und Ungarn mit vereinten Kräften arbeiten.«

Mit der Förderung deutsch-ungarischer Gemeinschaftsprojekte in Kunst und Kultur sollen neue, innovative Verbindungen zwischen der aktuellen Kulturszene in Deutschland und Ungarn entstehen. Außerdem veranstaltet die deutsche Botschaft Budapest in diesem Jahr deutsche Kultur- und Bildungswochen unter dem Motto »Kulturfrühling«.

Vor dem bilateralen Gespräch eröffneten beide Kulturminister im Bundeskanzleramt mit zahlreichen Jugendlichen die »Ungarische Märchenzeit«. Sie ist mit mehr als 250 Veranstaltungen vom 9. März bis 1. Juli der größte Beitrag der kulturellen und künstlerischen Darbietungen im Ungarischen Kulturjahr in Deutschland. Die Reihe wendet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche.

Sie wird von »Märchenland - Deutsches Zentrum für Märchenkultur« und dem Collegium Hungaricum Berlin veranstaltet. »Wenn es uns gelingt, die junge Generation der Deutschen und Ungarn füreinander und für die Kultur des anderen zu begeistern, dann hätten wir das wichtigste Ziel eines Kulturjahres erreicht«, unterstrich Bernd Neumann.

Die Minister beabsichtigten bei ihrem Treffen, der bilateralen Zusammenarbeit insbesondere im Film- und Medienbereich neue Dynamik zu verleihen. Ein Koproduktionsabkommen im Bereich des Films soll in Kürze unterzeichnet werden. Nach dem geplanten Abkommen können künftig deutsch-ungarische Koproduktionen in beiden Ländern durch die jeweils

inländischen Filmfördersysteme genauso gefördert werden wie nationale Filme.

»Der Abschluss dieses Abkommens ist Ausdruck der künftig noch engeren Zusammenarbeit zwischen der ungarischen und der deutschen Filmindustrie. Ich hoffe, er wird die deutsch-ungarische Zusammenarbeit im Filmbereich stärken«, erklärte Staatsminister Bernd Neumann.

[www.kulturfruhling.de](http://www.kulturfruhling.de)

## Ungarnaufstand 1956

### Eindrücke von Zeitzeugen

Irgendwann in den siebziger Jahren betrachtete ein Student der Budapester Filmakademie die Familienfotos über die Tage der Revolution 1956. Dabei entdeckte er, warum diese sich so sehr von den professionellen Fotos unterschieden. Die Fotos waren keinesfalls frei von Mängeln oder Fehlern, sie hatten aber dennoch etwas ganz Besonderes an sich. Diese Amateuraufnahmen waren nämlich aus einer kollektiven Erfahrung geboren: die Menschen, die die Aufnahmen gemacht hatten, waren Teilnehmer der Revolution gewesen. Sie hatten von diesen Ereignissen, die für sie persönlich wichtig waren, für den eigenen Gebrauch Aufnahmen gemacht. Der Kameramann Sándor Kardos begann von diesem Zeitpunkt an diese in Privathaushalten heimlich aufbewahrten Fotos bewusst zu sammeln. Ende der 70er Jahre hatte er schon über eine Million dieser Amateuraufnahmen in seinem Archiv. Seiner Sammlung gab er den Namen Horus-Archiv. Das Auge des ägyptischen Gottes Horus, welches ausgerissen und später wieder geheilt worden war, ist ein Symbol der ständigen Erneuerung, ein Zeichen der Vollständigkeit. Nach Kardos' Auffassung ist das Horusauge - das eine Auge - Symbol der einzigen Gottheit, der Vollkommenheit, die aus tausend sorgfältig aufbewahrten, unvollkommenen Amateur-Fotos zusammensetzt. Die Wanderausstellung zeigt eine repräsentative Auswahl dieser Sammlung. Die Fotoausstellung wird von Plakaten umrahmt. Die Photos zeigen den Alltag während des Aufstands, die Plakate dagegen zuvor und danach. Das Leben der 50er und 60er Jahre. Das Leben des Durchschnittsbürgers in den Jahren der sozialistischen Realität mit der schaumbedeckten Lüge darauf. Die Plakate stammen aus der so genannten Budapester Sammlung im Stadtbibliothekszentrum in Budapest. Bei den Exponaten handelt es sich um maßstabsgetreuen Kopien der Originale. Die Ausstellung im Gerlinger Rathaus war bis zum 6. Dezember zu sehen.

## Immer fort

### Ausstellung von Károly Klimó in Stuttgart

Stuttgart - Das ungarische Kulturinstitut in Stuttgart zeigte die Ausstellung »Immer fort« mit Werken von Károly Klimó. Die Ausstellung war die erste Veranstaltung des ungarischen Kulturjahres »Ungarischer Akzent« in Stuttgart. Der bekannte ungarische Maler Károly Klimó

wurde 1936 geboren. Bis 2005 war er Professor an der Universität für bildende Kunst in Budapest. Der auf der klassischen Moderne aufbauende Künstler ist einer der führenden ungarischen Maler der Aufbruchsgeneration, die Mitte der 70er-Jahre die nonfigurative Malerei erneuerte.

## Ungarisches Weltkulturerbe

Stuttgart - Ungarn hat sich 1985 dem Pakt des Weltkulturerbes angeschlossen. Zwei Jahre später wurde Hollókő auf die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Seit 2002 besitzt Ungarn acht Eintragungen in der Liste. Sieben sind architektonischer Natur, eine gehört zu den Naturschätzen. Die vom ungarischen Denkmalamt erarbeitete Ausstellung wurde am 20. April mit einem Vortrag von Viktória Schurk eröffnet und war am ungarischen Kulturinstitut in Stuttgart zu sehen.

## Bewegte Fotografen

### Ausstellung über Robert Capa

Fellbach - Der weltberühmte Fotograf Robert Capa, dessen Aufnahmen aus dem spanischen Bürgerkrieg und dem Zweiten Weltkrieg zu den wichtigsten künstlerischen Dokumenten des 20. Jahrhunderts gehören, wurde 1913 in Budapest als Endre Friedmann geboren. In Paris wurde er von André Kertész gefördert. Die Ausstellung im Fellbacher Rathaus kombinierte eine 100 Fotografien umfassende Capa-Retrospektive mit Bildern seiner Freunde Hansel Miet und Otto Hagel, die aus Fellbach stammen und in den USA Berühmtheit erlangten.

## Entschwundene Welt

Die Ausstellung zeigte die Veränderungsprozesse zweier Orte. Ein ungarischer und ein deutscher Fotograf haben unter unterschiedlichen Blickwinkeln und an unterschiedlichen Orten das Thema des Verschwindens tradiert Lebenswelten dokumentiert. Markus Lokai (\*1970) hat die Umsiedlung von Bewohnern des Dorfes Inden im rheinischen Braunkohletagebau mit der Kamera verfolgt. Seine Bilder erzählen vom schmerzlichen Abschiednehmen der letzten Dörfler, der zwischenzeitlichen Belegung der Häuser mit Bürgerkriegsflüchtlingen und allmählichen Abriss bis zur Ankunft der riesigen Bagger. Langsamer Findet das Abschiednehmen vom Alten in Ungarn statt. Der Fünfkirchner Fotograf Péter Marsalkó (\*1954) hat bewusst den Weg der Inszenierung gewählt, um alte Einwohner des Dorfes Bisse bei Fünfkirchen (Pécs) und ihre inzwischen untergegangenen Lebenswelten für den Betrachter einzufangen. Optisch bilden die in warmen Brauntönen gehaltenen Porträts einen melancholischen Kontrast zu Lokais kühlen, kontrastreichen Schwarz-Weiß-Aufnahmen.

## Antal Dechant in Stuttgart

Stuttgart - Geboren wurde der Künstler Antal Dechant 1959 in Fünfkirchen (Pécs). Sein Kunststudium begann er 1980 in der »visuellen Werkstatt«. Sein Meister war der Maler Ferenc Lantos, mit dem er bis 1992 in der freien Ferenc-Martin-Kunstschule zusammenarbeitete. Seitdem ist Dechant freischaffender Künstler und Mitglied mehrerer Künstlerorganisationen. Er hatte zahlreiche Einzelausstellungen in Ungarn, Österreich, Kroatien, Deutschland, Italien, Rumänien, Schweden und Polen. Die Ausstellung wurde am 10. Mai im ungarischen Kulturinstitut in Stuttgart eröffnet.

## Péter und Lajos Pokorny

Stuttgart - Die Ausstellung der Brüder Péter und Lajos Pokorny im ungarischen Kulturinstitut in Stuttgart war ein Streifzug durch Raum und Zeit. Die modernste Technik der Malerei begegnet der Heldenzeit der Fotografie. Nach der Vorstellung der Künstler im neuen ungarischen Kulturinstitut in Brüssel kamen die Ausstellung am 31. Mai nach Stuttgart.

## Erik Scholz

Stuttgart - Erik Scholz wurde 1925 in Budapest geboren. Schon früh erhielt er den renommierten Munkácsy-Preis. Zahlreiche Ausstellungen folgten europaweit. Sein Frühwerk ist geprägt vom Realismus und der Suche nach eigenen Wegen. Scholz selbst nannte seine mittlere Schaffensperiode »assoziativen Naturalismus«. Im Spätwerk tritt Gegenständliches und Figuratives nur noch andeutungsweise in Erscheinung. Erik Scholz starb 1995 im westungarischen Zsennye. Im ungarischen Kulturinstitut in Stuttgart wurde am 14. Juni eine Ausstellung eröffnet, die bis zum 29. Juli zu sehen war.

## Waldsee, 1944

Ulm – Wanderausstellung der Galéria 2B, Budapest, die im donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm zu sehen war: eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema der Deportation ungarischer Juden nach Auschwitz. Als die Nationalsozialisten 1944 begannen, Juden aus Budapest in das Vernichtungslager zu deportieren, mussten die Verschleppten Postkarten an ihre Angehörigen in Ungarn schreiben. Diese Karten tauschten vor, dass die Deportierten in dem Ort Waldsee eingetroffen wären und es ihnen dort gut ginge. Für die Ausstellung hatten Künstler aus Ungarn, Amerika und aus Baden-Württemberg Werke im Postkartenformat gestaltet.

## Donau-Exodus

Ulm – Während des Zweiten Weltkriegs charterten 500 orthodoxe Juden drei Schiffe, um in einem verzweifelten Versuch von Pressburg (Bratislava) und Wien aus das

Schwarze Meer und von dort aus ein Schiff nach Palästina zu erreichen. Eines dieser Schiffe war die »Königin Elisabeth«, gesteuert von Kapitän Nándor Andrásovits. Der Kapitän hielt als Amateurfilmer das Leben an Bord mit seiner Filmkamera fest. Im Jahr darauf wurde das Schiff zusammen mit 26 weiteren erneut angeheuert, diesmal um Bessarabiendeutsche aus den von den Sowjets eroberten Gebieten ins Deutsche Reich zu bringen. Diese Reise dauerte sieben Wochen und wurde detailliert vom Kapitän gefilmt. Aus diesen Filmen produzierte der ungarische Künstler Forgács eine interaktive Videoinstallation, die den Widersprüchen in den filmischen Aufzeichnungen des Kapitäns sowie den Spannungen unterhalb der vermeintlich heiteren Oberfläche nachspürt. Den Mittelpunkt der Installation bildet ein panorama-artiger Filmfluss. Zu den Bildern komponierte Tibor Szemző ein Musikstück aus 18 Sätzen. In zwei Nebenräumen wird die Geschichte der Juden und der Bessarabiendeutschen mit dokumentarischem Material vorgestellt. Die Ausstellung war vom 7. Juli bis 20. August im Kunstverein in Ulm zu sehen.

## Deutsche in Ungarn – Ungarn in Deutschland

Ulm – Wanderausstellung, die anlässlich des ungarischen Kulturjahrs in Kooperation deutscher und ungarischer Museen entstanden ist (Museum europäischer Kulturen Berlin, ungarisches Nationalmuseum Budapest, Petöfi-Literaturmuseum Budapest, ungarisches Technikmuseum Budapest). Am Beispiel der Lebensgeschichten von 22 Personen – teils namhaften Persönlichkeiten, teils »kleinen« Leuten – wird die Entwicklung der deutsch-ungarischen Beziehungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart sichtbar gemacht. Die Ausstellung ist in Berlin im Museum europäischer Kulturen zu sehen.

## Revolution

### Kunstaussstellung im Collegium Hungaricum

Berlin - Die internationale zeitgenössische Ausstellung »Revolution - künstlerische Reflexionen massenmedialer Repräsentationen«, die anlässlich des 50. Jahrestags des Ungarn-Aufstands 1956 im Rahmen unterschiedlicher Aktivitäten stattfindet, zielt darauf ab, künstlerische Arbeiten vorzustellen, die einerseits das Phänomen »Revolution«, andererseits aber dessen Repräsentationen in Massenmedien reflektieren. Der Schwerpunkt der Ausstellung wird weniger dem Thema der Kunst als Mittel der Illustration oder der Dokumentation historischer Faktizität gelegt. Vielmehr steht die Frage nach der künstlerischen Interpretation und Reflexion der Revolution als einem einschneidenden gesellschaftspolitischen Moment im Zentrum der Auseinandersetzung. Gezeigt werden im Collegium Hungaricum in Berlin bis zum 14. Januar Installationen, Fotografien und Videoarbeiten u.a. von Béla Balázs, Lilla Khoór und Anna Artaker. [www.hungaricum.de](http://www.hungaricum.de)

# Kulturfrühling – deutsche Kultur- und Bildungswochen in Ungarn

## Kulturfrühling online

Mit dem Kulturfrühling, einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe der in Ungarn aktiven deutschen Kultur- und Bildungseinrichtungen, wurden mit mehr als 70 Veranstaltungen inhaltlich die ganze Breite der Kultur- und Bildungsbeziehungen angesprochen werden: von Ausstellungen und literarischen Veranstaltungen, über Konzerte und wissenschaftliche Konferenzen bis hin zum Schultheater. Hierdurch wurde neuer Schwung und neue Aufmerksamkeit in die deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen gebracht sowie eine stärkere Vernetzung und Kooperation gefördert werden. Gemeinsam mit dem »Ungarischen Akzent, ungarische Kultursaison« in Deutschland und dem »Projekt Bipolar« zur Förderung deutsch-ungarischer Kulturprojekte der Kulturstiftung des Bundes, möchte der Kulturfrühling dem Verhältnis zwischen Deutschland und Ungarn einen besonderen kulturellen Impuls geben.

## Close up

### Katharina Sieverding im Ludwig-Museum

Budapest - Mit der Eröffnung der Ausstellung »Close up« wurde am 30. März im Ludwig-Museum im Kunstpalast (Művészetek Palotája) in Budapest der Kulturfrühling - deutsche Kultur- und Bildungswochen eröffnet. Anwesend waren die Künstlerin Prof. Katharina Sieverding und die deutsche Botschafterin Ursula Seiler-Albring.

Die Ausstellung »Close up« gab einen Überblick über drei Jahrzehnte der Laufbahn von Katharina Sieverding, die Fotografie, Film und Installationskunst umfasst. Ihr eigenes Gesicht benutzte sie als Medium, durch das sie ihren kritischen Standpunkt zu Fragen der Politik, der gesellschaftlichen Moral und der Kultur zu äußern vermochte. In den Werken von Sieverding geht es um die Macht des Blickes sowie um die Untersuchung des Individuums und der Persönlichkeit.

Im Mittelpunkt der Ausstellung im Ludwig-Museum in Budapest standen Installationen aus monumentalen Fotoserien. Die Ausstellung »Close up« gibt einen Überblick über drei Jahrzehnte der Laufbahn von Katharina Sieverding, die Fotografie, Film und Installationskunst umfasst. Ihr eigenes Gesicht benutzte sie als Medium, durch das sie ihren kritischen Standpunkt zu Fragen der Politik, der gesellschaftlichen Moral und der Kultur zu äußern vermochte. In den Werken von Sieverding geht es um die Macht des Blickes sowie um

die Untersuchung des Individuums und der Persönlichkeit. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Installationen aus monumentalen Fotoserien; diese werden durch zwei Filme, zahlreiche großformatige Einzelfotografien und Archivmaterialien ergänzt, die Einblick in die politische und gesellschaftliche Atmosphäre der 60er und 70er-Jahre gewähren. Katharina Sieverding ist Professorin an der Berliner Kunstakademie. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Düsseldorf.

## Heinrich-Heine-Ausstellung

### Wanderausstellung des Goethe-Instituts

Budapest - Die Wanderausstellung des Goethe-Instituts über Heinrich Heine war in der Bibliothek für fremdsprachige Literatur (OIK, Molnár u. 11) zu sehen. Die am Heines 150. Todestag besonders aktuelle Ausstellung dokumentiert Leben und Schaffen des großen Dichters und informiert über die Rezeption seiner Werke. Aufgezeigt werden die einzelnen Stationen seines Lebens und sein geistiger Werdegang. Seine poetischen Reisebeschreibungen wie die Harzreise oder Die Bäder von Lucca haben das Heine-Bild bis heute nachhaltig geprägt: das Bild eines witzig-ironischen, kritischen Zeitgenossen, der die eigene Biographie zum Medium literarischer Welterfahrung macht.

## Ungarnbilder in der deutschen Literatur im 18. und 19. Jahrhundert

Budapest - Eine intensive Auseinandersetzung deutscher Autoren mit Ungarn belegte die Ausstellung in Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest. Das »Ungarnbild«, das deutsche Schriftsteller von Ungarn und seinen Bewohnern in zwei Jahrhunderten entworfen haben, ist nicht ausschließlich auf eine deutsch-ungarische Zweisamkeit beschränkt. Es werden Ungarn, Siebenbürger und Zipser Sachsen, Slowaken und Kroaten, Banater Schwaben, Rumänen, Ukrainer, Serben, Orthodoxe, Katholiken, Reformierte, Evangelische und Moslems in einem Gesamtbild zusammengefasst. Aus der Faszination der Vielfalt entstanden bunte Bilder eines irdischen Paradieses, eines Gefängnisses der Völker, eines romantischen Märchens und einer nostalgischen Zufluchtsstätte von Vorurteilen. Die intensive Auseinandersetzung deutscher Autoren mit Ungarn zeigte, wie eng die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern schon immer waren.

## Bernd Schwarzer

Budapest - Schwerpunkte der Arbeiten von Bernd Schwarzer sind politische Themen und Visionen. Bernd Schwarzer, 1942 in Weimar geboren, lebt heute in Düsseldorf. Er ist einer der großen Künstler der Düsseldorfer Kunst- und Akademieszene. Schwerpunkte seiner Arbeiten sind politische Themen und Visionen: Er hält sowohl die zukunftsgerichteten Seiten der deutschen

und europäischen Geschichte als auch die belastete Vergangenheit fest. Seine frühen Werke werden von den deutschen Nationalfarben beherrscht. Anfang der 80er-Jahre erscheinen die Farbe Blau und die Form des Kreises - die Symbole des vereinten Europa. Ab Beginn der 90er-Jahre scheinen sich die gelb-blauen Farbschichten in funkelnde Punkte und Sterne aufzulösen. In Budapest waren seine Werke in der Deutsch-ungarischen Industrie- und Handelskammer zu sehen.

## VudAK-Gemeinschaftsausstellung

Budapest - Seit Jahren präsentiert sich die Künstlersektion des Verbands Ungarndeutscher Autoren und Künstler (VUdAK) mit einer Gemeinschaftsausstellung. Auch 2006 wurden Plastiken, Gemälden und Zeichnungen von sämtlichen bildenden Künstlern des VUdAK vertreten sein. im Haus der Ungarndeutschen ausgestellt. Der VUdAK will mit Förderung von Literatur und Kunst die deutschen literarischen und künstlerischen Traditionen im Karpatenbecken dokumentieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

## Begegnung

### Ausstellung von Christa Bartesch und Ildikó Bartalus

Steinamanger (Szombathely) - Die Bilder der in Budapest lebenden deutschen Malerin Christa Bartesch drücken mit ihren eingeschränkten Formen, einer begrenzten Farbskala und mit individuellen Betrachtungen das Wesentliche unserer Zeit aus. In den letzten Jahren erhielt sie mit ihren großformatigen klaren und transparenten Bildern bedeutende Anerkennung. Die Bildhauerin Ildikó Bartalus schloss ihr Studium 2003 ab. Mit ihren leichten und luftigen, meist aus Papier angefertigten Skulpturen nahm sie an der Pécs Biennale für Kleinplastiken teil. Ihre Begegnung, die gemeinsame Ausstellung von Christa Bartesch und Ildikó Bartalus ist ein Dialog zwischen Differenzen und Ähnlichkeiten zweier hervorragender Künstlerinnen. Die Gemäldegalerie in Steinamanger zeigte die Arbeiten.

## Frauke Wilken

Die Kölner Bildhauerin Frauke Wilken stellte 14 ihrer Arbeiten im Gemeindezentrum St. Elisabeth in der Budapester Wasserstadt, Fö u. 43, aus.

## Ferenc Banga

Budapest - Die Ausstellung im mitteleuropäischen Kulturinstitut in Budapest zeigte die realen und gleichzeitig surrealen Figuren des »Bildschreibers«. Ferenc Banga fand sehr früh und nahezu übergangslos zu seinen mit dünnen Strichen gezeichneten, wuscheligen, käferartigen Figuren, seinen Helden, die sich über die Probleme und drolligen Dinge der Welt, ihre Unmoral

oder einfach nur fehlende Logik wundern, und dennoch zu kämpfen und für ihr Recht einzustehen bereit sind. Nach Hunderten von Grafiken und Kleinplastiken begann Ferenc Banga, Illustrationen anzufertigen. Seine für zeitgenössische ungarische Schriftsteller und Dichter geschaffenen Grafiken lassen sich chronologisch und methodisch in zwei Gruppen einordnen: Ein Teil entstand durch den Text inspiriert, während bei einem anderen Teil das Bild dem Wort vorausging, der Text somit unter dem Einfluss des Bildes geboren wurde. Ferenc Banga wurde am 20. Juli in Budapest geboren und arbeitete zunächst als Restaurator und Zeichenlehrer, bevor er sich ab 1975 gänzlich seinen Illustrationen widmete.

## Zwischen Historismus und Eklektizismus

Zum Abschluss des Kulturfrühlings war der Bauhistoriker Klaus J. Loderer, zu Gast im Haus der Ungarndeutschen. Wie eine Reise durch die Vergangenheit, eine Reise durch das Budapest vor hundert Jahren, erschien sein Vortrag dem interessierten Publikum. Die Gebäude des Sezessionsstils erfreuen sich heute touristisch großer Beliebtheit. Für weite Teile des Budapester Stadtbilds prägend sind allerdings die Gebäude des späten 19. Jahrhunderts. Als Historismus oder Eklektizismus werden die Stilrichtungen dieser Zeit zusammengefasst. Mit der Zusammenlegung von Ofen (Buda), Pest und Altofen (Óbuda) zur neuen ungarischen Hauptstadt erlebte Budapest eine rasante städtebauliche Entwicklung. Das Bauwesen »boomte«. Anhand einer Diaschau führte Loderer seine Zuhörer von der Burg zum Parlament, von dort ins Stadtwaldchen und wieder zurück auf die andere Seite der Donau nach Altofen. Dabei versuchte er anhand weniger bekannter Beispiele einen Querschnitt durch die Architektur dieser Zeit zu geben. Natürlich standen die Prachtbauten der Stadt im Mittelpunkt des Vortrags. So ging Loderer besonders auf Gebäude entlang und in der Nähe der Radialstraße (Andrássy út) und der Ringstraße ein. Allerdings sei die Donau der eigentliche Boulevard der Stadt, von dort könne man die schönsten Blicke auf Ofen und Pest erhaschen, erklärte der Bauhistoriker, der an der Fachhochschule in Nürtingen unterrichtet. Doch nicht nur die Bauten selbst, auch ihre Baumeister waren zentraler Bestandteil seines Vortrags. So ging er besonders auf die großen Architekten dieser Zeit ein, die einen deutschen Hintergrund hatten und einen außerordentlichen Beitrag zur Fertigstellung repräsentativer Gebäude der Stadt Budapest leisteten. Ob Miklós Ybl (eigentlich Nikolaus Eibl), der die Basilika baute, Samu Pecz (Samuel Petz), der die zentrale Markthalle und die reformierte Kirche in der Wasserstadt plante, oder Schickedanz und Herzog, die im 19. Jahrhundert nach Ungarn kamen und die Kunsthalle am Heldenplatz sowie das Museum der schönen Künste gestalteten, Loderer ging stets auf ihren biographischen Hintergrund ein. So wies er auch auf Ignác Alpár (Ignaz Schöckl) hin, von dem das Wasserschloss Vajdahunyad im Stadtwaldchen stammt.

BO

## Kunst

### Aktuelle Kunst aus Ungarn

#### Ausstellung über László Fehér, István Haász, Ilona Keserü Ilona und Károly Klimó in Ulm

Moderne Kunst in Ungarn ist keine homogene Erscheinung sondern bietet eine ganze Bandbreite unterschiedlicher Ausformungen. Vier unterschiedliche Richtungen moderner Kunst in Ungarn sind derzeit im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm zu sehen. Aus vier Räumen besteht der Wechselausstellungsbereich des Museums, jedem Künstler wurde ein Raum zugeordnet.

Unübersehbar ist das Quadrat die Grundform im Werk von István Haász. Das Quadrat und seine Unterteilungen könnte man das Thema des 1946 in Gönc geborenen Künstlers nennen. Die Unterteilung kann die Halbierung, Drittelung oder Viertelung sein, wodurch sich ein schlichtes Schema musikalischer Harmonien ergibt. Nur leichte Drehungen stören die Statik dieser Architektur. Räumliche Objekte und Pastellbilder, beide nach den eben skizzierten Kompositionsmethoden aufgebaut, sind einander gegenübergestellt. Die quadratischen Rahmen mit ihren schräg zulaufenden Oberflächen, egal ob als Positiv- oder als Negativfigur, sind einheitlich leuchtend gelb bemalt. Die räumliche Wirkung wird nur durch die Schattenkanten erzeugt. Sehr gedeckt sind die Farben in der Pastellserie »Venezia«, braun, ocker, rot, grau. Homogene Farbflächen kontrastieren mit den marmorierten Grauf Flächen.

Mit seinem Fotorealismus vertritt der 1953 in Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) geborene László Fehér eine völlig andere Richtung. Verfremdend mag wirken, dass er zum Teil einen ungewöhnlichen Schwarzweißfotorealismus pflegt. Fast wirken sie wie Negative, die Bilder mit extremen Hell-Dunkel-Kontrasten. Vor dunklem Himmel strahlt ein weißer Springbrunnen. Ist es Nacht? Vielleicht, nicht ganz eindeutig ist dies auszumachen. Allerdings sind Nachtbilder tatsächlich ein beliebtes Thema Fehérs. Die nächtlichen Parkbilder scheinen schon fast die Umkehrung der fröhlichen Parkbilder der Impressionisten zu sein. Verwendet Fehér Farbe, dann durchaus opulent. Der rote Sessel des Judit-Porträts könnte nicht leuchtender rot sein. Fast übersieht man die sitzende Person, so nimmt der Rot-Ton gefangen. Doch bleibt Fehér mit der Verwendung der Farbe immer sparsam, niemals wird er bunt. Nur eine Farbe scheint er sich pro Bild zu gönnen. Fast schon ungewöhnlich ist der blaue Himmel bei »Nachts im Park«, der allerdings hinter dem roten Anorak im Zentrum des Bilds völlig verblasst. Stille und Ruhe strahlen die Bilder aus, die Hektik des Lebens scheint ausgeblendet. Das Porträt ist ein weiteres Thema im Schaffen Fehérs. Man wird nicht erstaunt sein, dass sie einen schwarzem Hintergrund besitzen, eher über die absichtliche Unperfektion der Porträtierten: mit einem

Pflaster über dem Auge, mit Zahnschmerzen, hinter einer Glasvase.

Strahlten die Werke der beiden bisherigen Maler trotz unterschiedlicher Kunstauffassung Statik und Ruhe aus, kommt mit dem dritten Raum starke Bewegung in die Bilder. Feurige Rottöne züngeln durch die Bilder, ohne dass ein bestimmtes Motiv wahrzunehmen wäre.

»Schnappschuss vom Feuer« lautet nicht von ungefähr der Titel eines Bildes. »Die Form mit ihrem Schatten« ist gar eine übermalte Zeitung. Man wähnt Dinge zu erkennen auf den Bildern Károly Klimós. Doch täuscht der erste Eindruck. Zu verfremdet ist die Darstellung. Die Stimmung gibt der Maler wider. Der informelle Maler Károly Klimó ist durch zahlreiche Ausstellungen in Deutschland inzwischen kein Unbekannter mehr. 1936 in Békéscsaba geboren, wurde er 1990 als Professor an die Budapester Kunstakademie berufen.

Den Abschluss der Ausstellung bildet Ilona Keserü Ilona aus Fünfkirchen. Ihre Bilder zeichnen sich durch eine besondere Freude an der Farbe aus. »Keserü gilt für mich seit Jahrzehnten als eine wirkliche Koloristin, die die Kontur oder gar die Form nicht nur mit Farben ausfüllt, sondern die Farben malt,« charakterisierte sie Prof. Dr. László Beke von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest bei der Ausstellungseröffnung am 16. November. Tatsächlich sind die Bilder von einer schier überbordenden Farbigkeit und Buntheit. Ungebrochen strahlen die Farben aus den Bildern heraus.

Die Ausstellung ist bis zum 4. Februar zu sehen. Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit einführenden Texten und den ausgestellten Bildern. Klaus J. Loderer

## Abstrakt, konstruktiv, konkret

### Ausstellung ungarndeutscher Künstler

Berlin - Sechs ungarndeutsche Künstler stellt die Ausstellung »Abstrakt, konstruktiv, konkret« vor, die bis zum 9. Februar in der ungarischen Botschaft in Berlin zu sehen ist. Josef Bartl, László Hajdú, Antal Lux, Ákos Matzon, Adam Misch und Mihály Pantl sind Teil der ungarischen Kunstszene. Gemeinsam ist ihre ungarndeutsche Abstammung.

## Markante Gestalten

### Ausstellung István Szentandrásy

Stuttgart – Mit einer Ausstellung feierte Bad Cannstatt, Stuttgarts Bäderbezirk, das zehnjährige Bestehen seiner partnerschaftlichen Verbindungen mit Újbuda, dem XI. Budapest Stadtbezirk. Bei der Vernissage im Amtsgericht Bad Cannstatt würdigten Bezirksbürgermeister Hans-Peter Fischer, Újbudas Vizebürgermeister Gyula Balázs, Stuttgarts 1. Bürgermeister Michael Föll und DUG-Vorsitzender Prof. Dr. Christian O. Steger die Partnerschaft. Die ungarische Staatssekretärin E.

Hornung-Rauh leitete zum Inhalt der Ausstellung über, die von der Galerie Kunsthöfle organisiert worden war.

Der Maler István Szentandrásy wurde am 26. August 1957 in Budapest geboren. Er beschäftigt sich seit 25 Jahren mit der Malerei und betrachtet den schon verstorbenen Romakünstler Tomás Péli (übrigens der erste professionelle Romamaler Ungarns) sowie die Meister der Renaissance als Vorbilder seiner künstlerischen Laufbahn. István Szentandrásy lebt und arbeitet in Budapest. Erfolgreiche Ausstellungen fanden in Budapest, Wien, München, Prag und New York statt. 1995 erhielt er den Preis »pro urbe« der Budapester Kulturkommission und später der Bezirksverwaltung des XI. Bezirks. 1999 wurde er mit dem Nationalitätenpreis ausgezeichnet. In seinen Bildern zeigt István Szentandrásy das Leben der Sinti und Roma. Ein Zyklus entstand nach Erzählungen Garcia Lorcas. Die Szenen aus dem Zigeunerleben sind aber nicht bloße Illustrationen Lorcas. Szentandrásy ließ sich davon zu Pastellzeichnungen inspirieren, die vom Leben der Zigeuner in Spanien berichten.

Besonders markant sind bei Szentandrásy die scharf geschnittenen Gesichter mit zumeist markanten Profilen. Auch die von ihm gezeichneten knöchigen Hände besitzen stark Eindrücklichkeit. Seine Faszination für die Malerei der Renaissance lässt sich bei der Darstellung von Gewändern und Stoffen nicht verleugnen. Fast altmeisterlich scheint mancher Faltenwurf gemalt. Das größte Werk der Ausstellung, ein Triptichon, ist der Verfolgung der Sinti und Roma gewidmet, die um einen leidenden Christus am Kreuz gruppiert sind. kjl

## Schräge Raster im Quadrat

### Ausstellung Ákos Matzon in Budapest

Budapest - Eine Auswahl an Arbeiten des ungarndeutschen Architekten und Malers Ákos Matzon war bis zum 28. April in der Ericsson-Galerie in Budapest zu sehen. Ausgestellt sind zahlreiche Arbeiten, bei denen sich Matzon mit dem quadratisch Format auseinandersetzt und mit Rasterverschränkungen Akzente setzt. In einer Reihe von Bildern erreicht Matzon interessante Effekte durch den Einsatz von Spiegelstreifen, die in den ansonsten strikt abstrakten Bildern den Betrachter in das Bild einbeziehen. Bei der Vernissage am 20. März stellte der Kunsthistoriker László Beke den Maler vor. Lajos Rozmán verschönerte die Ausstellungseröffnung musikalisch. Kjl

## Trompe l'oeil

Arbeiten der aus Ungarn stammenden Künstlerin Csilla Kudor waren im März auf der SFT-Architektur Messe in Münster in Westfalen zu sehen. Sie hat sich auf Trompe-l'oeil-Malerei spezialisiert. Mit ihren Ein- und Ausblicken erweitert sie Räume mit fantasievollen Gemälden. Sie schuf Gemälde für große Objekte wie ein Deckengemälde mit Motiven von Leonardo da Vinci im Flughafen München. Aber auch Privatleute lassen sich

Schwimmbäder, Wintergärten und Bäder mit Scheinarchitekturen verschönern.

## Ein Tempel für die Kunst

### 100 Jahre Museumsgebäude am Heldenplatz

Vor hundert Jahren wurde das Museum der bildenden Künste (Szépművészeti Múzeum) am Heldenplatz in Budapest eröffnet. Mit dem neuen Gebäude hatte der Platz nun auf zwei Seiten eine Rahmung und die bereits zur Millenniumsausstellung eröffnete Kunsthalle ein Pendant erhalten. Die große Ausstellung 1896, das Jahr, in dem mit großem Pomp die Tausendjahrfeier der ungarischen Landnahme begangen wurde, bildete auch den Anlass, die staatliche Kunstsammlung in einem repräsentativen Gebäude zu zeigen. Vorher war die Landesgemäldegalerie recht beengt im Gebäude der ungarischen Akademie der Wissenschaften untergebracht gewesen. Der Platzmangel ließ den Wunsch nach neuen Räumlichkeiten aufkommen. Der Direktor der Gemäldegalerie, Károly Pulszky, nahm wohl 1894 wegen eines Entwurfs für ein neues Museum Kontakt zu dem Architekten Albert Schickedanz auf. Zusammen mit Pulszky machte Schickedanz eine Reise nach Italien. Die anschließende Krise, die im Februar 1896 mit dem Rauswurf Pulszkys endete, schadete Schickedanz scheinbar längerfristig nicht in seiner Karriere, obwohl ihn Károly Eötvös im Parlament als Mitglied der in seinen Augen anti-ungarischen »Eintracht« diffamierte, einer Vereinigung des deutschsprachigen Budapester Bürgertums.

Am 17. Mai 1896 bestimmte das Parlament im Millenniumsgesetz die Gründung eines Landesmuseums für die bildenden Künste. Für das neue Museum wurden 3200000 Kronen bewilligt, wovon 1200000 Kronen den Neubau finanzieren sollten. Die Hauptstadt stellte ein Grundstück am Ende der Radialstraße (Sugár út, heute Andrássy út) zur Verfügung, auf dem sich bisher das Panorama mit dem Landnahmebild von Árpád von Feszty befand.

Am 14. September 1898 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Neun Arbeiten gingen bis zum 1. März 1899 ein. Dem Budapester Architekten Samuel Petz (Pecz Samu), der heute vor allem durch die von ihm geplante Hauptmarkthalle bekannt ist, wurde von der Jury der erste Preis zugesprochen, dem Büro Schickedanz & Herzog der zweite. Aladár Árkay wurde mit dem dritten Preis bedacht. Der Entwurf von Arthur Meinig wurde angekauft. In der Öffentlichkeit wurden die Entwürfe anschließend intensiv diskutiert. So wurden dem Entwurf von Petz organisatorische Mängel und zu hohe Kosten nachgesagt. Statt eine zweite Runde des Wettbewerbs auszuschreiben beauftragte Minister Lippich schließlich Albert Schickedanz und Philipp Herzog mit der Bauausführung. Von Schickedanz stammen übrigens auch die Entwürfe der Kunsthalle und des Millenniumsdenkmals. Baubeginn war im Sommer 1900. Obwohl der Fassadenschmuck während des Baus vereinfacht wurde, summierten sich die Baukosten schließlich auf mehr als 4200000 Kronen. Die Eröffnung fand am 1. Dezember 1906 in Anwesenheit König Franz Josephs statt.

Der Gebäudekomplex vereinigt zwei unterschiedliche Museen, die in ihrer stilistischen Gestaltung völlig



unterschiedlich sind. Den vorderen Bereich mit dem Haupteingang bildet eine antikisch anmutende Kulisse. Verschiedene Baukörper wurden verschmolzen. Die Mitte nimmt ein siebenachsiger Säulenportikus ein, in dessen Dreiecksgiebel eine Kopie des Giebelreliefs des Zeustempels von Olympia eingesetzt wurde. Eine breite Freitreppe führt zum Haupteingang. Zwei kleinere Tempelfronten flankieren das Gebäude links und rechts, mit dem Mittelbau durch niedrige Flügel verbunden. Der griechisch-antike Stil wurde hier bewusst gewählt, sollten in diesem Bereich des Gebäudes doch antike Skulpturen ausgestellt werden. Die griechische Antike wurde schließlich als der Höhepunkt der Skulptur angesehen. Eine ähnliche Stilwahl erfolgte 80 Jahre früher beim Bau der Glyptothek in München.

Rückwärtig schließt sich an diesen Bereich ein wesentlich höherer Baukörper an, dessen Ecken und Mittelteil von Aufbauten erhöht sind. Dieser Gebäudeteil ist mehrgeschossig angelegt. Hinter den fensterlosen Wänden des Obergeschosses verbergen sich die Säle der Gemäldegalerie. Belichtet werden diese Räume durch Oberlichter, die für Gemälde ein günstiges Licht schaffen. Das stilistische Vorbild dieses Gebäudeteils liegt in der Palazzobaukunst der italienischen Renaissance. Dieser Stil wurde bei zahlreichen Gemäldegalerien zum Vorbild gewählt, etwa bei der alten Pinakothek in München, bei der Gemäldegalerie in Dresden oder beim Kunsthistorischen Museum in Wien.

Die große Raumflucht der Mittelachse beeindruckt noch heute. Der Haupteingang in der großen Tempelfront leitet in ein großes Vestibül über. Hier werden die Besucherströme verteilt. Der mittlere Durchgang führt in eine mehrgeschossige Halle. Zu ihren Seiten führen breite Treppen ins Obergeschoss. Das Zentrum des hinteren Bauteils bildet ein großer Arkadenhof mit Glasdach. Dessen Säulengang im Obergeschoss erschließt die Säle der Gemäldegalerie. Auch in diesen Räumen lässt sich der Stilwechsel beobachten. Die beiden vorderen Säle zitieren die Antike, der Arkadenhof die Renaissance.

Die Innenräume im Flügel der Skulpturensammlung waren ursprünglich so gestaltet, dass für die passenden Kunstwerke ein zeittypisches Ambiente vorherrschte. Da die Skulpturensammlung eigentlich keinen gesamten Querschnitt durch die Kunstgeschichte bieten konnte, waren die meisten Exponate Kopien. Die Antikenabteilung war zu Beginn eine reine Ausstellung von Gipsabgüssen berühmter Kunstwerke. Dies war um die Jahrhundertwende noch eine durchaus übliche Form der Kunstvermittlung. Erst die Moderne verbannte die Gipsabgüsse aus den Museen. Diese Räume waren ursprünglich im dorischen und ionischen gestaltet. Aber auch die Skulpturen aus Mittelalter, Renaissance und Barock besaßen stilistisch passenden Räumlichkeiten.

Den Grundstock der Sammlung des Museums der bildenden Künste bildete die Kunstsammlung des ungarischen Nationalmuseums. In dieser Sammlung waren große Privatsammlungen, wie die von Miklós Jankovich aufgegangen. Eine wichtige Stiftung stellte die Sammlung des Erlauer Erzbischofs Johann Ladislaus Pyrker dar. 1836 vermachte dieser dem Nationalmuseum

192 Gemälde. Eine wichtige Erweiterung bildete schließlich die Sammlung Esterházy. Die berühmte Sammlung war ab 1865 in Budapest im Gebäude der Akademie der Wissenschaften ausgestellt. 1870 kaufte sie der ungarische Staat für 130000 Gulden. Die Sammlung war im Verlauf des 17. und 18. Jahrhunderts von mehreren Generationen der fürstlichen Familie zusammengetragen worden. 1870 bestand die Sammlung aus 637 Gemälden, fast 3500 Zeichnungen und 31000 Graphiken. Aus der Sammlung Esterházy entstand die Landesgemäldegalerie, die weiterhin in der Akademie gezeigt wurde. Diese Sammlung wurde 1872 von Bischof Arnold Ipolyi um eine Schenkung von 64 Gemälden erweitert. 1875 wurden die Landesgemäldegalerie und die Kunstsammlung des Nationalmuseums vereinigt. Der erste Direktor Károly Pulszky sorgte durch eine gezielte Ankaufpolitik für eine Erweiterung der Sammlung.

Mit dem Ankauf der Sammlung des deutschen Archäologen Paul Arndt wurde 1908 die Antikensammlung des Museums begründet. 1912 vermachte Graf János Pálffy dem Museum 177 wertvolle Gemälde. 1914 kauft das Museum den Nachlass des Bildhauers István Ferenczys. Der in München lebende Kunstsammler Marcell Nemes schenkte dem Museum 1921 El Grecos Gemälde »Die büßende Magdalena«. Mit der Enteignung M. Lipót Herzogs gelangte das Museum in den Besitz zahlreicher Gemälde El Grecos. Mit der Umstrukturierung der Museen nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt das Museum Gemälde aus dem Besitz anderer Museen. 1957 wurde die ungarische Nationalgalerie gegründet, für deren Ausstellung die ungarischen Künstler ausgegliedert wurde. Diese Sammlung wurde zuerst in der ehemaligen Kurie und seit 1973 im wiederaufgebauten königlichen Schloss auf der Ofner Burg gezeigt.

Insgesamt besitzt das Museum der bildenden Künste 2500 Gemälde alter Meister, 10000 Zeichnungen und 10000 Stiche. Die Dauerausstellung der Galerie alter Meister zeigt mehr als 600 Werke und präsentiert eine fast lückenlose Schau der Entwicklung der europäischen Malerei vom 13. bis zum 18. Jahrhundert. Berühmt ist die Abteilung der spanischen Malerei. Sie gilt neben dem Prado in Madrid als umfangreichste und qualitativ beste. Hochrangig ist die italienische Renaissance vertreten. Schön ist die niederländische Abteilung. Wenige aber qualitativvolle Werke finden sich aus dem späten 19. Jahrhundert. Schwach vertreten ist die Moderne. Das Museum besitzt außerdem eine herausragende graphische Sammlung. Eine schöne Abteilung ist die Skulpturensammlung. Berühmt ist die ägyptische Abteilung.

In den letzten Jahren machte das Museum durch eine Reihe bemerkenswerter Ausstellungen auf sich aufmerksam. Zu den Publikumsmagneten gehörte die Monet-Ausstellung, die von 25.000 Besuchern besichtigt wurde. Zuletzt zogen die Ausstellung spanischer Malerei und die Ausstellung über Sigismund von Luxemburg zahlreiche Besucher in das Museum.

## Architektur

### Die Kathedrale zu Gran (Esztergom) wurde vor 150 Jahren geweiht

Das Auftauchen der auf einem hohen Felsen über der Donau errichtete Kathedrale zu Gran (Esztergom) bildet für Flussreisende eine wichtige Attraktion. Für Freunde von Superlativen ist sie die größte Kirche Ungarns. Für Katholiken ist sie die wichtigste Kirche Ungarns. Am 31. August 1856 wurde die Kathedrale von Fürstprimas Johann von Scitovszky geweiht. Die Musik Franz Liszts, die damals erklang, ist heute als Graner Messe bekannt.

Mit einer festlichen Messe erinnerte der Primas der katholischen Kirche Ungarns, Kardinal Péter Erdö, an die Weihe der Kathedrale zu Gran (Esztergom) vor 150 Jahren. Zu den Gästen zählte der ungarische Staatspräsident László Sólyom.

Die Pläne für einen Neubau der Kathedrale reichen zurück bis in das 18. Jahrhundert. Nach der Rückeroberung der Stadt von den Türken 1683 nach Gran entstand im 18. Jahrhundert die Idee eines Neubaus an der Stelle der mittelalterlichen Adalbertuskathedrale. Doch wurden die groß angelegten Pläne Franz Anton Hillebrandt aus den 1760er-Jahren nicht verwirklicht. Königin Maria Theresia ließ 1768 bis 1771 eine kleine Kirche für die örtliche Garnison errichten, die 1822 bei Baubeginn der neuen Kathedrale abgerissen wurde. Dass der Neubau im frühen 19. Jahrhundert endlich eingeleitet wurde, ist dem Primas Sándor Rudnay zu verdanken, der den Amtssitz von Tyrnau (Trnava, ung. Nagyszombat), wohin das Domkapitel vor der türkischen Besatzung geflohen war, nach Gran zurück verlegte. Rudnay beauftragte den Leiter des Wiener Hofbauamts Ludwig von Rémy und den Architekten Paul Kühnel mit Plänen für die Kathedrale. Kühnel entwarf einen komplexen Plan, bei dem die Kathedrale von einem großen Gebäudekomplex umgeben gewesen wäre. Die große Rampe zur Kathedrale hätten Gebäude zu einem riesigen Domplatz umschlossen. Für den Dom schlug Kühnel einen Zentralraum über dem Grundriss eines griechischen Kreuzes mit zentraler Kuppel vor. Vom 10. März 1822 datiert ein Kostenvoranschlag. Um diese Zeit wurde mit Abbrucharbeiten und Erdarbeiten begonnen, um den Grundriss für die neue Kathedrale zu schaffen. Im April 1822 fand die feierliche Grundsteinlegung statt. 1823 wurde mit der Umsetzung der Bakócz-Kapelle begonnen, einem Kleinod der Renaissance, die in den Neubau integriert wurde.

Als Kühnel 1824 unerwartet starb, wurde sein Neffe Johann Baptist Packh mit der Fortführung beauftragt. Für die ungarische Kunstgeschichte ist er vor allem als Schöpfer der Klosterbibliothek von Martinsberg (Pannonhalma) bekannt. Der Tod von Primas Rudnay 1831 führte zum Stillstand der Bauarbeiten. 1834 brachte der Wiener Hofbauamtsdirektor Pietro Nobile eigene Entwürfe in die Diskussion. Erst 1838 wurde ein neuer Primas ernannt: József Kopácsy, seither Bischof von

Stuhlweißenburg (Székesfehérvár). Mit der Ermordung des Architekten Packh in seinem Arbeitszimmer 1839 entstand neuerlicher Stillstand auf der Baustelle. Der Erzbischof von Erlau (Eger), Johann Ladislaus Pyrker, empfahl als großer Kunstkenner den Architekten Josef Hild, den er selbst mit Entwurf und Bau seiner Kathedrale beauftragt hatte, und der inzwischen zu den führenden klassizistischen Architekten Ungarns gehörte. Hild übernahm 1840 die Fortführung des Baus und überarbeitete die Pläne grundlegend. So veränderte er etwa die Form der Kuppel und fügte die Triumphbogen zwischen Hauptbau und den Türmen ein. Die Bauarbeiten schritten nun ohne große Unterbrechungen voran. Auch der Tod des Fürstprimas hatte diesmal keine Bauunterbrechung zur Folge. Allerdings kamen die Bauarbeiten wegen Geldmangels immer mehr in Rückstand. So war die Kirche auch bei der Weihe 1856 noch keineswegs fertig. Die Säulenvorhalle und der Südturm fehlten noch. Die Säulen der Vorhalle vor dem Hauptportal wurden 1862 errichtet. Erst Ende des 19. Jahrhunderts konnte die Innenausstattung vollendet werden.

Immerhin hing bei der Weihe schon das Gemälde über dem Hochaltar: ein Gemälde des venezianischen Malers Michelangelo Grigoletti nach dem Vorbild der berühmten »Mariä Himmelfahrt« von Tizian in der Frarikirche in Venedig. Das Hochaltarbild hat ein spannendes Vorspiel. Eigentlich war als Hochaltarbild ein Gemälde von Johann Michael Heß mit der Taufe König Stephans vorgesehen gewesen, das sich letztlich trotz gewaltiger Dimensionen als zu klein erwies. Durch Vermittlung Pyrkers, der überhaupt großen Einfluss auf die Gestaltung der Kirche nahm, wurde der Wiener Maler Danhauser beauftragt, der aber 1844 starb. Pyrker erinnerte sich Grigolettis, der schon bei der Ausstattung der Erlauer Kathedrale mitwirkte und nun den ehrenvollen Auftrag erhielt. Auch Teile der Innenausstattung waren bei der Weihe schon vollendet, darunter die Bilder in den Gewölbezwickeln unter der Kuppel und das Deckengemälde im Chor, die vom Münchner Maler Ludwig Moralt stammen.

Der Bau antwortet übrigens geschickt auf die topographischen Begebenheiten. Die östliche Fassade mit dem Haupteingang, zu dem eine breite Rampe hinaufführt, ist reich an Details gestaltet. Die Säulen der Vorhalle korrespondieren mit den Säulen um die Kuppel. Die Westfassade über den schroff abfallenden Felsen zur Donau ist ganz auf Fernwirkung gearbeitet und zitiert das Motiv eines römischen Triumphbogens. Von dieser Seite wirken besonders der den Kircheninnenraum und die Nebenräume zu einer Einheit zusammenfassende Kubus und die darauf ruhende Kuppel. Klaus J. Loderer

## Ein Postgebäude wie eine Burg

### Ausstellung über den Architekten Gyula Sándy

Budapest - Mit hohem »Bergfried« überragt das Ofner Postamt den Moskva tér. Vielleicht würde man das Gebäude auf die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg datieren. Tatsächlich wurde es erst Mitte der 20er-Jahre errichtet. Neoromanische Formen hielten sich in Ungarn lange. Architekt war Gyula Sándy, der in den 20er- und 30er-Jahren vor allem durch seine zahlreichen evangelischen Kirchengebäude und als Professor an der Technischen Universität Budapest in Ungarn bekannt war. Die Verwendung von Ziegelmauerwerk ist eines seiner Markenzeichen. Geboren wurde Sándy am 25. Juli 1868 in Eperjes. Er studierte an der Technischen Universität Budapest. Im Büro Steindl arbeitete er am Parlament mit, dann trat er bei Samu Pecz ins Büro ein. Beide Chefs kannte er bereits von der TU. Sie hatten stilistisch eine prägende Wirkung auf Sándy, setzte er sich doch zeitlebens immer wieder mit mittelalterlicher Architektur auseinander, wenn seine Bauten auch nicht so stark an gotischen Vorbildern ausgerichtet sind wie bei Steindl und Pecz. Erste selbständige Bauten entstanden in den späten 1890er-Jahren, darunter mehrere Gebäude in Hódmezővásárhely, die durchaus Anklänge des Sezessionsstils zeigen. Sándy starb am 21. Juni 1953 in Budapest.

Kürzlich würdigt eine Ausstellung in der kleinen HAP-Galerie am Budapester Margaretenring das fast vergessene Werk Gyula Sándys. Die HAP-Galerie setzte damit die Reihe ihrer Ausstellungen über Architekten des 20. Jahrhunderts fort. Erstmals wurde in der Galerie nun ein Architekt gewürdigt, der eher einer traditionellen Baurichtung verschrieben war. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem ungarischen Architekturmuseum, das aus diesem Anlass in seiner Reihe »Lapis Angularis« eine Autobiographie Gyula Sándys veröffentlichte. Neben historischen Plänen waren in der Ausstellung auch zahlreiche Gegenstände aus dem Familienbesitz zu sehen, darunter Briefe, Fotos und die Schreibmaschine des Architekten. Die Pläne zeigen, wie detailliert sich Gyula Sándy um die Bauausführung kümmerte.

kjl

## Geschichte

### Vertreibung der Ungarndeutschen

#### Ausstellung über die im Museum Haus des Terrors

Das Museum der Opfer des Nationalsozialismus und des Kommunismus in Ungarn gedenkt des Jahrestages der Vertreibung der Ungarndeutschen. Es erinnerte 2004 an die Opfer des Holocaust 1944, 2005 an die Verschleppung ungarischer Staatsbürger zur Zwangsarbeit in der Sowjetunion. 2006 beschäftigt sich das Museum mit einem weiteren ehemaligen Tabuthema, mit der Zwangsaussiedlung der Ungarndeutschen. Die geplante Ausstellung unter dem Titel »Schwabenschicksal in Europa« erinnert daran, dass von den nach dem Zweiten Weltkrieg vertriebenen 20 Millionen Menschen 13 Millionen Deutsche waren. Einer deutschen Statistik aus dem Jahre 1958 zufolge wurden 213.000 Deutsche aus Ungarn ausgesiedelt. Die Idee der Ausstellung stammt von der Hauptdirektorin des Museums, Maria Schmidt, und wurde zusammen mit Professor Károly Manherz, dem Dekan der Loránd-Eötvös-Universität, entwickelt, der dem Projekt als fachlicher Leiter zur Seite steht. Die Ausstellung wird am 1. Juni eröffnet.

### Alte Heimat, neue Heimat

#### Ausstellung in Bretten stellt die Integration von Vertriebenen dar

Vor 60 Jahren, im Laufe des Jahres 1946, kamen innerhalb weniger Monate mehr als 2000 Vertriebene in die Kleinstadt Bretten im Kreis Karlsruhe. Eine große Gruppe von ihnen stammte aus Ungarn, vor allem aus den Ortschaften Hidas und Großturwall (Törökbalint). Weitere Vertriebene wurden insbesondere aus Mähren, aus dem damaligen Jugoslawien und aus Schlesien nach Bretten zugewiesen.

Begonnen hatte alles schon im Vorjahr, als erste kleinere Gruppen von Vertriebenen in der Stadt eintrafen. An der Brettener Wilhelmsstraße befand sich noch ein Barackenlager, in dem man während des Krieges »Ostarbeiter«, die zur Arbeit in Brettener Firmen zwangsverpflichtet waren, untergebracht hatte. Diese Baracken konnten nun als Notunterkünfte für die Vertriebenen genutzt werden, reichten aber schon bald nicht mehr aus. 1946 stieg die Zahl der nach Bretten Zugewiesenen sprunghaft an. Im August des Jahres befanden sich bereits 2 000 von ihnen in der Stadt. Da das Barackenlager bei weitem nicht alle Neuankömmlinge aufnehmen konnte, mietete die Stadtverwaltung zunächst Werkshallen zur Unterbringung an. Doch mussten schließlich immer mehr Vertriebene auch in Privathäuser von Brettener Bürgern eingewiesen werden. Im Oktober 1946 lebten trotzdem immer noch rund 600 Flüchtlinge im Barackenlager. Die behelfsmäßige Unterbringung führte zum Ausbruch von Krankheiten wie Scharlach und Paratyphus. Im November stieg die Zahl der Vertriebenen

in Bretten auf 2 200, wovon immer noch 500 im Lager einquartiert waren. Bis in die fünfziger Jahre hinein war es nicht möglich, allen in die Stadt gekommenen Vertriebenen eigene Wohnungen zuzuweisen. Noch im Mai 1951 lebten 291 Personen im Lager und weitere 80 in einer angemieteten Werkshalle.

Die Vertriebenen waren von vornherein bemüht, sich in Bretten eine neue berufliche Existenz zu schaffen und am Wiederaufbau des Wirtschaftslebens mitzuwirken. Bereits im November 1946 hatte die Mehrzahl von ihnen Arbeit in den weitgehend unzerstört gebliebenen Betrieben der Brettener Herd-, Metall-, Textil- und Schuhfabrikation gefunden. Vor allem die kurz danach rasch expandierenden Brettener Herdfabriken Neff und MALAG deckten ihren wachsenden Arbeitskräftebedarf zunächst aus dem Reservoir der Vertriebenen. Hier, im Betrieb, gelang die Integration am schnellsten: das Nebeneinander von Vertriebenen und Einheimischen an Maschinen und Werkbänken ließ die unterschiedliche landsmannschaftliche Herkunft bald in den Hintergrund treten. Schon bald engagierten und integrierten sich die Vertriebenen auch im kulturellen und politischen Leben der Stadt.

Vom 11. Mai bis zum 29. Oktober zeigte das Museum im Schweizer Hof in Bretten eine Ausstellung, die unter dem Titel »Alte Heimat, neue Heimat« Anknüpfung und Integration der Vertriebenen behandelt. Mit zahlreichen sehenswerten Leihgaben wird diese Ausstellung von verschiedenen Museen und Heimatstuben der Vertriebenen aus ganz Baden-Württemberg unterstützt, unter anderem auch vom Ungarndeutschen Heimatmuseum in Backnang. Im Rahmen der Ausstellung wird das Thema Integration in einen größeren stadtgeschichtlichen Zusammenhang eingebettet: auch Gruppen, die schon lange vor den Ungarn- und Sudetendeutschen, Donauschwaben und Schlesiern nach Bretten kamen (Schweizer Glaubensflüchtlinge, Waldenser, usw.) werden dargestellt, ebenso die seit den fünfziger Jahren einsetzende Zuwanderung von Gastarbeitern und der noch nicht abgeschlossene Zuzug von Spätaussiedlern, vor allem aus Russland.  
Peter Bahn

## Partnerschaften

### 20 Jahre Städtepartnerschaft Fellbach-Fünfkirchen (Pécs)

Das Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Fünfkirchen (Pécs) feierte die Stadt Fellbach im Rahmen des Fellbacher Herbstes. Am 8. Oktober war für das Partnerschaftssessen in der Alten Kelter wieder die längste Festtafel des Remstals aufgebaut worden. Der Fellbacher Oberbürgermeister Christoph Palm und Fünfkirchens Vizebürgermeister Tibor Gonda bekräftigten die nunmehr seit 20 Jahren intensiv gelebte Städtepartnerschaft durch die Unterzeichnung von Urkunden. Am 15. Oktober 1986 hatten Oberbürgermeister Friedrich-Wilhelm Kiel und Zoltán Pitti im Beisein von Bundespräsident Richard von Weizsäcker mit der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden die erste Städtepartnerschaft zwischen Deutschland und Ungarn beschlossen.

### Prominenter Besuch im Heimatmuseum

Backnang - Im Rahmen seines Besuchs als Vorsitzender der gemischten Kommission Ungarn-Hessen in Wiesbaden kam der ungarische Staatssekretär Gábor Dióssy (Ministerium für Wirtschaft und Transportwesen) auch kurz nach Baden-Württemberg. Hier besuchte er das Schillernationalmuseum in Marbach und das Ungarndeutsche Heimatmuseum in Backnang. Staatssekretär Dióssy und Wirtschaftskonsulin Dr. Zsuzsa Zöldág zeigten sich tief beeindruckt vom Heimatmuseum mit seiner umfangreichen Sammlung. Den Staatssekretär interessierten besonders die Exponate aus der Schwäbischen Türkei, vertritt er doch den Wahlkreis Bonnhard (Bonyhád) in der Tolnau. So betrachtete er mit großem Interesse die Trachten aus Morágy und Tevel. Fasziniert ließ er sich eine Kracherl-Flasche aus Cikó vorführen. Die Almascher Heimatstube veranlasste ihn zu der Bemerkung, dass er diese Stadt dringend einmal besuchen müsse. kjl

### Gründung des Partnerschaftskomitees Bácsalmás-Backnang

Backnang - Nach längerer Vorbereitungszeit kam es am 2. Mai im Backnanger Rathaus zur offiziellen Gründung des Partnerschaftskomitees Bácsalmás-Backnang. Der bisher als Arbeitskreis firmierende Personenkreis hatte sich bereits öfters getroffen und war auch schon verschiedentlich aktiv geworden. Dadurch war der Gründungsakt mehr eine Formalität. Die Stadt stellte allerdings im historischen Sitzungssaal einen festlichen Rahmen zur Verfügung. Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper begrüßte die Komiteemitglieder und Vertreter der beiden anderen Komitees. Das Amt des Wahlleiters übernahm Georg Staab, damit die Formalien gewahrt

wurden. Einstimmig wurde ein kleiner Vorstand gewählt: Maria Kähny (Präsidentin), Dietmar Storz (Stellvertreter), Anton Hippich (Kassier) und Klaus J. Loderer (Schriftführer). Der Oberbürgermeister gratulierte den Gewählten.

In Backnang wurden drei Partnerschaftskomitees gegründet, um die Verbindungen zu den Partnerstädten Annonay, Chelmsford und Bácsalmás zu vertiefen.

Schon bald standen für das neue Komitee die ersten Aktivitäten an. Im Mai luden die drei Partnerschaftskomitees gemeinsam in das ungarndeutsche Heimatmuseum ein. Es gab ungarisches Gulasch, französischen Wein und englischen Tee. Am Backnanger Straßenfest (23. bis 26. Juni) wird man sich mit einem ungarischem Stand beteiligen. kjl

## **Intensiver Austausch zwischen Süßen und Törökbálint**

### **Besuch einer Delegation des Törökbálint Sanatoriums in Süßen**

Am 13. Mai konnten der Süßener Bürgermeister Wolfgang Lützner und Vertreter der Ortsgemeinschaft der Ungarndeutschen eine Delegation des Törökbálint Lungensanatoriums, darunter Geschäftsführer Dr. Rudolf Fülöp, Chefarzt Dr. Tivadar Marialigeti, Verwaltungsleiterin Maria Marton, Pflegedienstleiterin Dr. Eva Levai und der techn. Leiter Tibor Horvath, im Süßener Rathaus begrüßen.

Die Reisegruppe, begleitet von unserem guten Freund Jozsef Szalcinger, Vorsitzender des Törökbálint Ortsverschönerungsvereins, war auf der Heimreise von einem Arbeitsbesuch bei ihrer Partnerklinik, der Lungenfachklinik in Löwenstein.

In einem Lichtbildvortrag im Sitzungssaal des Rathauses informierte Bürgermeister Lützner die Gäste über die Süßener Infrastruktur und die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung unserer Stadt.

Anschließend konnten bei Kaffee und Kuchen Fragen beantwortet und Meinungen ausgetauscht werden.

Eine Führung durch die wunderbar gestaltete Ausstellung und den eindrucksvollen Skulpturenpark mit Teichen und Wasserspielen bei der Kunstgießerei Strassacker in Süßen sowie ein Besuch der Burgruine Staufeneck beendete das Nachmittagsprogramm.

Am Abend waren die Gäste dann von der Ortsgemeinschaft der Ungarndeutschen zu einem Besuch im Süßener Weinkeller und zu einem gemütlichen Grillabend eingeladen. Markus Czinszky

## Personalien

### Bundesverdienstkreuz für Josef Brasch

Bundespräsident Horst Köhler zeichnete den früheren Landesvorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn in Baden-Württemberg, Josef Brasch, in Anerkennung seines langjährigen und verdienstvollen ehrenamtlichen Wirkens mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. Der Innenminister von Baden-Württemberg, Heribert Rech, überreichte den Verdienstorden am 11. April, im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus zu Gerlingen, bei der Bürgermeister Georg Brenner die zahlreichen Gäste begrüßte, unter denen sich der ungarische Konsul Antal Körösi, Backnangs Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper, Ministerin a.D. Annemarie Griesinger, Gerlinges früherer Bürgermeister Albrecht Sellner und DUG-Vorsitzender Prof. Dr. Christian O. Steger befanden.

»Josef Brasch gilt als Motor für die Bewahrung überlieferter Kultur- und Traditionswerte. Unermüdlich hat er sich für die Erhaltung der weltweit verstreuten Donauschwaben als Gemeinschaft eingesetzt«, lobte Innenminister Heribert Rech den Ausgezeichneten. Er habe aktiv seine Landsleute in der alten Heimat unterstützt und sich vorbildlich bei der Festigung der Beziehungen zwischen Baden-Württemberg, dem Patenland der Donauschwaben, und der Republik Ungarn engagiert. Der Minister hob auch die Verdienste von Brasch hervor, die er sich um den Dialog mit der ungarischen Regierung zur Aufarbeitung der leidvollen Geschichte der Vertreibung vieler Donauschwaben aus Ungarn infolge des Zweiten Weltkrieges erworben hat.

Wegen seiner großen Einsatzbereitschaft genieße Josef Brasch in zahlreichen Vereinen der heimatvertriebenen Ungarndeutschen großes Ansehen. So sei er beispielsweise rund neun Jahre Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn für Baden-Württemberg (LDU) gewesen. In dieser Funktion habe er sich besonders für Schulpartnerschaften und Schüleraustausch eingesetzt. Als Vorsitzender der Landsmannschaft sei Brasch auch Mitglied im Patenschaftsrat der Stadt Gerlingen, der sich beispielsweise um die Entwicklung der Partnerschaft mit der ungarischen Stadt Tata bemühe. Auch die alljährlich von der Stadt Gerlingen gemeinsam mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn veranstalteten Kulturtagungen habe Brasch mit großem Enthusiasmus organisiert. Bei vielen landsmannschaftlichen Veranstaltungen und Heimattreffen sei er wegen seines organisatorischen Talents und seiner Erfahrung ein gerne gesehener Berater gewesen. »Mit seinem Einsatz für diese Veranstaltungen hat Josef Brasch wesentlich zur Belebung der kulturellen Vielfalt beigetragen«, sagte der Innenminister.

Durch sein unermüdliches persönliches Engagement sei es Josef Brasch gelungen, die bestehenden Kontakte mit ungarischen Behörden wie dem Generalkonsulat in

Stuttgart und der Botschaft in Berlin zu vertiefen und weiter auszubauen. Die Verständigung zwischen den Menschen beider Völker sei eines seiner wichtigsten Anliegen gewesen. Das habe er bei verschiedenen Anlässen immer wieder mit hochgeschätzten Beiträgen zum Ausdruck gebracht, etwa auf Tagungen der Gemischten Kommission Baden-Württemberg-Ungarn.

Josef Brasch zeichne sich durch seine zahlreichen ehrenamtlichen Aktivitäten, seinen Einsatz um die Völkerverständigung und vor allem durch seine vorbildliche menschliche Haltung aus. »Obwohl er durch die Vertreibung eine schwere Jugend hatte, war und ist er bis heute doch derjenige, der trotz des erlittenen Unrechts auf Ausgleich und Verständigung mit der alten Heimat bemüht ist. Mit seinem Engagement hat er eine beispielhafte Brückenfunktion zwischen Deutschland und Ungarn erfüllt«, so Rech abschließend.

Dr. Friedrich A. Zimmermann würdigte als LDU-Bundesvorsitzende die Verdienste Josef Braschs. Er berichtete mit Auszügen aus Braschs Tagebuch über die bewegte Biografie.

Zu den Gratulanten zählte auch Bürgermeister Nonnenmann aus Althengstett, in dessen Teilort Ottenbronn Josef und Erika Brasch seit dem 17. Oktober 1977 wohnen. Er betonte, welches Ansehen Josef Brasch in Althengstett genieße. Er sei in das örtliche Leben integriert und habe über viele Jahre als Sänger im gemischten Chor Eintracht Ottenbronn gesungen. kjl

### Auszeichnung »Pro cultura hungarica« für Hans-Henning Paetzke

Dem in Ungarn lebenden deutschen Schriftsteller, Herausgeber und literarischen Übersetzer Hans-Henning Paetzke wurde am Tag der ungarischen Kultur Ende Januar die Auszeichnung Pro cultura hungarica überreicht. Damit ehrte der ungarische Staat die Bekanntmachung der ungarischen Literatur im deutschen Sprachraum sowie seine schriftstellerische und übersetzerische Tätigkeit. Der 1943 in Leipzig geborene Literat wurde 1960 von sämtlichen Gymnasien wegen »Verunglimpfung des Staatsoberhauptes der DDR« verwiesen worden. Er studierte dann in Prenzlau, Halle, Budapest und Frankfurt am Main. Seit 1986 arbeitet er in Budapest als freiberuflicher literarischer Übersetzer, Autor. Er übersetzte mehr als 70 Bücher. Eines seiner vorerst letzten Werke ist der deutsche Schelmenroman »Die gelöste Zunge - Ein Leben unter Freunden« mit einem Vorwort von György Konrád, dessen Werke er nahezu alle ins Deutsche übersetzt hat.

### Auszeichnungen

Anlässlich des Festes der Würde der Nation, der Rechtsgleichheit, der Freiheitsliebe und der Solidarität wollte man solche Persönlichkeiten auszeichnen, die beispielhaft tätig sind auf ihrem eigenen Gebiet, wodurch wir alle an die Werte der am 15. März 1848 entworfenen

Republik näher herangeführt werden. Dies unterstrich die Ministerin für Jugend, Familie, Soziales und Chancengleichheit, Dr. Kinga Göncz bei der Übergabe von zahlreichen Auszeichnungen im Budapester Donaupalast. Die Ministerin übergab das von Staatspräsident Sólyom verliehene goldene Verdienstkreuz der Republik Ungarn an Johann Schuth, Chefredakteur der Neuen Zeitung und 1. Vorsitzender des Verbandes Ungarndeutscher Autoren und Künstler in Anerkennung seiner hervorragenden Tätigkeit in der ungarndeutschen Kultur und in den deutsch-ungarischen Kulturkontakten. Dr. Gábor Frank, Vizepräsident der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen und Direktor des Valeria-Koch-Schulzentrums in Fünfkirchen erhielt in Anerkennung seiner Verdienste im Ungarndeutschen Bildungswesen, in der Förderung des Bildungswesens und seiner Mitwirkung im öffentlichen Leben das silberne Verdienstkreuz der Republik Ungarn.

### **Ifa hat neue Präsidentin**

Stuttgart - Das Präsidium des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) hat die ehemalige Staatsministerin im Auswärtigen Amt und derzeitige Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Ungarn, Ursula Seiler-Albring, zur neuen Präsidentin gewählt. Seiler-Albring folgt Alois Graf von Waldburg-Zeil, dessen zweite Amtszeit im Mai 2006 ausläuft. Noch bis zum Sommer ist Seiler-Albring Botschafterin in Budapest. Danach scheidet sie aus dem diplomatischen Dienst aus und kehrt nach Deutschland an ihren Wohnsitz Tübingen zurück. Geboren 1943 in Saarbrücken, hat Seiler-Albring Soziologie, Politische Wissenschaften, Psychologie und Staatsrecht in Göttingen, Tübingen und an der Freien Universität Berlin studiert. Sie war von 1983 bis 1994 Mitglied des Bundestages, gewählt über die Landesliste Baden-Württemberg der FDP. Während dieser Zeit war sie u. a. Mitglied des Haushaltsausschusses des Bundestages. 1991 holte der damalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher sie als Staatsministerin für Europäische Angelegenheiten ins Auswärtige Amt. 1995 wurde sie dann Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Wien, 1999 Botschafterin in Sofia und 2003 Botschafterin in Budapest. Ursula Seiler-Albring ist verheiratet und hat zwei Kinder. Ots

### **Neuer deutscher Botschafter**

Neuer deutscher Botschafter ist Hans Peter Schiff, der am 18. August sein Beglaubigungsschreiben an Staatspräsident László Sólyom überreichte. Der Berufsdiplomat, Jahrgang 1943, studierte Politikwissenschaften, Staats- und Völkerrecht und Volkswirtschaft. Von 1970 bis 1987 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter, später Projektleiter für den Deutschen Volkshochschulverband in Somalia. Seine diplomatische Laufbahn führte ihn ab 1978 nach Kairo, Pretoria, Amman, Washington und Algier. Zuletzt war er Leiter der Zentralabteilung im Auswärtigen Amt in Berlin.

## **Bildung**

### **Studienakademie Bautzen wirbt in Ungarn**

In der über 1000 Jahre alten ostsächsischen Stadt Bautzen, befindet sich eine staatliche Studienakademie mit einem besonderen Profil. 1991 entstand diese Akademie aus der Ingenieurschule mit der neuen Ausbildungsform, die im gleichen Jahr im Freistaat Sachsen erstmalig eingeführt wurde. Kennzeichen des Studiums ist die Verknüpfung des wissenschaftsbezogenen Studiums mit einer praktischen Ausbildung. Die dreijährige straffe Ausbildung für die derzeit rund 500 Studenten ist relativ kurz, aber auch anstrengend. Der hochschul-adäquate Diplomabschluss, mit dem die Akademie eine Vermittlungsquote von zirka 80 % ausweisen kann, ist Anreiz für die Aufnahme eines Studiums in Bautzen. Das Studium findet im Wechsel in der Studienakademie und im Praxisbetrieb statt. Mit diesem muss der Studierende einen Vertrag abschließen, denn ohne einen Praxispartner ist kein Studium möglich. So kann sich der Student schon während der Studienzeit seinen späteren Arbeitsplatz, bei ordentlicher Studienweise, erarbeiten, damit ist die Vermittlungsquote erklärt. Die Zulassungsbedingungen bestehen in der Fachhochschulreife (Abitur), abgeschlossene Berufsausbildung mit drei Jahren Berufstätigkeit, eine bestandene Eignungsprüfung und der erwähnte Ausbildungsvertrag. Die meisten Praxispartner zahlen ihren Studenten eine Ausbildungsvergütung aber man kann auch Ansprüche über Bafög geltend machen.

Ausgebildet wird in den Studienbereich Wirtschaft (Wirtschaftsinformatik, Öffentliche Wirtschaft und Finanzmanagement) sowie Technik (Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen und Medizintechnik). Das Studium erfolgt in kleinen Gruppen durch qualifizierte Dozenten, dazu stehen 16 Seminarräume, 3 Hörsäle, 4 Computerkabinette, Multimediakabinett, 12 Labore und 3 Computerpools in modernster Form zur Nutzung bereit.

Die Verbindung der Stadt Bautzen zu Ungarn hat eine lange Tradition, so errichtet der ungarische König Matthias Corvinus von 1483 bis 1486 die Ortenburg. Nach ihrer Vertreibung aus der Tolnau fanden 1948 fünfzig Ungarndeutsche Familien im Landkreis Bautzen eine neue Heimat. Der Landkreis Bautzen und das Komitat Tolnau besitzen eine rege Partnerschaft. Zur Zeit studieren in Bautzen drei junge ungarndeutsche Frauen Finanzmanagement, die ihr Abitur am ungarndeutschen Bildungszentrum in Baja machten. Nach den Aussagen ihres Studiengangleiters Prof. Dr. Matthias Richter gibt es keinerlei Anlass daran zu zweifeln, dass sie die Diplomprüfungen schaffen werden. Dies ist wieder Ausdruck der guten Ausbildung, die sie in Baja genossen haben. Es bleibt zu hoffen, daß der Kontakt und die Zusammenarbeit erhalten bleibt und die Brücke von Bautzen zu den Ungarndeutschen noch recht lange bestehen bleibt.

Heinz Noack

## Zentrum für deutsche Sprache an der Corvinus-Universität Budapest

An der Corvinus-Universität Budapest wurde im September 2005 ein Institut für Kommunikation eingerichtet. »Gerade sind wir dabei, das M.A. Programm für Interkulturelle Kommunikation sowie für die Ausbildung von Wirtschaftslehrern akkreditieren zu lassen,« erklärt Professor Nelu Bradean-Ebinger, Leiter des Institutes. »Außerdem habe ich einen deutschsprachigen M.A. Studiengang für Mitteleuropäische Studien ausgearbeitet, den wir voraussichtlich im September 2007 starten werden.« Seit Herbst 2005 laufen schon einige deutschsprachige Kurse für ausländische Erasmus-Studenten, aber auch für ungarische Studenten im Fach Internationale Studien: Ungarn nach der Wende, Mitteleuropa als Sprach- und Kulturraum und Ostmitteleuropa als neue EU-Region. Anlass für diese Veränderungen war das Bologna-Programm der EU, das eingeführt wurde, um einen internationalen Vergleich der Hochschulabschlüsse zu erreichen. Das Ziel ist die Standardisierung der Hochschulbildung, zum Beispiel die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge. Generell bietet das Zentrum für deutsche Sprache an der Wirtschaftsuniversität in Budapest weiterhin ihre altbewährten Kurse an. WH

## Euromedia unterstützt Botanischen Garten Budapest

Die »Euromedia« stellt dem botanischen Garten der Loránd-Eötvös-Universität (ELTE) Budapest die so genannte »Wolleme Pine« zur Verfügung. Das Exemplar des sehr seltenen Piniengewächs, dessen Heimat Australien ist, ist das erste, das in Ungarn überhaupt ausgestellt ist. In ganz Europa gibt es nur fünf Stück von dieser wohl ältesten Baumart der Erde. Der botanischen Garten der ELTE nimmt damit in dieser Hinsicht eine herausgehobene Position unter den botanischen Gärten Europas ein. Die »Wolleme Pine« wurde am 11. April von Euromedia-Direktor Kaulfuss an den ELTE-Rektor Prof. Dr. Klinghammer und den Direktor des botanischen Gartens, Dr. Orlóci, übergeben. Die Euromedia, ein Unternehmen der deutschen Bertelsmann-Gruppe ist im Verlagswesen, als Buchklub und im Buchgroßhandel in Ungarn tätig. Bei der Übergabe stellte Euromedia eine neue Enzyklopädie unter dem Titel »Die Pflanzen« in Ungarn vor.

## Zusätzliche Forschungsstipendien der Alexander-von-Humboldt-Stiftung

Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung ist in besonderem Maße daran interessiert, die wissenschaftlichen Eliten der neuen Mitgliedstaaten und Beitrittskandidaten der EU als Kooperationspartner für Deutschland zu gewinnen. Um hoch qualifizierte Forscher dieser Länder noch besser erreichen zu können, bietet sie ab sofort zusätzlich zu den

Humboldt-Forschungsstipendien in den nächsten Jahren zwei neue Fördervarianten an: Mit insgesamt 20 zusätzlichen Zweijahresstipendien haben Wissenschaftler unmittelbar nach der Promotion die Möglichkeit, Forschungsaufenthalte von 13 bis 24 Monaten zu beantragen. Weitere 20 Kurzzeitstipendien erlauben bereits etablierten Nachwuchswissenschaftlern eine flexible Planung der Kooperation für insgesamt 9 bis 18 Monate in einem Zeitraum von 3 Jahren aufgeteilt in bis zu 3 Aufenthalten mit einer jeweiligen Dauer von 3 bis 6 Monaten. Somit kann eine dauerhafte wissenschaftliche Tätigkeit im Herkunftsland mit einer langfristigen Kooperation mit Partnern in Deutschland sinnvoll kombiniert werden. Ehemalige Humboldt-Gastwissenschaftler können sich nicht um dieses Programm bewerben. Informationen erteilt die Alexander von Humboldt-Stiftung, Referat 1.3, Jean Paul Str. 12, D - 53173 Bonn, Tel. 0228/8330, Fax 833-114, e-mail info@avh.de. [www.humboldt-foundation.de/new](http://www.humboldt-foundation.de/new)

## »Menschen und Bücher«

### Bibliotheksinitiative unterstützt Andrassy-Universität

Am 27. Oktober überreichte der deutsche Botschafter Hans Peter Schiff im Rahmen der Bibliotheksinitiative »Menschen und Bücher« der Bibliothek der Andrassy-Universität in Budapest eine Förderurkunde mit einem ersten Medienpaket. Eine Vielzahl von Aktivitäten - von Autorenlesungen über wissenschaftliche Vorträge bis hin zu Fortbildungsveranstaltungen für Bibliothekare - soll die Buchspenden über drei Jahre begleiten.

Das Auswärtige Amt und das Goethe-Institut haben sich mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Fritz-Thyssen-Stiftung, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Gerda Henkel Stiftung, der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus zu der Initiative »Menschen und Bücher - Bibliotheksinitiative für Mittel- und Osteuropa« zusammengeschlossen. Die Initiative unterstützt zunächst drei Jahre lang 30 ausgewählte deutschsprachige Bibliotheken in 22 Ländern in Mittel- und Osteuropa und Zentralasien mit insgesamt rund 500.000 € für Ausstattung der Bibliotheken und Begleitprogramm. Die Initiative ist damit ein Modellprojekt öffentlich-privater Partnerschaft in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Sie möchte besonders bei jungen Menschen Interesse an Deutschland wecken. Zugleich will sie Personen und Einrichtungen auszeichnen, die sich in besonderer Weise für den Dialog mit Deutschland engagieren.

Aus Ungarn wurden die Komitatsbibliothek in Fünfkirchen (Pécs) und die Bibliothek der deutschsprachigen Andrassy-Universität für eine Förderung ausgewählt. Die offizielle Übergabe der Förderurkunde und eines ersten Bücherpakets in Fünfkirchen erfolgte im Rahmen des Kulturfrühlings am 29. Mai durch die damalige Botschafterin Ursula Seiler-Albring. [www.goethe.de/menschenundbuecher](http://www.goethe.de/menschenundbuecher)



## Bücher

### Kalaznó

Kalaznó. Hrsg. von Katalin Bodor. Kalaznó 2005. ISBN 963-218-254-5. 72 S., Ill. Bezug: Polgármesteri Hivatal, Fő u. 17, H-7194 Kalaznó, Tel. 0036/74/488014, e-mail: K4331@koznet.hu

Kalaznó ist eine kleine Gemeinde in der Tolnau, die bis zum Kriegsende fast rein deutsch war. Graf Mercy hatte hier ab 1722 evangelisch-lutherische Deutsche angesiedelt, die aus Hessen stammen sollen. 113 Familien sind 1767 im Ort nachgewiesen. Bemerkenswerterweise blieb die Bevölkerungszahl im 19. und 20. Jahrhundert stabil, wie eine Tabelle in der von der lokalen Selbstverwaltung neu herausgegebenen Broschüre belegt. 1829 hatte die Gemeinde 835 Einwohner. Nach einer geringen Steigerung auf 1033 Einwohner (1890) sank die Zahl auf 823 (1941). Berta Jékely erklärt dies durch die praktizierte Geburtenkontrolle. So war die Einkindehe üblich, um einer Zersplitterung des Vermögens entgegen zu wirken.

Die Broschüre geht ausführlich auf die Siedlungsgeschichte ein. Ein eigenes Kapitel ist der lokalen Bauweise gewidmet. Hier konnte man etwa die Fachwerkbauweise von Scheunen belegen, die früher in der Schwäbischen Türkei in deutsch geprägten Siedlungen verbreitet war. Im 20. Jahrhundert kamen einige Einwohner als Gastarbeiter in den USA zu Wohlstand.

Katalin Bodor befasst sich mit der Geschichte der Seklerfamilien, die im Mai 1945 nach Kalaznó kamen. Sie stammen eigentlich aus Istenségits in der Bukowina und waren 1941 aus Rumänien in die nun zu Ungarn gehörende Batschka umgesiedelt worden. Im Oktober 1944 flohen sie von dort nach Transdanubien. Die deutschen Bewohner wurden 1945 aus Kalaznó in das Schloss Lengyel gebracht und dort interniert, um Platz für Seklerfamilien zu machen. Später konnten sie vorübergehend nach Kalaznó zurückkehren, bis sie endgültig vertrieben wurden. Später kamen auch noch ungarische Familien aus der Tschechoslowakei nach Kalaznó, die aber im Gegensatz zu den Seklerfamilien nie richtig im Ort heimisch wurden und Kalaznó bald wieder verließen. Interessant ist die Wirtschaftsgeschichte der Nachkriegszeit, etwa die Probleme, die die Sekler mit den ungewohnten Verhältnissen hatten. Die Einverleibung der lokalen LPG durch das Staatsgut Högyés 1977 und die von Oben verordneten Umstrukturierungen brachten gravierende Probleme mit sich, die noch heute zu spüren sind. Heute hofft man mit Dorftourismus Kalaznó neu zu beleben.

Den Riss in der Geschichte von Kalaznó, dass 1946/47 fast alle Deutschen vertrieben wurden und nun völlig andere Bewohner mit ihrer eigenen Geschichte den Ort bewohnen, zeigt sich auch in der Broschüre. Natürlich ist sie mit alten Bildern aus Familienbesitz illustriert. Aber diese Familienerinnerungen stammen eben aus der Bukowina. An die früheren deutschen Bewohner erinnern nur noch die Gebäude. Man vermisst deshalb, dass dem

Verbleib dieser Bewohner nicht nachgespürt wurde, denn sie trugen schließlich ihre Dorfgeschichte in eine neue Welt, wo ihre Erinnerung lebendig blieb. kjl

### Mór

Moor (Mór). Chronologische Erzählung der Ereignisse und Begebenheiten in der Herrschaft Csókakö-Móor im Stuhlweißenburger Comitatus in Ungarn = A csókakö-móri uradalom. Gesammelt durch Ignaz Seidel. Hrsg. von Ferenc Erdős. Fejér Megyei Levéltár és Móri Német Önkormányzat. Mór 2005. Nachdr. der Ausg. Steyr 1898. (Fejér Megyei Levéltár közleményei; 32). ISBN 963-7233-342. Text dt. und ung. 96. S. Bezug: Deutsche Selbstverwaltung Moor.

In den Jahren 1870 bis 1881 sammelte der pensionierte Güterdirektor der Gräfin Therese (eigentlich Maria Theresia) Lamberg Material zur Geschichte der Herrschaft Csókakö. Erst lange nach seinem Tod 1881 erschien seine Chronik 1898 in deutscher Sprache bei der Vereinsdruckerei in Steyr. Im vergangenen Jahr brachte erfreulicherweise die Komitatsbibliothek in Stuhlweißenburg in Zusammenarbeit mit der deutschen Selbstverwaltung Moor einen Nachdruck mit ungarischer Übersetzung heraus, womit das Werk nun endlich wieder zur Verfügung steht.

In diesem Werk ist besonders die Geschichte der Herrschaft Csókakö im 18. und 19. Jahrhundert aufgearbeitet. Neben vielen Daten zur Geschichte von Moor finden sich auch zahlreiche Angaben zu den umliegenden Dörfern, die zur Herrschaft gehörten.

1693 erwarb der frisch geadelte Johann Haas von Hochburg die Herrschaft Csókakö. Nach Aussterben der männlichen Linie wurde die Herrschaft 1752 unter den weiblichen Nachkommen geteilt. Seidel stützt sich in seiner Untersuchung vor allem auf die Besitzungen der Grafen Lamberg (Hochburgs Tochter Maria Anna war mit Graf Franz Adam Lamberg geheiratet), deren Archiv ihm zur Verfügung stand. Diese hatten 1752 zwei Fünftel des Hochburgschen Besitzes erhalten, darunter die Hälfte von Moor und umliegende Ortschaften. Graf Franz Anton Lamberg betrieb intensiv die wirtschaftliche Entwicklung der Herrschaft, ließ in verlassenen Ortschaften Bauern ansiedeln und förderte den Weinbau. 1758 erhielt er das Marktrecht für Moor. 1762 bis 1766 ließ er sich nach einem Entwurf von Jakob Fellner in Totis (Tata) ein Schloss errichten. Erbteilungen im 19. Jahrhundert komplizierten die Besitzverhältnisse. Zur Übersicht der verzweigten Familie ist übrigens ein Stammbaum abgedruckt.

Neben der oft eher trockenen Auflistung historischer Daten über Kirchenbauten, Weinernten, Scheunenbauten etc. geht Seidel im Jahr 1791 ausführlich auf den »Moorer Excess« ein. Damals wehrten sich die Moorer Weinbauern nach dem Tod Josephs II. massiv gegen die Rücknahme des freien Weinausschanks. Das Schankprivileg wurde wieder auf das Gasthaus beschränkt, was natürlich einen großen Einkommensverlust bedeutete. Seidel: »Ein Comitatsbrachium unter Anführung eines Stuhlrichters, aus mehreren Comitatushuzaren bestehend, wurde mit

Heugabeln, Stangen, Steinen etc. empfangen und genöthigt, abzuziehen. Es blieb also nichts mehr übrig, als die Militär-Assistenz anzusuchen und so rückten dann auch zwei Divisionen Infanterie ein, die Rädelsführer wurden eingefangen und in das Comitatsgefängnis abgeführt...« Für Interessierte an der Geschichte von Moor und der umgebenden Ortschaften ist das Buch eine spannende Lektüre. kjl

## Balthasar Batthyány

Balthasar Batthyány und seine Bibliothek. István Monok, Péter Ötvös, Edina Zvara. Hrsg. vom Burgenländischen Landesarchiv [in Zusammenarb. mit der Széchényi Nationalbibliothek (Budapest)...]. Red.: Harald Prickler... Eisenstadt 2004. (Bibliotheken in Güssing im 16. und 17. Jahrhundert; 2) (Burgenländische Forschungen, Sonderband; 26). ISBN 3-90151743. 313 S. Bezug: Burgenländisches Landesarchiv, Europaplatz 1, A-7000 Eisenstadt.

Eines der wissenschaftlichen Lieblingsthemen des Direktors der Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest, István Monok, ist die Erforschung historischer Buchbestände und Bibliotheken Ungarns. Güssing ist eine solche Stadt mit historischem Buchbestand in Form der protestantischen Schulbibliothek. Zusammen mit Peter Ötvös spürt er dem Buchbestand in Güssing im 16. und 17. Jahrhundert nach, was sich nun in einer mehrbändigen Reihe niederschlägt, die vom burgenländischen Landesarchiv herausgegeben wird. Besondere Förderer der protestantischen Schule waren die Grafen Batthyány, die ihrerseits eine eigene Bibliothek unterhielten. Die Batthyány-Besitzungen in Westungarn hatten im 16. Jahrhundert eine starke Anziehung für Glaubensflüchtlinge. Protestanten unterschiedlicher Prägungen ließen sich dort nieder, was denn auch schon bald zu Unstimmigkeiten zwischen der lutherischen und kalvinistischen Richtung führte.

Im vorliegenden Band geht es um die Bibliothek von Balthasar (III.) Batthyány (†1590). Dieser hatte sich eine umfangreiche humanistische Bibliothek zusammengekauft, die von antiken Klassikern bis zu den damals aktuellen theologischen Werken reichte, darunter wichtige Werke von Hutten, Melanchthon, und Luther. Die Untersuchung der Bibliothek Balthasar Batthyánys stützt sich dabei einerseits auf den in Güssing mit mehr als 300 Bänden erhaltenen Buchbestand, andererseits auf erhaltene Bücherrechnungen. Außerdem wurde der handschriftliche Katalog von Theodor Tabernigg OFM zugezogen, um später in der Bibliothek des Franziskanerklosters in Güssing befindliche Bücher der Batthyány-Bibliothek zuzuordnen. Das vorliegende Werk geht auch auf die Balthasar Batthyány gewidmeten Durcke ein. Im wissenschaftlichen Anhang findet sich eine Fachbibliographie zur Bibliothek Balthasar Batthyánys, ein Bibliotheksnachweis über erhaltene Bücher und verschiedene Verzeichnisse, darunter ein Erscheinungsverzeichnis, das zeigt, dass Batthyány neben Werken aus wichtigen deutschen Verlagsorten wie Augsburg, Basel, Nürnberg und Frankfurt Werke aus Antwerpen, Lyon, Paris bezog. kjl

## Donaumonarchie am 28. Oktober 1918

Johannes Sachslehner: Der Infarkt. Österreich-Ungarn am 28. Oktober 1918. Pichler-Verlag Wien 2005. ISBN 3-85431-372-1. 291 S. Ill., Kt. 22 Euro. Bezug: Buchhandel

Mit dem Band »Wien anno 1683« zeichnete der Germanist und Historiker Johannes Sachslehner die spannende Chronik eines für Wien schicksalhaften Jahres. Mit dem neuen Band »Der Infarkt« gibt Sachslehner gar die detaillierte Chronik eines einzigen Tages, jenes Tages, an dem die k.-u.-k.-Monarchie unterging. Gemeint ist der 28. Oktober 1918. An diesem Tag treten die Ereignisse am Ende des Ersten Weltkriegs in eine entscheidende Phase. Noch toben die Schlachten, doch in den Zentren der Donaumonarchie bereiten verschiedene politische Gruppierungen eine neue Zeit vor. Bereits formiert sich eine deutsch-österreichische Republik. In den Provinzen agieren separatistische Bewegungen. In Böhmen und Mähren werden bereits habsburgische Hoheitszeichen abgerissen. Kaiser Karl I. (König Karl IV.) entgleiten zunehmend die Zügel. Den öffentlichen Respekt hat er durch ungeschicktes Agieren längst verloren. Nun versucht er (wiederum ungeschickt) den Krieg zu beenden. Kaiserin Zita wird öffentlich als »undeutsch« beschimpft. In Deutschland macht man sich Gedanken über einen Anschluss Deutsch-Österreichs.

Sachslehner rollt diesen Tag geschickt über die Erinnerungen des österreichischen Leutnants Otto Gallian in der Schlacht an der Piave auf und leitet von der aussichtslosen Schlacht zum Armeoberkommando nach Baden und nach Wien über. In kleinen Vor- und Rückblicken stellt er die Ereignisse des Tages in größere politische Zusammenhänge und erläutert biographische Bezüge. Ein solcher Rückblick greift dann etwa den Vortag auf, an dem Graf Károly, in der trügerischen Hoffnung vom König zum ungarischem Ministerpräsidenten ernannt zu, nach Wien gekommen war. Statt dessen ernannt Karl Erzherzog Josef zum Statthalter, der unter Protesten in Budapest empfangen wird. Károly wird zwar stürmisch empfangen, muss sich aber noch gedulden. Erst am 31. Oktober wird seine große Stunde schlagen. Am Abend des 28. Oktober kommt es in Budapest erst einmal zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Demonstranten und dem Militär, das einen Zug zum Schloss an der Kettenbrücke verhindert.

Parallel zeigt Sachslehner die Ereignisse in Wien, Baden, Wien, Berlin, Budapest und an der Piave-Front. Zu den kleinen Schmankerl des Buchs gehört das Frühstück des damals siebenjährigen späteren österreichischen Bundeskanzlers Bruno Kreisky. Immer wieder sind Details aus dem Leben später bekannt werdender Menschen eingebaut. Über den Tag verteilt sind alltägliche Ereignisse eingebaut, etwa die katastrophale Nahrungsmittelversorgung in den Großstädten, den Schleichhandel und die behördlichen Versuche diesen zu unterbinden. Züge der ungarischen Staatsbahn werden von Deserteuren überfallen und ausgeraubt.

Trotz der chronologischen Aufzeichnung, die teilweise im Fünf-Minuten-Rhythmus aufgesplittet ist, und der großen Zahl der Ereignisse, lässt sich der rote Faden der

Ereignisse gut nachvollziehen. Dabei ist es faszinierend zu sehen, welche Dinge gleichzeitig geschahen. Man findet den Kontrast zwischen der blutigen Schlacht an der Piave und einem Kaffeehausbesuch in Wien. Wie schon bei seinem 1683-Buch hat Sachslehner die auftretenden Personen und Orte detailliert recherchiert und führt erläuternde Biographien und Hintergründe ein. kjl

## Denkmalpflege in Ungarn

Mustra 2004. Kulturális Örökségvédelmi Hivatal. Red.: Gabriella Ghyszy. Budapest 2005. ISBN 963-7474-05-6. 169 S., zahlr. Ill. Bezug: ungarischer Buchhandel oder Kulturális Örökségvédelmi Hivatal, Tánácsics M. u. 1, H-1014 Budapest.

Eine beeindruckende Dokumentation neuer Restaurierungsleistungen der Denkmalpflege ist im neuen Bericht des ungarischen Staatsamts für kulturelles Erbes (Landesdenkmalamt) für das Jahr 2004 zu finden. Insgesamt wurden 2004 fast 500 Maßnahmen abgeschlossen. 40 Objekte sind ausführlich dargestellt. Neben prominenten Gebäuden wie dem Palais Gresham in Budapest finden sich zahlreiche dörfliche Objekte, darunter auch solche, die eng mit der ungarndeutschen Geschichte verbunden sind. Hier ist etwa ein ungarndeutsches Bauernhaus in Szederkény zu nennen, dessen Besonderheit die Fachwerkkonstruktion des Giebels ist. Solche Häuser wie das Haus der Familie Ulrich dürften für das 18. Jahrhundert, als deutsche Siedler aus der Fuldaer Gegend in den Ort kamen, typisch gewesen sein.

Mit kurzen Charakterisierungen sind die neu unter Denkmalschutz gestellten Kulturdenkmäler beschrieben. Dazu zählt etwa die katholische Kirche in Alsónána. Die Liste zeigt deutlich, dass zunehmend auch neuere Gebäude wie Kino und medizinisches Institut in Dunaujváros unter Schutz gestellt werden. kjl

---

## DUG-Bücher

Josef Bartl:

### **Bildband 1951-2000**

Stuttgart 2001, ISBN 3-9806483-2-X. 19,90 Euro.

Jürgen Rahmig:

### **Ungarns Rückkehr nach Europa**

Stuttgart 1998, ISBN 3-9806483-0-3. 12,80 Euro.

János Gulya (Hrsg.):

### **Der deutsche Petöfi - 61 Gedichte**

Stuttgart 1999, ISBN 3-9806483-1-1. 10,10 Euro

Bezug: DUG-Geschäftsstelle

Hauptstraße 42 (Rathaus), 70839 Gerlingen

Fax: 07156 / 205 345

---

## Veranstaltungskalender

**10.2.**, 19 Uhr, Backnanger Bürgerhaus, Backnanger Schwabenball.

**21.4.**, Stadthalle Gerlingen, 52. Bundesschwabenball der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn.

**20.10.**, 10 Uhr, Rathaus Gerlingen, Ungarndeutsche Kulturtagung

## Adressen von Veranstaltungsorten

Backnanger Bürgerhaus, Bahnhofstr. 7, Backnang.

Liederhalle, Berliner Platz, Stuttgart.

Rathaus Gerlingen, Hauptstr. 42, Gerlingen.

Stadthalle Gerlingen, Hauptstr., Gerlingen.

## DUG-Vorstand

Vorsitzender

Prof. Dr. Christan O. Steger

Panoramastraße 33

70174 Stuttgart

Tel.: 0711 / 225 72 30, Fax: 0711 / 225 72 47

Bürgermeister Georg Brenner

Rathaus

Hauptstraße 42

70839 Gerlingen

Tel.: 07156 / 205-0, Fax: 07156 / 205 440

Doris Frank

Kirchstraße 38

70839 Gerlingen

Tel.: 07156 / 43 61 70

Erika Hambel

Uhlandstraße 46

71134 Aidlingen

Tel/Fax: 07034 / 80 28

Jürgen Rahmig

Sperberweg 21

72829 Engstingen

Tel.: 07129 / 93 07 32, Fax: 07129 / 93 03 090

## DUG-Geschäftsstelle

Rathaus

Hauptstraße 42

70839 Gerlingen

Tel.: 07156 / 205 325 (Anrufbeantworter)

Fax: 07156 / 205 345

E-Mail: 0711/3650207-0001@t-online.de

Internet: [www.gemeindetag-bw.de/dug/dug.ht](http://www.gemeindetag-bw.de/dug/dug.ht)

Hinweise für den Veranstaltungsteil, Termine, Beiträge und Material für die DUG-Korrespondenz bitte an die DUG-Geschäftsstelle

## Wichtige Anschriften

### Vertretungen

Honorarkonsulin der Republik Ungarn

Haussmannstraße 22, 70188 Stuttgart

Tel: 0711 / 2389337, Fax: 0711 / 2599649

E-mail: [kga.huconstu@t-online.de](mailto:kga.huconstu@t-online.de)

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

Úri utca 64-66, H-1014 Budapest

Tel. 0036 / 1 / 88 35 00, Fax 0036 / 1 / 488 35 05

Internet: [www.deutschebotschaft-budapest.hu](http://www.deutschebotschaft-budapest.hu)

oder: [www.nemet-nagykovetseg.hu](http://www.nemet-nagykovetseg.hu)

Botschaft der Republik Ungarn

Unter den Linden 76, 10117 Berlin

Tel. 030 / 203 10 0, Fax: 030 / 229 13 14

E-Mail : [info@ungarische-botschaft.de](mailto:info@ungarische-botschaft.de)

[www.ungarische-botschaft.de](http://www.ungarische-botschaft.de)

Generalkonsulat der Republik Ungarn

Vollmannstraße 2, 81927 München

Tel. 089 / 91 10 32, Fax : 089 / 910 1853

E-Mail : [huconmuc@t-online.de](mailto:huconmuc@t-online.de)

### Kulturelle Einrichtungen

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Am Neuen Markt 1, 14467 Potsdam

Tel. 0331 / 200980, Fax 0331 / 2009850

E-mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

Europahaus Baden-Württemberg

Nadlerstraße 4, 70173 Stuttgart

Tel: 0711 / 236 23 76, Fax: 0711 / 234 93 68

E-mail: [europa.bw@t-online.de](mailto:europa.bw@t-online.de)

Internet: [www.europa-zentrum.de](http://www.europa-zentrum.de)

Goethe Institut Budapest

Ráday út 58, H-1092 Budapest

Tel: 0036 / 1 / 374 40 70, Fax: 0036 / 1 / 374 40 80

E-mail: [info@budapest.goethe.org](mailto:info@budapest.goethe.org)

Internet: [www.goethe.de/ms/bud](http://www.goethe.de/ms/bud)

Haus der Ungarndeutschen

Lendvay u. 22, H-1062 Budapest

Tel. 0036 / 1 / 2691082

E-mail: [hdu-info@zentrum.hu](mailto:hdu-info@zentrum.hu)

Internet: [www.zentrum.hu](http://www.zentrum.hu)

Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg

Schlossstraße 92, 70176 Stuttgart

Tel: 0711 / 669 51 0, Fax: 0711 / 669 51 49

Internet: [www.hdh-bw.de](http://www.hdh-bw.de)

Institut für Auslandsbeziehungen  
Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart  
Postanschrift: Postfach 102 463, 70020 Stuttgart  
Tel: 0711 / 222 50, Fax: 0711 / 226 43 46  
Internet: [www.ifa.de](http://www.ifa.de)

Lenauhaus  
Munkácsy út 8, H-7621 Pécs  
Tel/Fax: 0036 / 72 / 33 25 15  
E-Mail: [lenauhaus@mail.datanet.hu](mailto:lenauhaus@mail.datanet.hu)  
Internet: [www.pecs.hu/pecs/nemet/lenau.html](http://www.pecs.hu/pecs/nemet/lenau.html)

Ungarisches Kulturinstitut  
Hausmannstraße 22, 70188 Stuttgart  
Tel.: 0711 / 16 48 70, Fax 0711 / 164 87 10  
e-mail: [uki-s@t-online.de](mailto:uki-s@t-online.de)  
[www.gemeindetag-bw.de/dug/kulturinstitut.htm](http://www.gemeindetag-bw.de/dug/kulturinstitut.htm)

Ungarisches Kulturinstitut Collegium Hungaricum  
Hollandstr. 4, A-1020 Wien  
Tel. 0043 / 1 / 21405810, Fax 0043 / 1 / 2162796  
E-Mail: [ch@ch.vienna.at](mailto:ch@ch.vienna.at)  
[www.collegium-hungaricum.at](http://www.collegium-hungaricum.at)

Ungarisches Kulturinstitut Collegium Hungaricum  
Karl-Liebknecht-Str. 9, 10178 Berlin  
Tel. 030 / 2409146, Fax 030 / 2423447  
E-Mail: [collegium@hungaricum.de](mailto:collegium@hungaricum.de)  
[www.hungaricum.de](http://www.hungaricum.de)

## Wissenschaftliche Institute

Institut für donauschwäbische Geschichte und  
Landeskunde  
Mohlstraße 18, 72074 Tübingen  
Tel: 07071 / 200 25 0, Fax: 07071 / 200 25 35  
E-Mail: [fassel@idgl.oe.uni-tuebingen.de](mailto:fassel@idgl.oe.uni-tuebingen.de)  
Internet: [www.uni-tuebingen.de/donauschw.institut](http://www.uni-tuebingen.de/donauschw.institut)

Südost-Institut  
Güllstraße 7, 80336 München  
Tel: 089 / 74 61 33 0, Fax: 089 / 74 61 33 33  
E-Mail: [soi.hist@lrz.uni-muenchen.de](mailto:soi.hist@lrz.uni-muenchen.de)  
[www.suedost-institut.de](http://www.suedost-institut.de)

Zentrum für Hungarologie im Institut für  
Finnougristik/Uralistik der Universität Hamburg  
Bogenallee 11, 20144 Hamburg  
Tel. 040 / 42838 6516, Fax: 040 / 42838 6117  
E-mail: [hfischer@uni-hamburg.de](mailto:hfischer@uni-hamburg.de)  
Internet: [www.rrz.uni-hamburg.de/IFUU/zentrumhun/hungarologie.html](http://www.rrz.uni-hamburg.de/IFUU/zentrumhun/hungarologie.html)

Johannes-Künzig-Institut für ostdeutsche Volkskunde  
Goethestr. 63, 79100 Freiburg  
Tel. 0761 / 704430, Fax 0761 / 7044316  
Internet: [www.jki.uni-freiburg.de](http://www.jki.uni-freiburg.de)

## Vereinigungen

Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde  
Schloss Horneck, 74831 Gundelsheim am Neckar  
Tel: 062 / 69 421 00, Fax: 062 / 69 42 10 10

E-Mail: [institut@sb-gun1.bib-bw.de](mailto:institut@sb-gun1.bib-bw.de)  
Internet: [www.sb-gun1.bib-bw.de](http://www.sb-gun1.bib-bw.de)

Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher e.V.  
Goldmühlstr. 30, 71065 Sindelfingen  
Tel: 07031 / 7937637 (Di, Do 10 - 16 Uhr), Fax 7936740  
E-mail: [AKdFF-Sindelfingen@t-online.de](mailto:AKdFF-Sindelfingen@t-online.de)  
Internet: [www.akdff.genealogy.net](http://www.akdff.genealogy.net)

Bayerisch-ungarisches Forum e.V.  
Präsidentin: Elisabeth Schosser  
Am Durchblick 13, 81247 München  
E-mail: [forum@bayerisch-ungarisches-forum.de](mailto:forum@bayerisch-ungarisches-forum.de)  
Internet: [www.bayerisch-ungarisches-forum.de](http://www.bayerisch-ungarisches-forum.de)

Bund ungarischer Organisationen in Deutschland BUOD  
Vorsitzender: Dr. Kornél Klement,  
Ringstr. 16, 63128 Dietzenbach

Deutsch-ungarische Juristenvereinigung  
Deák Ferenc u. 15, H-1052 Budapest  
Tel. 0036/1/484 0 484, Fax 484 0 433  
E-mail: [dujv@du-jv.de](mailto:dujv@du-jv.de)  
Internet: [www.du-jv.de](http://www.du-jv.de)

DJO Deutsche Jugend in Europa  
Landesverband Baden-Württemberg e.V.  
Schlossstraße 92, 70176 Stuttgart  
Tel: 0711 / 62 51 38, Fax: 0711 / 62 51 68  
E-Mail: [zentrale@djobw.de](mailto:zentrale@djobw.de)  
Internet: [www.djobw.de](http://www.djobw.de)

Freunde für Tata e.V.  
Vorsitzender: Thomas Bleicher  
Hans-Keil-Str. 31, 70839 Gerlingen  
Tel. 07156 / 929686, Fax 929688

Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn e.V.  
Landesvorsitzender: Dr. Friedrich A. Zimmermann  
Goethestr. 8, 79312 Emmendingen  
Tel. 0 76 41 / 87 03  
e-mail: [frimar.zimmermann@t-online.de](mailto:frimar.zimmermann@t-online.de)

Sankt Gerhardswerk e.V.  
Bischof-Leiprecht-Haus, Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart  
Tel. 0711 / 9791143, Fax 0711 / 9791142  
E-mail: [RFath@blh.drs.de](mailto:RFath@blh.drs.de)

Südosteuropa-Gesellschaft  
Widenmayerstraße 49, 80538 München  
Tel: 089 / 212 15 40, Fax: 089 / 228 94 69  
Internet: [www.suedosteuropa-ges.com](http://www.suedosteuropa-ges.com)

Vereinigung ungarndeutscher Autoren und Künstler  
Lendvay u. 22, H-1062 Budapest  
Tel. 0036 / 1 / 3026784, Fax 0036 / 1 / 3540693  
E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

Wunderhirsch - Ungarischer Kulturverein Karlsruhe  
c/o Márta Illés-Molnár  
Sophienstr. 9, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721 28145  
E-Mail: [ungarischeshaus@hotmail.com](mailto:ungarischeshaus@hotmail.com)

## Museen

Donauschwäbisches Zentralmuseum  
Schillerstr. 1, 89077 Ulm  
Tel. 0731 / 962540, Fax 0731 / 96254200  
Internet: [dzm-museum.de](http://dzm-museum.de)

Stadtmuseum Gerlingen  
Weilimdorfer Str. 9-11, 70839 Gerlingen  
Tel. 07156 / 205366

Ungarndeutsches Heimatmuseum Backnang  
Talstr. 1, 71522 Backnang  
Tel. 07191/894213  
Internet: [www.ungarndeutsches-heimatmuseum.de](http://www.ungarndeutsches-heimatmuseum.de)

## Sonstige

Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer  
Lövház utca 30, H-1024 Budapest  
Tel: 0036 / 1 / 345 76 00, Fax: 0036 / 1 / 315 06 38  
E-Mail: [info@ahkungarn.hu](mailto:info@ahkungarn.hu)  
Internet: [www.huik.hu](http://www.huik.hu)

Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-  
Württemberg  
Panoramastraße 13, 70174 Stuttgart  
Tel: 0711 / 669 51 26, Fax: 0711 / 669 51 49  
E-Mail: [dsk@hdhbw.bwl.de](mailto:dsk@hdhbw.bwl.de)  
Internet: [www.gemeindetag-bw.de/dsks/dsks.htm](http://www.gemeindetag-bw.de/dsks/dsks.htm)

Kompetenzzentrum Südosteuropa an der IHK Ulm  
Olgastr. 97-101, 89073 Ulm  
Tel. 0731 / 173122, Fax 0731 / 173292  
E-Mail: [schick@ulm.ihk.de](mailto:schick@ulm.ihk.de)  
Internet: [www.ulm.ihk24.de](http://www.ulm.ihk24.de)

Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen  
Júlia út 9, H-1026 Budapest II  
Postanschrift: Postfach 348, H-1537 Budapest  
Tel: 0036 / 1 / 212 91 51, Fax: 0036 / 1 / 212 91 53

Ungarisches Tourismusamt  
Tel. 0080036000000 (kostenlos)  
[www.ungarn-tourismus.de](http://www.ungarn-tourismus.de)

Ungarisches Tourismusamt Deutschland  
Lyoner Str. 44-48, 60528 Frankfurt am Main  
Fax 069 / 92884613  
E-Mail: [ungarn.info.frankfurt@t-online.de](mailto:ungarn.info.frankfurt@t-online.de)

Katholische ungarische Seelsorge Deutschland  
Pfarrer Dr. Ferenc Cserháti  
Landwehrstr. 66, 80336 München

Protestantische ungarische Seelsorge Deutschland  
Pfarrer István Gémes  
Gänsheidestr. 9, 70184 Stuttgart

Alle Angaben ohne Gewähr. Bitte benachrichtigen Sie uns bei Fehlern oder Änderungen der Angaben

## Kulturinstitut der Republik Ungarn

Haussmannstraße 22, 70188 Stuttgart  
Tel.: 0711 / 16 48 70, Fax 0711 / 164 87 10  
e-mail: [uki-s@t-online.de](mailto:uki-s@t-online.de)

### Öffnungszeiten

Kulturinstitut: Mo-Do von 10 - 12, 13 - 16.30 Uhr,  
Fr 10 bis 14 Uhr  
Ausstellungssaal: Mo-Do 10 - 12, 13 -16.30 Uhr, freitags  
10 - 14 Uhr.

Interessierte können das Programm des Kulturinstituts direkt beim Kulturinstitut anfordern.

Außerdem ist das Kulturinstitut auf den Seiten der DUG im Internet zu besuchen:

[www.gemeindetag-bw.de/dug/kulturinstitut.htm](http://www.gemeindetag-bw.de/dug/kulturinstitut.htm)

Weitere Informationen, Kartenbestellung zu den einzelnen Programmen: Tel.: 0711-461049 oder 0172-8457998.

### „Stammtisch Ungarn“

Unser Klubangebot richtet sich an Damen und Herren, die ansonsten keine Möglichkeit haben, auf Ungarisch zu plaudern und gerne mal einen angenehmen Abend zusammen verbringen würden. Anmeldung bei Frau Farkas 0160-3426602 e-mail: [zsuzsanna.f@gmx.de](mailto:zsuzsanna.f@gmx.de)

### Bibliothek, Videoausleihe, Zeitschriftenlesesaal

Im Institut steht Ihnen eine Bibliothek mit ausgewählter Literatur aus und über Ungarn und eine umfangreiche Videothek von ungarischen Filmen zur Verfügung. Die Zahl unserer Bücher vermehrt sich allmählich. Unser Bibliothekar ist Ihnen bei der Literatursuche gerne behilflich. Im Lesesaal oder im Café können Sie die wichtigsten Tageszeitungen und Zeitschriften lesen.

### Sprachkurse

Wenn Sie durch die Sprache unsere Kultur besser kennenlernen wollen, bietet das Institut Anfängern und Fortgeschrittenen einen maßgeschneiderten Sprachunterricht an. Weitere Informationen generell: Sekretariat des Kultur-instituts Tel.: 0711-164870, und konkret zum Unterrichtsablauf und zu der Thematik: Zsuzsa Farkas:

0160-3426602, e-mail: [zsuzsanna.f@gmx.de](mailto:zsuzsanna.f@gmx.de)